

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

XXXV. Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Wagnering) 84.

Wir richten namentlich an unsere geehrten
Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Anstalten möglichst
frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unter-
brechung erleide.

Der Weg zum Frieden.

— Kossuth und Andrássy zum König berufen. —

Nachdem der Koalitionsausschuss
in seiner heutigen Sitzung die vom
Ministerpräsidenten Baron Fejérváry
vorgeschlagenen Bedingungen
als Basis für weitere Verhandlungen
geeignet befunden und zwei
dringende Fragen kurzerhand aus
dem Wege geräumt worden sind,
wurden Franz Kossuth und Graf
Julius Andrássy für morgen zu
einer Audienz zum Monarchen be-
rufen. Mit überraschender Schnelligkeit scheint
alles dem Endziele der Entwirrung zuzu-
streben. Es ist, als ob seit gestern Mittag
alle Politiker, sowohl oben wie unten, und selbst
auch die verbissensten Exaltados urspöchlich zum
Bewußtsein gekommen wären, welche große und
stammereiche zu ersehende Güter auf dem Spiele
stehen, wenn nicht jetzt, im letzten Moment, das
Land doch noch vor der offenen, unverhüllten
Suspendierung der Verfassung bewahrt wird. Auch
weiß man, daß jetzt für die üblichen Taktiken und
Bastillen keine Zeit übrig ist, weil ja der
11. April, der letzte gesetzliche Termin für die
Ausführung der Neuwahlen, knapp vor der
Tür steht, und wenn bis dahin die Entwirrung
nicht gefunden sein sollte, wohl der offene Ab-
solutismus nicht mehr zu verhindern wäre.

Diesen zwingenden Umständen ist es gewiß
auch zuzuschreiben, daß jetzt mit einemmale be-
züglich der allerwichtigsten Grundlage der Ent-
wirrung, nämlich bezüglich des allgemeinen
Wahlrechts, die Uebereinkunft im
Lager der Koalition hergestellt wurde. Es ist ja bekannt, wie
verschiedentlich diese Frage gerade im Schoße der
Koalition aufgefaßt worden ist. Selbst innerhalb
der Unabhängigkeitspartei gab es eine Reihe von
mehr-weniger offenen Gegnern des allgemeinen
Wahlrechts, trotzdem dasselbe einen Programmpunkt
dieser Partei bildete, während die Ver-
fassungs- und Volkspartei ganz offenkundig und
energisch gegen das allgemeine Wahlrecht, so
wie es der derzeitige Minister des Innern
Krisztfly plant, Stellung nahmen und sich
höchstens zu einer Erweiterung des jetzigen Wahl-
rechts verstehen wollten. Wenn nun die Kossuth-
Partei sich der Entwirrung zuliebe ohneweiters
auf die Seite des allgemeinen Wahlrechts stellt,
so bedeutet das bloß eine Rückkehr zum ursprüng-
lichen Programm. Wenn aber auch Graf Julius
Andrássy sich für das allgemeine Wahlrecht ent-
schieden hat, so beweist das, daß dieser Staats-
mann für die Ruhe und das Wohl des Landes auch
zu den weitestgehenden Gesinnungsopfern bereit ist.

So friedensfreundlich aber auch all dies
klingt, so ist derzeit doch noch etwas Reserve ge-
rahen. Wir haben es ja im Laufe der letzten
fünf Vierteljahre wiederholt erlebt, daß Alles zu
einem Kompromiß fertiggestellt war und im letzten
Moment an irgend einem bis dahin kaum be-
achteten Haken hängen blieb. Nun sind wohl jetzt
die Verhältnisse einem Frieden günstiger als je,
nicht bloß weil die führenden Politiker direkt
vor die Wahl gestellt sind: Friede oder Absolu-
tismus, sondern vielmehr noch deshalb, weil jetzt
der eigentliche Streitpunkt, nämlich die militä-
rische Frage von der Koalition ausgeschaltet

und an deren Stelle das allgemeine Wahl-
recht gesetzt wurde, das wieder ohneweiters
von der Koalition angenommen worden ist. Aber
so vielversprechend dies auch ist, so darf man doch nicht
vergessen, daß während des langwierigen Kampfes sich
eine ganze Reihe von Mißverständnissen zwischen
der Krone und der Koalition aufgehäuft hat, die
alle somit raschestens entfernt werden müssen,
weil wenn auch nur eines bestehen bleibt, dies
eventuell genügen würde, um die ersehnte Eintracht
zu stören. Hoffentlich werden aber jetzt endlich klein-
liche Nebenfragen oder gar Personenfragen keine
entscheidende Rolle mehr spielen, und werden Franz
Kossuth und Graf Julius Andrássy, wenn sie
morgen vor dem Monarchen erscheinen, im Voll-
bewußtsein der großen Verantwortlichkeit sich über
alle sonstigen etwaigen Begleitererscheinungen der
Entwirrung hinwegsetzen und einzig darauf schauen,
daß auf Grundlage der heute gefundenen Basis
die Verfassung gerettet werde.

Niemand, und gewiß auch der Monarch
nicht, verlangt von der Koalition oder den der-
malen zu ihr gehörigen Parteien, daß dieselben
in irgendwelcher Weise ihr Programm ver-
leugnen oder fallen lassen sollen. Wohl aber
ist das Verlangen berechtigt, daß dieselben die
Verwirklichung jener ihrer Programmpunkte, die
jetzt auf unbesiegbaren Widerstand stoßen, auf
einen günstigeren Zeitpunkt verschieben mögen.
Schließlich hat doch die Unabhängigkeitspartei auch
noch andere, und zwar bedeutsame Programmpunkte,
wie zum Beispiel das selbstständige Heer,
oder die Personalunion, an deren momentane Ver-
wirklichung sie nicht einmal denkt, warum sollte sie
jetzt gerade die ungarische Kommandosprache forcieren?
Eine kluge, wohlberathene Partei wird immer
die Umstände genau abwägen und, an die Mög-
lichkeiten sich anlehnend, ihre Wünsche durchzusetzen
versuchen. Des Weiteren muß jede Partei darauf
achten, daß der Kampf des Einzigen werth sei.
Wie es in dieser Hinsicht mit dem Kampf der
Koalition bestellt war, haben wir ja oft genug
an dieser Stelle besprochen. Wir meinen deshalb,
daß es nun höchst an der Zeit wäre, vom Boden
der utopistischen auf jenen der realen Politik über-
zutreten.

Der Friede ist jetzt nicht mehr bloß eine
Schmuckfäule, sondern ein dringendes Gebot. Wenn
nicht raschestens geregelte Zustände hergestellt
werden, so wird jenes vielberufene „Leid und
Elend“, mit dem verschiedentliche Obstruktion-
shelden taktlos herumhantieren, der Bevölkerung
halb wirklich im Uebermaß zutheil werden. Mit
Phrasen und Großthueren wird dies aber nicht
verhindert werden. Dazu bedarf es kluger Ein-
sicht und einer gewissen Großzügigkeit. Und dies
erwarten wir jetzt nicht nur von jenen beiden
Führern der Koalition, die morgen vor dem
Monarchen erscheinen werden, sondern auch von
der ganzen Koalition. Jetzt müssen aller Trost und
alle Steckenpferde beiseite geschoben und muß nicht
nur darauf geschaut werden, daß für den Moment Ord-
nung geschafft werde, sondern daß auch für die weitere
Zukunft die Reibungsflächen möglichst verkleinert
werden. Nach dieser Richtung hin wird es gewiß
nur von Vortheil sein, wenn die kommenden
Wahlen und auch der nächste Reichstag sozusagen
nur unter dem Einflusse eines einzigen Schlag-
wortes stehen werden, und noch dazu eines
Schlagwortes, dessen Verwirklichung jetzt schon
sowohl von der Nation wie von der Krone ge-
wünscht wird. Es müssen aber auch jetzt alle per-
sönlichen Fragen der Sympathie und Antipathie
beiseite geschoben werden, und ohne Rücksicht
darauf, ob man sich bisher bekämpft hat, müssen
alle einsichtigen Männer Schulter an Schulter
für die Errettung des Landes arbeiten, damit es
endlich wieder den Weg des Fortschrittes und der
Entwicklung finden möge.

Die Lage.

Der Weg zum Frieden ist allen
Ernstes angebahnt, ja von allen maß-
gebenden Faktoren bereits betreten. Die Koalition
hat heute die ihr angebotene Verhandlungsbasis
acceptirt und der König hat den Grafen Ju-
lius Andrássy und Franz Kossuth nach
Wien berufen, wohin sie heute Nachts auch
schon abgereist sind. Das sind in knappen Worten
ausgedrückt die hocherfreulichen Ereignisse des heu-
tigen Tages. Um diese überraschende Wendung
zustande zu bringen, mußte rasch und intensiv
gearbeitet werden. Hier galt es, keine Zeit zu
verlieren, denn den Friedensverhandlungen ist
eine sehr knappe Frist gesteckt. Noch vor dem
letzten Termin für die Ausschreibung der Neu-
wahlen muß Alles fix und fertig sein, wenn man
die Verfassung retten und die Herstellung nor-
maler, gesetzlicher Zustände ermöglichen will.

Zwischen Wien und Budapest fand heute
ein lebhafter telephonischer Verkehr statt. Dort
sprach Baron Fejérváry in zwei Audien-
zen beim König vor, um die Friedens-
präliminarien zu vermitteln, hier hielt der Koali-
tionsausschuss zwei Sitzungen, um
die Verhandlungsbasis zu besprechen und schließlich
einhellig anzunehmen. Authentische Rückschlüsse
über die Friedensbedingungen wurden mit Rücksicht
auf die schwebenden Verhandlungen von keiner
Seite bekanntgegeben, aber im Großen und Gan-
zen sind sie doch nicht geheim geblieben. Als
Hauptbedingung wurde die Annahme des all-
gemeinen geheimen Wahlrechts hin-
gestellt und nicht nur die Unabhängigkeitspartei,
sondern auch die Verfassungspartei und die Volkspartei
erklärten in der heutigen Konferenz des Voll-
zugsausschusses der Koalition bereits, um des Friedens
willen in diese Wahlreform zu willigen, trotzdem sie
dieselbe bisher bekämpft hatten. Weitere Punkte des
Friedensinstrumentes sollen sein: Demission des
Kabinetts Fejérváry und Ausschreibung der Neu-
wahlen, dann ein zu ernennendes neues Ministe-
rium, Votierung der sogenannten Staatsnothwen-
digkeiten — Refrutenkontingent, Budget, Handels-
verträge — und das allgemeine Wahlrecht durch
den neuen Reichstag, worauf das Parlament
wieder aufgelöst und Neuwahlen auf Grund des
allgemeinen Wahlrechts stattfinden sollen. Die
militärischen Forderungen werden bis dahin aus-
geschaltet. Man hofft, daß bis Ende dieser Woche
auf dieser Grundlage der Friede abgeschlossen
sein werde, wenn nicht im letzten Moment neue
unerwartete Schwierigkeiten auftauchen. Natürlich
fehlt es nicht an Kombinationen, wer der neue
Kabinettschef sein und wie seine Ressortminister
 heißen werden, aber so weit ist die Aktion noch
nicht gediehen, daß man sich schon heute mit der
Personenfrage befassen könnte. Alles hängt nun-
mehr von dem Resultate der morgigen Audienz
der beiden Koalitionsführer beim König ab.

Die Minister in Wien.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ tele-
graphirt: Heute Vormittags um 9^{1/2} Uhr fand in
der Hofburg die Eidesleistung des Justiz-
ministers Dr. Gustav Segeß statt,
bei welchem Alte Ministerpräsident Baron Géza
Fejérváry und Bannerherr Graf Julius
Szechenyi intervenirten. Nach der Eidesleistung
wurde Justizminister Segeß von Sr. Majestät
in besonderer Audienz empfangen.

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry,
der um 10 Uhr von der Hofburg in das ungarische
Ministerium in der Bankgasse zurückkehrte, empfing
halb darauf einen längeren Besuch des gewesenen
Reichstagsabgeordneten Géza Polonyi.

Um 12 Uhr Mittags begab sich der Minister-
präsident neuerdings in die Hofburg, wo er vor
Sr. Majestät in besonderer Audienz
empfangen wurde.

Der Ministerpräsident kehrte um 12^{3/4} Uhr

von der Audienz zurück, worauf er abermals eine kurze Besprechung mit dem gewesenen Abgeordneten Géza Polonyi hatte. Der Ministerpräsident verweilt einstweilen zur Disposition Sr. Majestät in Wien.

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphisch:

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry, welcher die ersten Nachmittagsstunden mit der Erledigung dringender Amtsgeschäfte im ungarischen Ministerium in der Bankgasse verbrachte, fuhr um 1/25 Uhr Nachmittags in Begleitung des Justizministers Dr. Gustav Geyss von neuem in die Hofburg, wo die Minister von Sr. Majestät in Audienz empfangen wurden.

Dem Vernehmen nach sollen Franz Kossuth und Graf Julius Andrássy telegraphisch nach Wien n. berufen worden sein. Die beiden Politiker dürften im Laufe des morgigen Tages in allerhöchster Audienz erscheinen.

Die Mission Polonyi's.

Im Laufe der gestrigen Nacht hat sich Géza Polonyi im Auftrag Franz Kossuth's nach Wien begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry in Berührung zu treten. Die Mission Polonyi's hatte den ausschließlichen Zweck, vom Ministerpräsidenten hinsichtlich mehrerer Detailfragen des gestern unterbreiteten Entwurfsplanes Aufklärung zu verlangen.

Géza Polonyi begab sich heute Vormittags 1/8 Uhr ins ungarische Palais in die Bankgasse, wo Baron Fejérváry Absteigquartier genommen hatte. Baron Fejérváry lag noch zu Bette, trotzdem empfing er Polonyi sofort. Nachdem der Ministerpräsident mit Polonyi längere Zeit hindurch verhandelt hatte, bat er den Delegierten der Koalition, sich um 1/11 Uhr abermals im ungarischen Palais einzufinden zu wollen. Polonyi verständigte über den Verlauf seiner ersten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Franz Kossuth auf telephonischem Wege.

Nachdem Ministerpräsident Baron Fejérváry um 10 Uhr Vormittags von dem Akt der Beeidigung des neuen Justizministers ins ungarische Ministerium zurückgekehrt war, fand sich bald darauf Polonyi tatsächlich wieder zum zweiten Besuche ein und um 12 Uhr Mittags begab sich der Ministerpräsident neuerdings in die Hofburg, wo er vom Monarchen in besonderer Audienz empfangen wurde.

Die zweite Unterredung Polonyi's mit dem Ministerpräsidenten dauerte von 10 Uhr bis gegen halb 12 Uhr Mittags. Nach seiner Rückkehr aus der Bankgasse empfing Polonyi mehrere Journalisten, denen gegenüber er sich wie folgt äußerte:

„Ich betone vor Allem, daß die Führung der Verhandlungen zwischen der gegenwärtigen Regierung und der Koalition im ganzen Großen nicht mir obliegt. Diese Verhandlungen werden in Budapest gepflogen. Ich habe in dem augenblicklichen Stadium indessen noch eine Mission, und zwar eine,

die von ganz besonderer Art ist, eine Mission, wie ich wohl sagen darf, von ganz außerordentlicher Bedeutung. Von ihrem Ergebnisse wird es abhängen, ob die Krone mit der Koalition nun in direkte Verhandlungen eintreten wird.“ Auf die Frage, welcher Art wohl diese Mission sei, von der so Entscheidendes abhängt, erwiderte Polonyi:

„Meine Mission ist sehr klar und scharf begrenzt. Meine Aufgabe war es nämlich, zwei Punkte, über welche Mißverständnisse herrschten, bei Baron Fejérváry aufzuklären und durch ihn Sr. Majestät zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich also im Grunde darum, daß diese Mißverständnisse zweifacher Art zerstreut werden. Diese Punkte selbst namhaft zu machen, bin ich begreiflicherweise jetzt, wo die Aufklärung über dieselben erst herbeigeführt werden soll, noch nicht in der Lage. Ich hoffe, daß Sie meine Reserve verstehen und acceptiren werden. So viel kann ich indes sagen, daß es Dinge sehr wesentlicher Art sind, über die eine Klärung herbeigeführt werden soll. Ist diese erfolgt — und ich wenigstens habe diesen Eindruck —, zu Gunsten unserer Auffassung geschaffen, so wird die unmittelbare Folge die sein, daß noch im Laufe des heutigen Tages unsere beiden Führer, Kossuth und Graf Andrássy, nach Wien berufen werden, um mit Sr. Majestät in Berührung zu treten.“ Auf die Frage, in welcher Richtung die eventuellen Verhandlungen mit der Krone geführt werden würden, bemerkte Polonyi: „Ich habe bereits erwähnt, daß meine Mission ihre bestimmten Grenzen hat. Was Kossuth und Graf Andrássy im Falle ihrer Berufung zu Sr. Majestät thun werden, kann ich nicht wissen, beziehungsweise möchte ich mich nicht äußern. Das wird dann Sache dieser beiden Führer sein. Ich war lediglich beauftragt, das Terrain für die Berufung und somit für Verhandlungen mit der Krone vorzubereiten, die dahin führen sollen, daß die Koalition die Regierung übernimmt. Ob dieses Ziel erreicht wird, kann ich nicht bestimmt sagen. Ich habe nur Hoffnungen, und diese sind nicht ungünstig. Ich glaube, daß es mir gelungen ist, die Mißverständnisse, von denen ich gesprochen habe, zu beseitigen und die Bahn für Pourparlers mit der Krone freizumachen.“ Auf die Frage, ob die Entscheidung der Krone bald zu gewärtigen sei, antwortete Polonyi: „Die Entscheidung wird sehr rasch erfolgen. Nach meiner zweiten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten hat sich Baron Fejérváry sofort zu Sr. Majestät begeben, um über meine Mittheilungen Vortrag zu erstatten. Sobald Baron Fejérváry aus der Hofburg zurückkehrt, wird er mir voraussichtlich schon die Entscheidung Sr. Majestät bekanntgeben können. Viel Zeit haben wir ja nicht; es eilt und drängt jetzt Alles. Bis zum 9. müßte

ja Alles unter Dach und Fach gebracht und die Koalitionsregierung schon konstituiert sein. Zumindest müßten bis zu jenem Tage der neue Ministerpräsident und der Minister des Innern ernannt sein, welche die Neuwahlen — für deren Ausschreibung die Krone an jenem Tage zu Ende sein wird — anzuordnen hätten.“

Auf die Frage, ob Kandidaten für einzelne Ministerportefeuilles in Erwägung gezogen worden seien, erwiderte Herr Polonyi:

„Solche Kandidaturen sind bisher nicht erörtert worden. Bezüglich der in den heutigen Blättern enthaltenen Meldungen über die konkreten Gegenstände der Verhandlungen zwischen Kossuth und Baron Fejérváry möchte ich nur erwähnen, daß diese Mittheilungen nur theilweise richtig sind. Viele Puntationen wesentlich richtig. Indem ich damit meine Mittheilungen schließe, betone ich also noch einmal, daß ich die Hoffnung habe, daß die Bildung der neuen Regierung durch die Koalition zustande kommt.“

Nachdem Polonyi seinen zweiten Besuch Baron Fejérváry gemacht hatte, begab sich dieser zum Monarchen in die Hofburg. Baron Fejérváry kehrte von der Audienz, in der er dem König über die Mission Polonyi's referierte, nach 1/41 Uhr Nachmittags ins ungarische Ministerium zurück. Unmittelbar nachher empfing er Polonyi. Die Konferenz mit ihm dauerte nur eine Viertelstunde, worauf sich Polonyi in sein Logis zurückbegab. Gegenüber den Journalisten äußerte sich nun Polonyi in folgender Weise: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die Sache günstig steht; meine Mission war erfolgreich.“ Auf die Frage, ob hieraus zu folgern sei, daß die bei der Krone bestehenden Mißverständnisse beseitigt seien, erwiderte Polonyi: „Gewiß! Sr. Majestät hat nun nicht mehr die Mißverständlichen Auffassungen, die bei ihm bestanden haben. Es sind bereits telegraphische Berufungen an Kossuth und Andrássy zur Audienz in Wien ergangen. Meine Mission also ist beendet. Welcher Art die Verhandlungen sein werden, die nun mit der Krone direkt gepflogen werden, und in welcher Weise sie enden werden, kann ich natürlich nicht voraussagen.“

Verathungen des Koalitionsausschusses.

Die gestrige Begegnung des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry mit dem Präsidenten der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth hatte bekanntlich — wie dies in unserem gestrigen Bericht gemeldet wurde — das Resultat, daß der leitende Ausschuß der vereinigten oppositionellen Parteien für heute Vormittags 10 Uhr in der Wohnung Franz Kossuth's zu einer Konferenz einberufen wurde. Für diese Sitzung gab sich überaus reges Interesse

Frauengunst.

— Nach dem Französischen des A. Delpit. —

Wir waren unter intimen Freunden. Es kam die Sprache auf den unheimlichen Mörder Melle, den die Polizei endlich in einem kleinen Dorfe aufgegriffen hatte.

„Wenn man sich nun geirrt hätte?“ meinte einer von uns.

„Wieso?“

„Wenn man statt des wirklichen Mörders einen Unschuldigen festgenommen hätte?“

„Ach, das ist ja unmöglich.“

„Ich muß Dir widersprechen“, entgegnete Louis, „ich selbst bin einmal das Opfer einer solchen Verwechslung gewesen und sogar unter ziemlich komischen Umständen. Es war im vergangenen Sommer. Da lernte ich im Bade eine junge Frau aus Dijon kennen. Die Badeorte sind rein dazu da, um die Ehemänner zur Verzweiflung zu bringen. Die Frau bleibt allein und langweilt sich, die über den Feldern liegende Heiterkeit verwirrt sie, der klare Himmel —“

„Keine Naturschilderungen, bitte! Komme zur Sache.“

„Meinetwegen, ich will mich kurz fassen. Ich erzähle Euch also weder von meinen zarten Aufmerksamkeit, noch von den kaum wahrnehmbaren Fortschritten, die ich in der Gunst der schönen Frau machte —“

„Die Saison währt einundzwanzig Tage“, warf Kapitän Gustard in seiner ungeschliffenen Weise ein. „Sieben Tage sind dem Courtschneiden geweiht, sieben Tage der mündlichen Verständigung und sieben Tage den Vorbereitungen zum Abschiednehmen. Gehe sofort zum achten Tage über.“

„Du irrst Dich“, entgegnete Louis ein wenig piquirt, „es war eine reine, fast brüderliche Zuneigung; wir fühlten uns wirklich zu einander hingezogen. Sie war eine entzückende Frau, sanft, lebenswürdig und gefühlvoll. Und welche reizende

Unterhaltung sie führte. Ich lebte nicht, ehe ich sie kennen lernte! — Wenn Sie wüßten, wie man sich in Dijon langweilt! Ihr Gatte war Untersuchungsrichter, ein ernster, trockener, eiskalter Mann, der seinen Blay im Paradies für einen Titel hingegeben hätte. Dazu eifersüchtig und kritisch über alle Maßen. Arme, kleine Frau! — Der Gedanke an unsere bevorstehende Trennung brachte sie zur Verzweiflung. Wie sollten wir uns wiedersehen? Sie hatte keine Gelegenheit, nach Paris zu kommen, und ich kannte keine Seele in Dijon. Wir waren tief ergriffen, als wir von einanderchieden.“

„Hören Sie, mein Freund, es wäre mir unmöglich, Sie zu verlieren“, sagte sie, „ich werde ein Mittel finden, Sie wiederzusehen.“

Sie reiste ab und ließ mich in namenloser Trauer zurück. Ich träumte von ihr und dachte unablässig an sie. Immer sah ich ihre kleine, zierliche Figur mit dem feinen, blonden Köpfchen und den schwer bewimperten, großen, sanften Augen vor mir. Ich war zu jeder Thorheit bereit.

Henriette schrieb mir häufig. Sie war zu großer Vorsicht gezwungen wegen des eifersüchtigen Untersuchungsrichters und zeichnete ihre Briefe „August“, während ich die meinigen „Augustine“ unterschrieb. Wochen verstrichen und sie hatte noch immer keinen Ausweg gefunden, mich wiederzusehen. Plötzlich erhielt ich eines Morgens ein Billet folgenden Inhalts: „Benützen Sie nächsten Donnerstag den Expresszug, der um acht Uhr fünfzehn von Paris nach Dijon abgeht. Ich bin auf der Station Blaisy-Bas.“ — Keine nähere Erklärung.

Donnerstag um zwei Uhr Nachmittags stieg ich in Blaisy-Bas ab. Es ist die letzte Station, an der der Expresszug vor Dijon hält. Etwas abseits von dem kleinen Bahnhof an einem abschüssigen Berg wartete eine alte, gelbe Postkutsche, und hinter der engen Thür erblickte ich das feine Profil der blonden Henriette.

Mit einem Freudensprung eilte ich auf sie zu. Doch sie drückte mir verstohlen die Hand und

flüsterte: „Thun wir, als ob wir uns nicht kennen würden!“

„Ueberdies“, fuhr Louis mit einem Seufzer fort, „waren wir nicht allein im Wagen, es war noch ein dritter Reisender da, ein heiterer, gutmüthig aussehender Mann, der immer vor sich hin lachte und lustige Lieder trällerte.“

„Schlagen Sie den Rocktragen hinauf!“ jagte Henriette zitternd zu mir.

Sie selbst zog den dichten weißen Schleier über das Gesicht, so daß uns Niemand erkannt hätte. Der Kutscher ging vor seinen Pferden einher, als ihm ein Bahnbeförderter zurief:

„He, Anton, weißt Du, daß Gustache in Curer Gegend herumstreicht? Die Dame braucht deshalb nicht zu erschrecken. Gustache ist ein ehemaliger Soldat, der in Poins, sechs Meilen von hier, eine alte Frau in Stücke geschnitten hat.“

„Ach was, die Polizei wird ihn schon erwischen“, entgegnete der Reisende lachend. Und er sang, indem er mit den Beinen und Armen schlenkerte.

„Ich kann, ich kann

Von meinem Stod nicht lassen.“

Henriette benötigte einen Moment, wo er uns den Rücken zuwandte, um mir zuzulüsten:

„Sprechen Sie ja kein Wort zu mir.“

Und so legten wir vier Meilen stumm zurück. Unser Reisegefährte schlief.

Es war sechs Uhr Abends, als wir in Saint-Seine anlangten. Henriette hatte einen Spaziergang im Walde vorgeschlagen, ich aber war so matt und durstig, daß ich sie bewog, ein wenig in dem an der Straße liegenden Gasthaus Halt zu machen, um einen Imbiß zu nehmen.

Wir betraten das Schankzimmer. Eine kleine, etwa zwölffährige Kellnerin fragte nach unserem Begehren, stellte eine Flasche Wein hin und ließ uns allein. Henriette lehnte ihr Köpfchen an meine Schulter. Ich drückte ihren Arm an mich. Da plösch hörten wir aus dem Nebenzimmer eine Bassstimme singen:

Die meisten Mitglieder des Exekutivkomites erschienen mit der Tulpe im Knopfloch. Kossuth...

Ueber den Verlauf der Beratung wurde ein offizielles Communiqué nicht ausgedrückt, doch auf Grund verlässlicher Informationen können wir über dieselbe folgende Details mitteilen:

Vor Allem machte Franz Kossuth dem Ausschuss Mitteilung über seine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten, der ihm im Namen der Regierung und mit Zustimmung des Monarchen, also in aller Form einen Entwurf vorschlug...

Ueber diese Mitteilungen Kossuth's entwickelte sich nun eine sehr rege Debatte, in der zuerst die Frage klar gestellt wurde, ob man die Propositionen des Ministerpräsidenten als Verhandlungsbasis acceptieren könne.

Nun übergang man zur Erörterung der Wahlrechtsfrage. Hier ergriff zuerst Graf Albert Apponyi das Wort, welcher die Einführung des allgemeinen Wahlrechts als unerlässlich bezeichnete.

wärtigen Aktion bildet, und erklärte, daß eine Entwurfsung nur auf dieser Basis zulässig sei, und man erwarten könne, daß die militärischen Fragen durch ein Parlament, welches man oben und unten als die richtige Vertretung der Nation anerkennen wird, endgültig geregelt werden können.

Franz Kossuth verwies darauf, daß sich die Unabhängigkeitspartei stets für das allgemeine Wahlrecht erklärt habe, die Partei also ihrem Programm treu bleibe, wenn sie sich nunmehr auf der Basis desselben stelle.

Andere Vertreter der Unabhängigkeitspartei äußerten sich in ähnlichem Sinne.

Graf Julius Andrássy erklärt, daß seine Bedenken gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts dadurch nicht behoben werden, daß man die Zustimmung eines solchen Gesetzes als eine Entwurfsbasis aufstellt.

Graf Adárássy warnt vor übereilten Entschlüssen. Die Adresse der Koalition biete die beste und acceptabelste Lösung: „Erweiterung des Wahlrechts.“

Nun erhob sich Wilhelm Bázsonyi und erklärte rundweg: Noch einmal ist dem Koalitionsausschuss Gelegenheit geboten, sich ohne Hintergedanken, offen und frei für das allgemeine Wahlrecht auszusprechen zu können.

Nach einer sehr scharfen Kontroverse in dieser Frage schloß die Sitzung, und der Beschluß war, daß man die Fortsetzung der Beratung wieder auf Nachmittag anberaume, da man mittlerweile den Beschluß der Verfassungspartei abwarten wollte.

Den auf den Ausgang der Konferenz wartenden Berichtstattern und Politikern wurden nur sehr knappe Mitteilungen über den Verlauf der Beratungen gemacht. Am meisten befürt wurde Bela Barabás, der erklärte, er habe nunmehr die Impression, daß die Aktion doch von Erfolg gekrönt werde, und daß nur mehr Detailsfragen gelöst werden müssen.

Graf Albert Apponyi erklärte: Ich weiß nicht, wie die Sache ausgehen wird, aber sie ist

wichtig genug, um zur Annahme zu berechtigen, daß es doch eine friedliche Lösung gibt.

Wilhelm Bázsonyi rief: Das allgemeine Wahlrecht hat den ersten Sieg errufen.

Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Verfassungspartei zu einer Konferenz, in welcher Graf Julius Andrássy über den Verlauf der vormittägigen Konferenz des Koalitionsausschusses Mitteilung machte.

Um 4 Uhr trat der Koalitionsausschuss abermals zu einer Konferenz zusammen. Derselben wohnten abermals alle in der Hauptstadt weilenden Mitglieder bei.

Kossuth machte vorerst Mitteilung darüber, er habe von Géza Polonyi, der in Wien weilte, die telephonische Verständigung erhalten, daß ihm der Ministerpräsident betreffs einiger gestern aufgetauchter Bedenken die Versicherung zukommen lasse, daß die Solidarität der Koalition durch die Entwurfsvorschläge absolut nicht alteriert werde, daß die Krone gegen keine einzige Partei irgendwelche Bedenken habe und daß die Rücksichten, die man aus Gründen der Billigkeit auf die bisherigen Opfer des nationalen Widerstandes nehmen muß, unbedingt respektiert werden.

Graf Julius Andrássy erklärt, daß die Verfassungspartei sich im Interesse der Solidarität für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts entschieden habe.

Johann Molnár erklärt namens der Volks-

„Ich kann, ich kann Von meinem Stod nicht lassen.“

„Sprechen wir leise“, murmelte sie, „die Thür ist nur angelehnt.“

„Ich neigte mich zu ihr und flüsterte leise, ganz leise: „Ich bin so glücklich, Sie wiederzusehen.“

„Es hat jemand den Kopf durch die Thür gesteckt. — Wenn man mich trotz meiner Vorsicht verfolgt und beobachtet hätte?“

„Nein, ich wage es nicht, hier zu bleiben“, sagte Henriette, an allen Gliedern bebend.

„Ich versuchte, sie zu beruhigen, und es gelang mir fast, als wir plötzlich eine laute Stimme rufen hörten: „Er hat sich ins Gastzimmer geflüchtet!“

„Ach Gott“, rief die arme Henriette, „man wird uns zusammen finden! — Ich bin verloren.“

„Fürchten Sie nichts. Ich werde entweichen.“

„Auf welche Weise?“

„Eines der Fenster ging rückwärts auf den Hof.“

„Gustache, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes.“

„Man hielt Dich für den Mörder?“ rief Gustav, indem er sich vor Lachen schüttelte.

„Aber Du brauchstest doch nur zu sagen —.“

„Was denn? Die französische Justiz ist einzig in ihrer Art. Für sie ist jede Widerrede Unverschämtheit, Schweigen ist Falschheit und ein gesundes Urtheil ist Verbrechen mit Vorbedacht.“

„Am folgenden Morgen erwarteten mich neue Qualen. Ich mußte zu Fuß nach Dijon gehen, sieben Meilen, mit gefesselten Händen, unter den sengenden Strahlen der Sonne.“

„In Dijon angekommen, erfuhr ich, daß man mich in Einzelhaft behalten werde.“

„Sie behaupten, daß Sie nicht Gustache sind?“

„Nein, und tausendmal nein; ich bin nicht Gustache.“

„Und Sie behaupten, Herr Louis M. zu sein?“

„Jawohl.“

„Was thaten Sie dann in Saint-Seine?“

„Ich konnte ihm doch nicht erwidern: „Ich war mit Ihrer Frau dort“, und gab ihm keine Antwort.“

„Und man führte mich in meine Haft zurück, in der ich drei Tage und drei Nächte blieb.“

„Am Morgen des vierten Tages betrat Herr F... mit höflicher, freundlicher Miene meine Zelle.“

„Ich muß Sie tausendmal um Entschuldigung bitten“, sagte er. „Sie sind wirklich Herr Louis M...“

„Die Frau hat uns irreführt!“ fuhr Herr F... fort. „Wir wußten, daß Gustache von seiner Freundin, einer leichtfertigen Person, begleitet sei.“

„Er verlangte das Signalement seiner Frau von mir!“

„Die Spitzbübinnen war plötzlich verschwunden.“

„Höre das Ende. Ich speiste in der That Abends bei Herrn F...“

„Wir werden uns nie wiedersehen, mein Herr! Leben Sie wohl! Ich verabschiede Sie!“

„Sie hatte soviel Angst aufgestanden, daß sie es mir nicht verzeihen konnte... Das ist Frauengunst!“

partei, daß er in diesem wichtigen Momente, wo man über das Schicksal des Vaterlands entscheidet, alle Sonderansichten der Partei beiseite lasse. Auch die Volkspartei erklärt sich für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. (Beifall.) Kossuth erwidert hierauf als Beschluß der heutigen Konferenz, daß die Koalition auf Grund der Vorschläge des Baron Fejervary die Verhandlungen zur Verständigung aufnimmt und sich einstimmig für das allgemeine Wahlrecht ausspricht.

Mit einigen sehr warm empfundenen Worten schloß hierauf Kossuth die Konferenz. Er erklärte, daß er mit seiner Wiener Reise ein persönliches Opfer bringe, denn er fühle sich sehr unwohl. Seine körperlichen Schmerzen seien geradezu unerträglich.

Im „Café Barois“, welches sich im Hause der Wohnung Kossuth's befindet, wartete Karl M é r a y - H o r v á t h auf den Ausgang der Konferenz. Béla Barabás kam um 1/6 Uhr in das Café und theilte M é r a y das Resultat mit, worauf sich M é r a y zu K r i s t ó f f y begab, um diesem dieses hochbedeutende Resultat mitzutheilen.

Der Beschluß der Koalition.

Nach in oppositionellen Kreisen verbreiteten Nachrichten lautet die Abmachung zwischen der Koalition und dem Ministerpräsidenten folgendermaßen:

Die Koalition übernimmt die Regierung. Sie leitet die sofort auszuschreibenden Wahlen, läßt im Reichstag die Staatsnothwendigkeiten erledigen und votirt einen Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, welches zumindest die Grenzen der Kristóffy'schen Vorlage einhält.

Nach Annahme dieses Gesetzes gibt die Koalitionsregierung ihre Demission; die Krone ernannt ein neues parlamentarisches Ministerium, welches die Neuwahlen zu einem zweiten Reichstag leitet.

Dieser Reichstag regelt dann die militärischen Fragen, welche die Ursache der jetzigen Krise bilden.

Die Auffassung der Parteien.

„Kein Mensch spricht mehr von einer U m w ä n d l u n g. Dieses odiose Wort hat seinen verdächtigen Charakter verloren.“ Mit diesen Worten leitete heute Abends Béla Barabás ein Gespräch im Klub der Unabhängigkeitspartei ein. Und er hatte Recht. In der Unabhängigkeitspartei hatte man nur die eine Empfindung, daß es ein Glück für das Land wäre, wenn endlich Ordnung gemacht würde — und namentlich wenn die Unabhängigkeitspartei dabei keine moralische Niederlage erlitt. Béla Barabás wurde geradezu gefeiert. Es wurde auch schon viel darüber gesprochen, wie das nächste Kabinett aussehen wird, doch gingen die diesbezüglichen Kombinationen so weit, daß man dieselben kaum alle reproduzieren kann. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, daß die Unabhängigkeitspartei ohne Bedenken die ihr anzubietenden Portefeuilles annehmen müsse.

In der Reformpartei steht man der neuen Wendung noch immer kühl gegenüber. Die Partei hat die größten Konzeptionen gemacht, um die Koalition aufrechtzuerhalten. Sie that dies aber, um ihr Programm, die parlamentarische Lösung der Krise, zu ermöglichen.

In der Volkspartei findet man sich mit dem heutigen Beschluß ab, namentlich da die Partei gewisse Garantien erhielt, daß sie an der Weitergestaltung der Dinge aktiven Antheil nehmen können.

Im liberalen Klub.

Die Liberale Partei, welche durch die neuesten Ereignisse gewissermaßen außerhalb aller Formationen gestellt wurde, verfolgte die Ereignisse des heutigen Tages mit großem Interesse. Es ist dies momentan die einzige Partei, die bisher immer gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen hat. Als die Beschlüsse der Koalition bekannt wurden, gab man allgemein der Freude darüber Ausdruck, daß sich die Koalition in letzter Minute den Wünschen der Krone gegenüber fügamer zeigte. Hieher gelangten Meldungen nach soll auch Széll nach Wien berufen sein. Edmund Gajári brachte die Nachricht, Koloman Széll sei der präsumtive Ministerpräsident. In einer Gruppe lautete man den Worten Ladislaus Lukács, welcher ausführte, daß Vieles wohl noch sehr unklar sei, eines sei aber gewiß, der König werde Jedermann, den man ihm zum Minister empfiehlt, ernennen, denn persönliche Aversionen habe Se. Majestät gegen Niemanden. Dem neuen, jetzt durch die Koalition zu wählenden Reichstag wird eine Lebensdauer von zwei Jahren zugedacht. So lange Zeit bedürfe man, um Alles in Ordnung zu bringen. Der zweitnächste Reichstag wird dann die militärischen Fragen regeln, so daß also annähernd für zwei Jahre die militärischen Fragen ausgeschiedet bleiben. Der jetzt

kommende Reichstag wird bloß die regulären Forderungen der Armeeführung bewilligen. Kompetente Persönlichkeiten der liberalen Partei erklären, daß die Partei jede Art der Entwirrung mit Besriedigung acceptiren und keiner Lösung Schwierigkeiten in den Weg legen werde.

Die morgigen Audienzen.

Der Präsident der Koalition Franz Kossuth hat sich heute Abends mit dem Personenzuge nach Wien begeben. In Begleitung Kossuth's befanden sich zahlreiche gewesene Abgeordnete und viele Zeitungsberichterstatter. Die Abreise des Grafen Julius Andrássy erfolgte Nachts 1 Uhr mit dem Orient-Expresszug. Beide Politiker werden im Wiener „Hotel Bristol“ die Berufungsschreiben zur Audienz entgegennehmen. Franz Kossuth und Graf Julius Andrássy werden — wie verlautet — gemeinschaftlich mit dem Ministerpräsidenten Baron Géza Fejervary in Audienz empfangen werden. Der Zeitpunkt der Audienz ist noch nicht bekannt.

Wiener Kombinationen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die „Zeit“ meldet: Der Umstand, daß Fejervary heute dreimal in Privataudienz bei Sr. Majestät war, beweist schon an und für sich, daß mit außerordentlicher Hast an der Lösung der ungarischen Krise gearbeitet wird. Der Wunsch des Monarchen geht dahin, die Verhandlungen bis Samstag zu beendigen, damit die Ernennung des neuen Kabinetts schon Montag, den 9. April, publiziert werden kann. Die größten Schwierigkeiten sind überwunden. Das Programm der Koalition hat die Genehmigung der Krone gefunden. Baron Fejervary war erst heute in seiner ersten Audienz in der Lage, die genaueren Wünsche der Koalition zu unterbreiten. Der Monarch verlangte eine genauere Feststellung gewisser Punkte, die dann in der Konferenz zwischen Fejervary und Polonji redigiert wurden und in der zweiten Audienz Fejervary's die Genehmigung des Monarchen fanden. Polonji telephonirte dies nach Budapest, worauf der leitende Ausschuß der koalirten Parteien die in einigen Details geänderten Punktationen annahm. Somit ist das Sachliche der Schwierigkeiten behoben. Es handelt sich jetzt nur darum, auch die persönlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Krone scheint ein Uebergangskabinet in einem Koalitionskabinet vorzuziehen. Es ist daher noch ganz ungewiß, ob das neue Kabinet den Namen Wekerle, Csáky, Széll oder Andrássy führen werde. In Wien scheint man für die beiden erstgenannten Staatsmänner eingenommen zu sein, in Budapest für die beiden letzten. Die Berufung Kossuth's und Andrássy's gilt der Beseitigung dieser Schwierigkeiten und der Feststellung der Vereinbarungen für die Wahlen.

Fejervary über die Friedensverhandlungen.

Ministerpräsident Baron Géza Fejervary äußerte sich heute Vormittags zu einem Redakteur des „Ung. Tel. Kor.-Bureau“ über die Vorgesichte der Friedensverhandlungen wie folgt:

„Um allen Fröhümern oder der — wie ich den Budapest Nachrichten der heutigen Wienerblätter entnehmen — nicht ohne Absicht unrichtigen Wiedergabe der Borgänge der letzten Tage entgegenzutreten, stelle ich die Ursache meines Besuchs bei Herrn Béla Barabás in ganz objektiver Weise dar. Am Montag, 2. April, spät Abends erschien in meinem Bureau der Minister des Innern, Herr v. Kristóffy, und meldete mir folgendes: Es sei soeben Béla Barabás, wie er sagte, mit Wissen Franz Kossuth's, bei ihm gewesen und habe ihm die Stütze für einen im letzten Augenblick noch möglichen Entwurfsversuch mit der Bemerkung übergeben, daß Kristóffy mir hievon Mitteilung mache. Nach Durchsicht dieser allerdings noch embryonalen Stütze fand ich, daß, wenn es der Koalition wirklich um eine friedliche Entwirrung zu thun sei, man diese prüfen, sich mit derselben, wie bisher immer mit jedem von oppositioneller Seite hervorgegangenen Vorschlag ernstlich beschäftigen und über die Sache, da keine Zeit zu verlieren sei, rasch ins Klare kommen müsse, demnach ich hievon Sr. Majestät unverzüglich Meldung erstatten soll. Minister Kristóffy theilte meine Ansicht und wir begaben uns gleich am 3. Früh nach Wien, wo wir von Sr. Majestät allenredigst empfangen wurden. Nach eingehender Besprechung erhielt ich die erbetene Erlaubnis, mich mit Kossuth gleich in Verbindung zu setzen, um zu sehen, ob der Vorschlag ernstlich gemeint, der Wille und die Garantie dafür vorhanden sei, ein für alle Theile gleich erprobliches, wie im Interesse des Landes, sowie der Würde der Krone entsprechendes Abkommen zu finden. Ich fuhr sodann noch am 3. Nachmittags nach Budapest zurück, wo ich Kossuth verstanen ließ, daß ich auf Basis der erhaltenen allerhöchsten Ermächtigung mich mit ihm in Verbindung setzen, ihn zu mir bitten wollte. Da ich jedoch so informiert wurde, daß er noch nicht ganz wohl sei und noch nicht ausgehe, so wäre ich mit größter Bereitwilligkeit bereit, meiner Pflicht nachkommend, ihn aufzusuchen. Ich erhielt darauf die Verständigung, daß Kossuth, um Ansehen zu vermeiden, es zweckmäßiger finde, wenn wir uns in der Wohnung Barabás's treffen

würden, was denn auch geschah. Das ist der einfache Thatsachstand.

Wahr ist auch, daß ich scharfweise dem Herrn Barabás sein Bild mit einer Tulpe als Wappenelemente brachte, das ich in einer Papierhandlung, wo ich demonstrierend, daß weder die Koalition noch deren Besuche mir bisher die gute Laune zu verderben im Entree bei Barabás Herrn Franz Kossuth erklärte, daß, wenn die Vorschläge seitens der Koalition wirklich ernst gemeint seien, was ich im Interesse des Landes wünschen muß, wir in sehr kurzer Zeit ins Klare kommen müßten. Die Zeit drängt, die Regierung muß ihren Weg unbestimmt um alle Zwischenfälle weiter verfolgen. Es wird sich aber Niemand mehr freuen, als die „gottlose“ Regierung, wenn nach zur rechten Zeit eine solche Lösung gefunden wird, die im Sinne der Krone und dem Wohlstand des Landes entspricht und diese Regierung vom Schauplatz abtreten kann. Es liegt jetzt ausschließlich an der Koalition, dem bisherigen Vorgehen in patriotischer Weise ein Ende zu machen.

Gegenüber den verschiedenen Mittheilungen der Blätter über diesen Gegenstand habe ich es für nöthig gefunden, das bisher Gesagte in die Öffentlichkeit zu bringen.“

Der Wechsel im Justizministerium.

Der gewesene Justizminister Bartholomäus Lányi hat sich heute vom Beamtenkorps des Ministeriums verabschiedet.

Auf die Ansprache des Ministerialraths Julius Kiss dankte der gewesene Minister für die Unterstützung, welche ihm seitens des Beamtenkorps zu Theil ward, und sagte sodann: „Man deutet mein Ausscheiden aus dem Kabinet auf verschiedene Weise. Ich erkläre mit voller Entschiedenheit, daß ich bei weitem nicht wegen politischer Differenzen von meinem Blase scheide. Ich habe in der vollsten Harmonie mit den Mitgliedern der Regierung und insbesondere mit dem Haupte des Kabinetts gewirkt und eifrig dahin getrebt, daß die normalen Verhältnisse in unserem Vaterlande im Wege der verfassungsmäßigen Entwirkung je früher wieder hergestellt werden, was zur unentbehrlichen Vorbedingung hat, daß die Herrschaft der gesetzlichen Ordnung und das Gleichgewicht der Faktoren der Staatsgewalt in gleicher Weise zur Geltung kommen. Ich kenne die patriotischen Intentionen der Regierung und bin der Ueberzeugung, daß die die Schaffung normaler Zustände bezweckenden Verfügungen der Regierung sich wie bisher auch in Zukunft das Wohl und das Interesse des Landes vor Augen halten werden. Ganz andere Gesichtspunkte waren maßgebend dafür, daß ich die Arena des politischen Lebens verlasse. Zunächst haben meine persönlichen und Familienverhältnisse mich veranlaßt, die Aufregungen des politischen Lebens zu meiden und dorthin zurückzukehren, von wo ich kam, als ich die politische Arena betrat, in den Kreis stiller Thätigkeit, in welchem ich mein früheres ganzes Leben zugebracht hatte. Dabei wollte ich auch meinem Juristenberufe genügen, indem ich meine Arbeitskraft wieder ausschließlich der Kultivierung des Rechts, der juristischen Literatur und der Kodifikation widmen will. Mit Politik will ich mich nicht mehr beschäftigen. Was aber keineswegs bedeutet, daß ich mein politisches Wirken verleugnen will. Was ich als Politiker gejagt oder gethan habe, dafür werde ich stets eintreten.“

Einlieferung der Verzehrungssteuer.

Der Finanzminister verständigte vor einigen Tagen die Munizipien, daß, wenn sie die Verzehrungssteuer innerhalb vierzehn Tage nicht einliefern sollten, die Staatskasse die genannten Steuerbeträge auf eine andere Weise sichern werde, wodurch die Städte die Schankgebühren verlieren würden. Die Aufforderung des Finanzministers hatte zur Folge, daß die Verzehrungssteuer fast von allen Städten eingeliefert wurde.

Obergespanns-Installation.

Aus B e s t e r c z e wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt, daß der Munizipalausschuß des Komitats Pestercze-Napód heute Vormittags den neuen Obergespan Béla Simó installirte. Die installirende Munizipalversammlung bot ein durchaus ruhiges Bild. Die hiesige ungarische Gesellschaft kennt die patriotische Gesinnung des Obergespans und bringt ihm deshalb Vertrauen entgegen. Die Munizipalversammlung war sehr zahlreich besetzt; der neue Obergespan wurde durch eine Deputation in den Saal eingeholt und sodann durch den Obernotar-Substituten Dr. Leo Scridon begrüßt, worauf er den Amtseid ablegte und eine inhaltsreiche Inaugurationsrede hielt. Nachdem noch der Obergespan auch im Namen der Kongregationsmitglieder rumänischer und sächsischer Nationalität begrüßt worden war, wurde die Sitzung geschlossen. Hierauf empfing Obergespan Simó zahlreiche Deputationen.

Aus N y i t r a wird gemeldet: In der heutigen Kongregation wurde die Installation des Obergespans Georg Csillaghy vollzogen. Die Sitzung wurde vom Vizegespans-Substituten Obernotar Kostyal eröffnet und der Obergespan durch eine Deputation eingeholt. Obernotar Kostyal begrüßte den Obergespan in einer kurzen Ansprache, wonach die Sidesleitung erfolgte. Nach der Kongregation empfing der Obergespan mehrere Komitatsbeamte. Die Opposition hielt sich von der Kongregation fern.

Die kön. Kommissäre.

Aus Kaposvár wird berichtet: Heute machten das Beamtenkorps der Stadt Kaposvár, die königl. Staatsanwaltschaft, die Mitglieder des Staats...

Aus Nagykároly wird berichtet: Der kön. Kommissär Ladislaus Nagy ist heute Mittags hier eingetroffen. Die Ankunft des kön. Kommissärs wurde geheim gehalten...

Politische Prozesse.

Aus Szolnok wird telegraphiert: Der hiesige Gerichtshof entschied heute in der Delogierungsangelegenheit des Obergespanns Julius Senk und wies das klägerische Munizipium mit der Begründung ab...

Aus Miskolc wird gemeldet: Das hiesige Bezirksgericht fällte heute ihr Urtheil in der Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage, welche der kön. Obergerichtsrath Bela Horvath gegen das Beamtenkorps des Komitats Vorjod anstregte...

Aus dem Pester Komitat.

Das Vizegespansamt des Pester Komitats publizirt heute die Namensliste der vom königlichen Kommissär ernannten Komitatsbeamten. Es wurden ernannt:

zu Vizenotären: der Ocsaer Bezirksgerichtsvizenotar Dr. Peter Szalay, der Ministerialkonsultant Dr. Eugen Pechy und der Konsultant der Stadt Kolozsvár Julius Erdős; aus dem früheren Vizenotarskorps sind die Vizenotare Ladislaus Dubranecskly, Ladislaus Mészöly und Ludwig Antal in ihren Stellen verblieben...

Rundgebungen.

Aus Eöcs wird berichtet: Die heute stattgehabte Kongregation des Komitats Szepes faßte einen Beschluß, worin gegen das Vorgehen der Regierung protestirt wird. Die Resolution weist die Komitatsbeamten an, an den Gesetzen festzuhalten...

Aus Marosvásárhely wird telegraphirt: Heute erschienen die dreizehn neuernannten Beamten des Komitats Marosorda mit dem Vizegespan-Substituten Alexander Erődi an ihrer Spitze vor dem kön. Kommissär Bozár, um sich vorzustellen...

Aus Jalaegerhegy wird berichtet: Ein Theil der Munizipalpalaschmittglieder hielt gestern in Nagytanizsa eine Berathung, in welcher beschloffen wurde, daß die Komitatsbeamten aus der Komitatsverwaltung ausgeschiedet werden...

Aus Beregháza wird gemeldet: Die Frühjahrskongregation des Komitats Bereg erklärte die bisherigen Handlungen der Regierung für ungesetzlich. Die Komitatsbeamten werden aufgefördert, in ihren Aemtern zu verbleiben...

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 5. April. In seiner jüngsten Sitzung erledigte der hauptstädtische Baurath unter dem Vorsitz des Präsidenten-Stellvertreters Dr. Karl Rémethy die folgenden Gegenstände:

Anlässlich der erfolgreichen Beendigung der Fischerbastei und der Uebergabe des Bauwertes an die Stadtbehörde drückte der Ministerpräsident dem Baurath und den Mitgliedern der amtsbehandelnden gemischten Kommission Dank und Anerkennung für ihr erprobliches Wirken aus...

Die am Fuße des Blotzberges befindliche Parkpromenade wird von einem geschmiedeten Eisengitter eingegänzt sein. Das bezügliche Projekt wird vom Baurath genehmigt und zu Zwecken der auszuschreibenden Offertverhandlung ein Theil des Gitters als Muster angefertigt.

In Betreff der Straßentafeln beschloß die Stadtbehörde, beiläufig nach Wiener Muster eisernge, aus Eisenblech angefertigte Tafeln herstellen zu lassen, wo auf weißem Emailgrund die Straßennamen mit schwarzen Emaillettern angebracht werden sollen. Außerdem sollen die Tafeln auch die Nummern der in dem betreffenden Straßenzug befindlichen Häuser tragen...

Der Plan des hauptstädtischen Ingenieuramtes betreffend die Regelung der Kreuzung der Fungaria-Ringstraße und der äußeren Waisenstraße durch Abstumpfung der Ecken wird einigermaßen modifizirt.

Auf Ersuchen Dr. Felix Richter's und Genossen wird auf dem kleinen Blotzberg in den Regulierungsplan eine neue, zehn Meter breite Gasse aufgenommen, jedoch haben die Interessenten den erforderlichen Grundstreifen gratis zu überlassen...

Die auf die Umgestaltung der Südböckler Endstation der Straßenbahn und die Anlegung einer Geleisenschleife bezughabenden Pläne werden genehmigt und dem Minister des Innern unterbreitet. Es wird jedoch bedungen, daß der zwischen der Erd- und Hübegüterstraße zu erbauende Tunnel statt zwei vier Meter breit sein soll.

Die Projekte betreffend die Ordnung der Schulgasse im II. Bezirk und die Ausfüllung des Deutsenthaler großen trockenen Grabens werden genehmigt.

Die an der Kreuzung der Budapester- und Auwinklerstraße über dem Auwinklergraben errichtete Brücke, über welche der Straßenbahnverkehr stattfindet, ist der Ausbesserung bedürftig. Im Sinne des Straßenbahn-Konzessionsstatuts hat die Straßenbahngesellschaft die Hälfte der Reparaturkosten zu tragen...

Auf Ersuchen des Budapester kön. Herzogthums wird die Ludoviceungasse im VIII. Bezirk „Semmelweisgasse“ benannt. Zugleich wird der Stadtbehörde empfohlen, dahin zu wirken, daß die Semmelweis-Statue nicht — wie geplant — auf der Elisabeth-Promenade, sondern vor der in der Semmelweisgasse befindlichen gynäkologischen Klinik errichtet werde.

Der Verband der Budapester Baumeister trat dafür ein, daß ein in der Nähe des neuen Polytechnikums befindlicher Platz auf den Namen „Nikolaus Jbl's“ getauft werde. Der Baurath erachtet es für angezeigt, den Platz am Burqarten-Quai, zwischen der Kettenbrücke und Wasserwerkstätte, wo sich der Klost und das Jbl-Monument befinden, nach Nikolaus Jbl zu benennen.

Schließlich wurden die Refuse des Franz Neuhäuser, des Johann Dvorzák, der Witwe Frau Heinrich Schosberger, der Firma Mészáros u. Gerkenberger, des Dr. Armin Stern und Koloman Tafler, des Ignaz Kovák und des Karl Dhmüller erledigt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* Ein bekräftigter Kommunallehrer. Wir berichteten jüngst, daß der hauptstädtische Magistrat auf Anordnung des kön. Kommissärs Bela Rudnay gegen den an der Kommunal-Elementarschule in der Derösvölgygasse wirkenden Lehrer Aladár Jsebenyi das Disziplinarverfahren eingeleitet hat. Jsebenyi hatte nämlich kurz nach der wegen Korrespondenz bei den letzten Reichstagswahlen erfolgten Suspendirung der Schuldirektoren Wehner und Rozsa, sowie des Bürgerschulprofessors Rozsa unter seinen Kollegen einen Unterschriftsbogen zirkuliren lassen und die Einberufung einer Konferenz des Lehrkörpers gefordert...

* Die Rekonstruktion des Volkstheaters. Bekanntlich wurden die Rekonstruktionsarbeiten des Volkstheaters um einen Monat später beendet als der Termin festgesetzt war, und außerdem wurde der Baubudget von 490,000 Kronen um nicht weniger als 320,000 Kronen überschritten. Wegen dieser fatalen und unerwarteten Komplikationen ordnete die Volkstheaterkommission die Untersuchung gegen die Bauleitung an und ersuchte die hauptstädtische Kommission für Privatbauten, zu ermitteln, wen die Verantwortlichkeit belaste. Die letztere Kommission entsandte unter dem Präsidium des Vizebürgermeister-Stellvertreters Julius Kun ein aus den Repräsentanten Eduard Czermann, Rudolf Ney und Joseph Szabó, ferner dem Obergerichtsrath Stephan Eberling bestehendes Subkomitee, welches die Angelegenheit genau prüfte und die Untersuchung durchführte. Das Subkomitee erstattet nun über das Ergebnis der Untersuchung dem Plenum der Kommission für Privatbauten Bericht, welche in ihrer nächsten, am 15. d., stattfindenden Sitzung eine Entscheidung treffen wird. Das Subkomitee erklärt, daß die Rekonstruktion des Volkstheaters nicht gehörig vorbereitet in Angriff genommen wurde und daß die Volkstheaterkommission, der Bauleiter Architekt Joseph Kaufer, die Unternehmer und Lieferanten sich Fehler und Unterlassungen haben zuschulden kommen lassen.

* Neue Apotheken. Der Minister des Innern verständigte heute die Stadtbehörde, daß er drei neue Apothekenlizenzen ausgetheilt hat, und zwar an Dr. Stephan Halász (VII. Bezirk, Stephansplatz), an Bela Rémethy (VI. Bezirk, zwischen Alt- und Neugasse) und an Bruno Prokopovics (VI.—VII. Bezirk, Schießstättenplatz).

* Verabreichung von Gebäck in den Kaffeehäusern. Die Bäckergewerkschaft ersuchte bekanntlich den hauptstädtischen Magistrat, er möge anordnen, daß den Kaffeehäusern nicht mehr Stücke Gebäck vorgesetzt werden als bestellt wurden. In der Hand der Anträge der Bezirksvorsteherkonferenz und der kompetenten Magistratssektion lehnte heute der Magistrat das Gesuch ab.

* Ein Wunsch der Rákossfalvaer. Eine Deputation der Rákossfalvaer Einwohner sprach heute unter Führung des Bezirksvorstehers Peter Toperczer beim Bürgermeister-Stellvertreter Julius Rózsai vor und ersuchte denselben, zu veranlassen, daß in Rákossfalva mehrere öffentliche Wasserleitungsbrunnen errichtet und die Gasleitung ausgedehnt werde. Der Bürgermeister-Stellvertreter versprach, das Gesuch zu unterstützen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. April. Infektionskrankheiten kamen vor 55, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Varioloid —, Scharlach 3, Masern 35, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 7, Infuenza —, Ruhrerpal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. Kranke in der Rochus-Hospital 2277, im Johannesspital 1105. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort 2. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 2.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das Erbe der Mutter“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Fenileton-Zeitung“ (Die Hofhaltung im Mittelalter, Eigenheiten großer Männer, Allerlei und die Fortsetzung des Romans „Das Erbe der Mutter“), ferner den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier schwach bewölkt, trockenes, etwas wärmeres Wetter und zumeist Sonnenschein; die Luftströmung war nördlicher Richtung und milder lebhaft. Die Morgentemperatur betrug 26 Gr. C., Mittags zählten wir 11-8 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter überwiegend heiter; schwache Niederschläge gab es im Westen und im Süden Europas, die Temperatur befindet sich zumeist unter dem normalen Stand. In Ungarn herrscht im ganzen Lande heiteres Wetter und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Nachts sank noch fast überall das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Das Maximum war in Komárom mit 16 Gr. C., das Minimum in Tátrafüred mit -7 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Cakvenica von 12 Gr. C., resp. 2 Gr. C., Pestholy von 8 Gr. C., resp. -2 Gr. C., Tátrafüred 3 Gr. C., resp. -7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 8 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Prag von 10 Gr. C., resp. -1 Gr. C., Klagenfurt von 6 Gr. C., resp. -6 Gr. C., Paris von 14 Gr. C., resp. 1 Gr. C., Biarritz 18 Gr. C., resp. 10 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 5 Gr. C., in Vortum 4 Gr. C., in Swinemünde 5 Gr. C., in Zürich 1 Gr. C., in Berlin 5 Gr. C., in Petersburg -5 Gr. C., in Serajewo -1 Gr. C., in Belgrad 3 Gr. C., in Bukarest 7 Gr. C., in Sophia 0 Gr. C., in Konstantinopel 8 Gr. C., in Athen 13 Gr. C., in Rom 5 Gr. C., in Neapel 5 Gr. C. Es ist bei steigender Temperatur heiteres Wetter zu erwarten.

* Die Kaisermanöver. Aus Wien telegraphiert man uns: Der Chef des Generalstabs Baron Beck hat sich, begleitet von seinem Stellvertreter FML. Potiorek und weiterem militärischen Gefolge, heute früh nach Teschen begeben, um in der dortigen Umgebung eine Terrainrekonnoissance für die diesjährigen Kaisermanöver in Schlesien vorzunehmen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Soproner Vizebürgermeister Julius Roth in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Industrie erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Bezirkskommissar Dr. Wolfgang Binischgauer, Ritter von Altenburg und Hohenhaus, Lieutenant im nichtaktiven Stand des 6. Landwehrgrenadier-Regiments, die Rämmerwürde verliehen.

* Die Tragödie auf Schloß Nachod. Aus Sopron wird telegraphiert: Der Magistrat hat dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe anlässlich des Hinscheidens seines Vaters und seiner Gemahlin telegraphisch sein Beileid ausgedrückt. Auch an den König von Dänemark, der erst kürzlich durch die Auszeichnung des Bürgermeisters Dopler mit dem Dannebrogorden seine Sympathie für die Stadt Sopron Ausdruck gab, wurde eine Beileidsdepesche abgefordert.

* Personalnachrichten. Aus Wien wird gemeldet: Heute Vormittags wurde der Obergespan des Temeser Komitats und der Stadt Temesvár Dr. Victor Molnár als Geheimrath von Sr. Majestät beedigt, wobei Graf Soluchowski und Oberstkämmerer Freiherr v. Gudenus intervenierten. — Handelsminister Ladislaus Börös wird seine dieswöchentlichen Audienzen nicht Freitag, sondern Samstag, Nachmittags um 4 1/2 Uhr, erteilen. Vormerkungen werden Samstag Vormittags entgegengenommen. — Der Generalsekretär der Akademie, Ministerialrath Dr. Gustav Heinrich, hat sich auf zwei Wochen nach Italien begeben. In seiner Abwesenheit wird er vom Klassensekretär Emerich Bauer vertreten werden. — Sr. Majestät hat heute während der allgemeinen Audienzen unter Anderen empfangen: Geheimrathsgattin Lydia Gräfin Bejacevich, Geheimrath Obergespan Victor Molnár, Justizminister Dr. Gustav Geyus, den vormaligen Oberbürgermeister Joseph Márkus, Obergespan A. D. Baron Emerich Fejerváry, Bürgermeister von Temesvár Hofrath Dr. Karl Telesch, königlichen Rath Armin Barát.

* Die Esterházy-Schätze und die Dubics-Affaire. Kultus- und Unterrichtsminister Julius Dósti äußerte sich mit Bezug auf die in einzelnen Blättern erschienenen verschiedenen Mittheilungen, welche sich mit seiner Funktion als Fundationaldirektor in der Dubics-Affaire beschäftigen, vor einem Mitarbeiter des „Ung. Teleg.-Korr.-Bureaus“ folgendermaßen:

Fundationaldirektor Julius Dósti hat im Auftrage des damaligen Kultusministers Georg Lukács am 4. Januar d. J. und den folgenden Tagen mit dem Kassauer Bischof Sigmund Dubics in Angelegenheit der Ueberlassung des bischöflichen Stalls und der Diözesanverwaltung an den Auxiliarbischof Verhandlungen geführt. Nachdem mit sämmtlichen Interessenten eine Vereinbarung erzielt und dieselbe auch von Sr. Majestät genehmigt worden war, begann die Inventarierung, Uebernahme und Uebergabe des bischöflichen Stalls, welches Verfahren auch gegenwärtig noch im Gange ist. Aber schon am 4. Januar wurde konstatiert, das zum Zwecke der Instandsetzung gewisser Abnützungen und Ersatz anderer Mängel für die Sicherstellung bedeutender Summen gesorgt werden müsse, weshalb

der kön. Fundationaldirektor einerseits das gesammte in Kassa und Kehlburg vorfindliche bewegliche Vermögen Dubics' als Faustpfand in Beschlag nahm, andererseits aber verfügte, daß das Pfandrecht auf den Kehlburger unbeweglichen Besitz des Bischofs intabuliert werde. Hierbei stellte es sich heraus, daß zu Gunsten Philipp Dápló's auf Grund eines im Dezember 1905 notariell ausgestellten Schuldscheines das Pfandrecht auf 55,000 Kronen bereits intabuliert sei. Nachdem Bischof Dubics erklärte, daß die Ausstellung dieses Schuldscheines irrtümlich erfolgt war, leitete der kön. Fundationaldirektor behufs Feststellung der Ungiltigkeit dieses Schuldscheines die entsprechenden Schritte ein. Dieses Verfahren führte jedoch in Folge der Weigerung Dápló's zu keinem Erfolge und so gelangte dann die Angelegenheit zur Polizei. Fundationaldirektor Julius Dósti hatte also mit den Esterházy-Schätzen nichts zu thun und es oblag ihm auch nicht, nach der Provenienz des beweglichen Vermögens Dubics' zu recherchieren, er hatte nur die Pflicht, das vorhandene Vermögen Dubics' in Beschlag zu nehmen, was auch geschah. Was die angebliche Beschädigung Dubics' durch Dápló oder Dajmóci und die aus seinem Privatvermögen fehlenden Beträge betrifft, so steht diesbezüglich die Einleitung des Verfahrens dem beschädigten Bischof selbst zu und dies berührt das Bisthum nur insoweit, als die eventuell zu restituierenden Beträge zur Deckung der konstatierten Mängel verwendet werden. Diesbezüglich wurden die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

* Korruptionsgeschichten. Aus Sophia wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Nach vielen kleineren Anschuldigungen, mit denen die Oppositionspressen die jetzigen Nachhaber seit Jahr und Tag bewirft, tritt sie mit einer Anklage auf, welche ziemlich Auffsehen hervorruft. Der Premierminister General Petroff und der Kriegsminister General Sawoff werden beschuldigt, sich bei Bestellungen von Kriegsmaterial durch Kommissionen und Provisionen bereichert zu haben. Als Grundlage der Beschuldigung dient ein in die Defensivität gelangter Geschäftsbrief vom 16. August 1905, gerichtet von einem hiesigen Kommissionär an die Budapest-Firma Manfred Weisz, welche damals an das hiesige Kriegsministerium 15 Millionen Manlicher Patronen geliefert hat. In diesem Briefe heißt es:

„Wie ich Ihnen bereits geschrieben, fürchte ich, daß, falls Sie die Provision nicht erhöhen, wir auch diesmal die Lieferung verlieren. Deshalb hoffe ich, daß Herr von Waal (Direktor der Budapest-Fabrik) noch zwei Testamente hergibt, einen auf 50, den anderen auf 40 lauten, mit dem an Charles bereits gegebenen 75, Alles zusammen 165. Desgleichen bitte ich Sie meine Provision wenigstens auf 20,000 Francs zu erhöhen für 15 Millionen Patronen, Alles 176,500 Francs. Erwarte Ihre telegraphische Antwort bis morgen Nachmittags, um dieselbe Charles und Jean mitzutheilen und endgiltigen Bescheid von denselben zu erhalten.“

Der Brief scheint authentisch zu sein, denn er stammt aus den Prozeßakten des hiesigen Kriegengerichtes. Sein Inhalt ist offenliegend: es handelt sich um Lieferung von 15 Millionen Patronen und um Zahlung bedeutender Provisionen an Persönlichkeiten, welche bei der Bestellung augenscheinlich ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatten. Nun behauptet das karowelistische Parteiorgan, der „Preporok“ (Standarte), mit den Pseudonymen „Charles“ und „Jean“ seien die Minister Petroff und Sawoff gemeint; das Organ der konservativen Nationalpartei, der „Mir“ (Friede), welcher Unglaubliches in der Bekämpfung der herrschenden Stambuloffisten-Partei leistet, sagt ohne Umschweife heraus, „Charles“ sei der Ministerpräsident, „Jean“ der Kriegsminister, und Beide zusammen hätten 175,000 Francs Bestechungsgelder genommen. Natürlich nur bei dieser einen Militärlieferung. Denn bei den 70 Millionen Francs, welche in dem bewegten Jahre 1903 für Kriegsrüstungen ausgegeben worden sind, hätten die Minister nicht weniger als 11 Millionen Francs Provisionen in die Tasche gesteckt. Dies ist natürlich Unsinn. Ob aber in dem konkreten Falle die beiden Minister mit Recht beschuldigt werden, muß sich erst zeigen; vorläufig haben beide Herren beim Staatsanwalt gegen die Redaktion des „Mir“ Klage auf Verleumdung erhoben. Daß die Entwicklung und der Ausgang des Prozesses wichtige politische Folgen haben werden, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Es mag aber gleich hier bemerkt werden, daß die Verleumdungskampagne des Organs der Nationalpartei gegen die herrschenden Männer neben moralischen und politischen auch persönliche Gründe hat, denn die Regierung ist soeben im Begriffe, einen Prozeß in die Wege zu leiten, der den Chef der Nationalpartei, den bekannten Politiker und gewissen Finanzminister Herrn Ivan Kost. Gessoff dazu bringen soll, einen Nachlaß von 19 Millionen Francs herauszugeben, den er sich unrechtmäßigerweise angeeignet habe.

* Ein ausgeraubter Juwelenladen. In Angelegenheit des im Juwelengeschäfte Alexander Löw's am Josephsring verübten Einbruchdiebstahls legt die Polizei die Recherchen eifrig fort. Sie befindet sich bereits im Besitze eines auf den Diebstahl bezughabenden merkwürdigen Materials. Unter Anderem verfügt sie über die Veronischbeschreibung der Thäter. Sonntag Nachmittags bemerkte nämlich eine Dame zwei Männer aus dem Hause Josephsring 81 auf die Straße treten, deren Kleider mit Kalftaub bedeckt waren. Die beiden Gestalten fielen der Dame auf und sie blickte ihnen nach,

Sie gingen auf die andere Seite der Straße, wo sie sich trennten. Der Eine, ein etwa 21 Jahre alter, mittelgroßer, stark gebauter Mann mit braunem Gesicht, trug einen zweireihigen braunen Rock und eilte in die Pratergasse. Der Andere war ein 25-28jähriger stark gebauter, großer Mann mit länglichem Gesicht und kleinem runden Hut bekleidet. Man sah ihnen an, daß sie verborgen unbehaglich fühlen.

* Einsturz eines Gasthofs. Aus Nagold im Schwarzwald telegraphiert man: Heute Nachmittags gegen 1 Uhr stürzte der in der letzten Zeit von einem Bauunternehmer gehobene „Gasthof zum Hirschen“ ein, während zahlreiche Gäste — die Angaben schwanken zwischen ein- bis dreihundert — an der Mezel-suppe (Wurfsuppe) theilnahmen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Mehrere Opfer wurden bereits unter den Trümmern hervorgezogen.

* Zusammenstoß zwischen Omnibus und Straßenbahn. Aus Wien wird uns telegraphiert: Heute Nachmittags kam es auf der Ringstraße zwischen einem Omnibus und einem Zug der städtischen Straßenbahn zu einem Zusammenstoß, bei welchem zwei Personen erhebliche Verletzungen erlitten; der Omnibuswagen wurde vollständig demolirt. Einer der Verletzten ist der 56 Jahre alte Eigenthümer der in Budapest erscheinenden „Polizei- und Gendarmerie-Zeitung“ Alexander Mezei, der eine Schnittwunde an der Stirne und mehrere Kontusionen erlitt.

* Verhaftung auf dem Turf. Der Agent Bela Wildenauer, der wegen Betrugs vom Jugoslawer Strafgericht kurrentirt wurde, wurde heute auf dem Lager Rennplatz vom Detektiv Csáczár erkannt und verhaftet. Wildenauer hatte sich als Geistlicher verkleidet und mehrere hochgestellte Mitglieder des Alerus, denen er vorgab, für literale Zwecke Gelder zu sammeln, um größere Summen beschwindelt. Wildenauer ist auch ein gefährlicher Schipist.

* Duell. Heute früh wurde im Jodor'schen Festsaal zwischen dem Redakteur Julius Leopold und dem Eigenthümer eines Annoncenbureaus Eugen Goldberger ein Säbelduell ausgetragen. Veranlassung zum Duell gab eine Zeitungspolemik. Goldberger wurde an der Stirn verwundet. Die Gegner schieden unversöhnt.

* Liebesdrama. Heute Mittags wurden in der Nähe des Hauses Nr. 25 der Jstenhegystraße die Leichen eines Mädchens und eines jungen Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Neben ihnen lag ein Revolver. Die Polizei hat festgestellt, daß der junge Mann der 17jährige Buchdrucker Theodor Rozol und das Mädchen die 26jährige Arbeiterin Germiné Horóna sei, die ein Liebesverhältnis unterhalten hatten. Da der Vater des Mädchens Rozol mit Rücksicht auf dessen Jugend das Haus verboten hatte, beschlossen die Liebenden, gemeinsam zu sterben.

* Todesfall. Gestern ist Herr Ignaz Fuchs, gewesener Chef der Firma Ghrentreu u. Brüder Fuchs, im 48. Jahre seines thätigen Lebens gestorben. Der Verbliebene erfreute sich ob seines biederen Charakters besonders in der Theresienstadt großer Beliebtheit. Das Ableben des bekannten Kaufmanns wird in vielen Kreisen lebhaftes Bedauern erwecken. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittags statt.

* Brände. Aus Sopron telegraphiert man: Das fürstlich Esterházy'sche Schloß in Némesekerektur steht bei heftigem Sturm in Flammen. Im Walde des Stadtbirges bei Brizlegg wüthet ein ungeheurer Brand. Der ganze Berg erscheint bis zur Kuppe in Flammen gehüllt. Das Feuer entstand bis zur Kuppe in Flammen gehüllt und breitete sich in Folge eines Orkans blitzartig aus. Bei den Löscharbeiten stürzte der Feuerwehrmann Johann Huber von einer 50 Meter hohen Felswand ab und erlitt schwere Verletzungen.

* Der ungarische Schutzverein und die Handelsangelegenheiten. Der ungarische Schutzverein hat beschlossen, im Schoße seiner Handelssektion ein Komitee der Handelsangelegenheiten zu konstituieren.

Die Angelegenheit wurde in einer am 3. d. abgehaltenen Konferenz der Vertreter des Vereins reisender Kaufleute, der Gesellschaft junger Kaufleute und des Vereins der Handelsangelegenheiten beraten und die Konstituierung beschlossen. Die Wahl der Funktionäre des Komitees erfolgt am 24. d. Das Aktionsprogramm des Komitees umfaßt 16 Punkte, von welchen die folgenden die wichtigsten sind: Die Idee der Unterstützung der heimischen Industrie wird im Wege von Vorlesungen, unmittelbaren Verörungen und der Fachpresse propagiert; die Handelsangelegenheiten interveniren bei ihren Chefs, damit diese in ihren Geschäften nach Möglichkeit heimische Artikel führen und dies auf den Auslage-Schustafeln des Schutzvereins verzeichnen; die Gewerbetreibenden, welche den Chefs Waaren liefern, werden ersucht, auf den Waaren oder deren Emballage die Schutzmarke des Vereins anzubringen; die Angestellten sind befreit, den zumeist von ausländischen Fabrikanten betriebenen, die ungarische Industrie schädigenden unlauteren Wettbewerb zu erlernen und hieron dem Schutzverein Meldung zu erstatten; die Einkäufer der Firmen haben ihre Einkäufe möglichst in heimischen Fabriken oder Industrie-Etablissements zu besorgen; den Kunden werden in erster Reihe heimische Artikel empfohlen und deren Vorzüge hervorgehoben; dasselbe thun auch die Reisenden der Großhändler; bei Zusammenstellung des Preis-

courants sollen die heimischen Artikel separat aufgezählt werden.

Selbstmord des Direktors der Pure Oil Company. Laut einer Meldung aus Ludwigshafen in der Pfalz erschoss sich gestern dort der Direktor der dortigen Verkaufsabteilung der Pure Oil Company, Major a. D. Max Schulte, aus noch unbekanntem Grund. Die Pure Oil Company ist ein Konkurrenzunternehmen der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die ihren Hauptvertrieb in Rotterdam besitzt. Die Gesellschaft hat Verkaufsniederlassungen in Hamburg, Düsseldorf und Mannheim.

Ein Opfer des Kartenspiels. Heute Abends jagte sich der Eigentümer eines Informationsbüros, der 29-jährige Hugo Molnár, im Hause Egenberggasse 21 eine Herzverfugung in die Brust und wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Molnár ist ein Opfer des Kartenspiels. Er war ein ständiger Gast des „Café Lyon“, wo bekanntlich vorgerichtet Nachts auf falsche Spieler verhaftet wurde. Auch Molnár geriet in die Hände der Polizei, wurde jedoch freigelassen, da konstatiert wurde, daß er ein Opfer der Schmeichelei geworden ist. Er hatte in dem genannten Café innerhalb weniger Monate die gesamte Wirtin von mehreren tausend Kronen, die er mit der Frau bekommen, verspielt. Zwei Tage bevor die Wirtin abgeholt wurde, hatte er den Schmuck seiner Frau verpfändet und den Erlös verspielt. Vorgerichtet Nachts verlor er hundert Kronen, welche er für eine Schreibmaschine, die er zum Broderwerb benötigte, erhalten hatte. Die Gattin Molnár's war entsetzt, als sie erfuhr, in welcher Gesellschaft ihr Gatte angetroffen wurde und daß er ihr gemeinsames Hab und Gut verloren hatte. Die arme Frau erklärte, mit ihrem leichten Mann nicht mehr leben zu wollen und wies ihn aus der Wohnung. Die Versöhnungsversuche waren vergeblich. Molnár kam heute Abends wieder in die Wohnung, die Frau aber sperrte die Eingangstür ab und erklärte, von ihm nichts wissen zu wollen. Der Mann war verzweifelt, und als er auf wiederholtes hartes Klopfen keine Antwort erhielt, feuerte er auf dem Korridor unmittelbar neben seiner Wohnung einen Revolver ab. Durch die Detonation alarmiert, stürzte die Frau Molnár's aus der Wohnung heraus und warf sich auf ihren Mann, der keinen Laut von sich gab. Er wurde bewußtlos ins Spital gebracht.

Der reiche Ernte haben und für seine Produkte viel Geld einnehmen will, wer seinen Garten liebt und schönen Rosen haben will, dessen Aufmerksamkeit empfehlen wir das Informat der K. u. K. Hof-Samenhandlung Edmund Mautner in unserer heutigen Nummer.

Massenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

- 5000 Kronen gewinnen: 1760 2280 91563 95572 101134; 2000 Kronen gewinnen: 8121 13141 14773 23902 27967 45343 51589 52116 57391 60952 79119 80766 84733 86167 96626 104860 108586 108848; 1000 Kronen gewinnen: 20 2082 5169 5191 5585 6545 8146 9339 11125 11741 12021 18352 18578 21792 24355 25876 33956 35912 36333 37739 39300 40258 40936 47726 49222 50919 52301 52604 54750 60910 62833 64017 65712 66282 69385 70931 73444 74741 84226 87343 88133 92504 92545 99987 100130 102356 102899 105778 108637 109061 109650; 500 Kronen gewinnen: 105 274 1107 3940 6432 6485 6902 10968 11087 12851 23627 24250 24332 24845 25090 27737 29932 31856 32095 32271 34704 37042 37067 37808 39890 40514 41292 46622 46967 50234 50868 51693 57083 57316 58399 59809 66605 66870 68642 71158 74348 74982 75257 78092 80118 82705 83833 83848 86805 86807 88578 90082 90272 90624 91880 92928 93774 93894 94323 96462 96600 97387 98386 99825 100062 100743 104267 105727 107510 109215 10981. Ferner wurden 1355 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Glück und Segen beim Hauptkollektor Lukács Vilmos, Budapest (V. Fürds-uteza 10.)

Öffentlichen biblischen Vortrag hält in der Döblingerkapelle, VII., Weffelgasse 53, Prediger Robert Feinsilber morgen, Freitag, 7 1/2 Uhr Abends. Thema: „Israels Auszug aus Ägypten und das Passahfest.“

3te. Gottesdienst. Im 1st. Tempel in der Tabakgasse und in der Synagoge der Rombachgasse beginnt der Gottesdienst am Vorabend des Passahfestes, den 9. d., um 6 Uhr. Der Haschoma (Morgen-Gottesdienst) am 10. und 11. d.: in dem Tempel in der Tabakgasse um 10 1/2 Uhr, in der Synagoge der Rombachgasse um 6 Uhr; der Musafgottesdienst um 9 Uhr.

Polizeinacht. Die Zeitungsvendlerin Barbara Hübrer hat sich heute in ihrer Wohnung, Ringgasse 4, eine Kugel in den Kopf gefügt und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der bei dem Schuhmacher Nikolaus Adler am Elisabethring 29 angetroffene Gehilfe Desider Lakács schickte gestern seinen Herrn unter dem Vorwand, daß ihn jemand zu sprechen wünsche, in das „Café Anglais“. Adler ging ahnungslos in das Kaffeehaus, wo er jedoch erfuhr, daß ihn Niemand gesucht habe. Als er in das Geschäft zurückkehrte, fand er die Handtasche aufgesprengt; Lakács war mit dem Inhalt von 300 Kronen verschwunden. — Der in der Ketschgasse wohnhafte Kellner Franz Kovács ist unter Vergiftungssymptomen vor einigen Tagen gestorben. Die heute stattgehabte Obduktion der Leiche stellte fest, daß keine Vergiftung vorliege, sondern daß Kovács' Tod durch einen Hirnschlag herbeigeführt wurde. — Die Polizei verhaftete den Agenten Bela Tárnok, der seinen Schwiegervater besohlen hat. Tárnok wohnte mit seinem Schwiegervater, dem Haus-eigentümer Franz Kamaheber, gemeinschaftlich in dessen in der Kirchengasse 10 befindlichem Hause. Dieser Tage erbrach der Schwiegervater den Schreibtisch

Kamaheber's und stahl dessen Sperrschloß, auf das er 5000 Kronen behob. Als der Diebstahl den Diebstahl wahrnahm, machte er die Anzeige bei der Polizei, derzufolge Tárnok verhaftet wurde. Tárnok gestand den Diebstahl und gab an, das gestohlene Geld zur Sicherstellung seiner Existenz in einer Sparkasse deponiert zu haben.

Der Waarenverkauf zu reduzierten Preisen des Tietschischen Geschäftes (Váci-uteza 8) dauert nur noch kurze Zeit. Wittmann u. Bauer.

Artikel der Haus-Industrie sind die besten Oster- u. gefallenerregenden Aussteuer-Geschenke (Vadász-u. 7).

Ohnmachtsanfall des Fürsten Bülow.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow erlitt während der heutigen Reichstags-Sitzung, in welcher er sich des Eingehenden über die Marokko-Frage geäußert hatte, einen sehr ernstlichen Ohnmachtsanfall, von dem er sich nur schwer erholte. Es liegen uns hierüber folgende telegraphische Meldungen vor:

Die Reichstags-Sitzung.

Berlin, 5. April. In der zweiten Berathung des Etats des Reichskanzlers erklärte Reichskanzler Fürst Bülow:

Ich möchte die erste Gelegenheit ergreifen, um mich nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algésiras über unsere Marokko-Politik auszusprechen. Sie werden verstehen, wenn ich die Worte sorgsam abwäge. Nicht nur, weil ja der formelle Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und noch kein Parlament das Ergebnis besprochen hat, sondern auch weil ich das mühsam erreichte Verständigungswerk nicht beeinträchtigen will. Es gab Wochen, wo der Gedanke an kriegerische Bewegungen sich der Gemüther bemächtigte. Wie kam das? Waren die Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht, so daß die Leitung der auswärtigen Politik daran denken konnte, die Machtfrage aufzuwerfen? Wollte wir um Marokko Krieg führen? Nein, meine Herren, um Marokko nicht. Wir haben in Marokko keinerlei direkte politische Interessen. Wir haben dort auch keine politische Aspirationen. Aber wir hatten wirtschaftliche Interessen in dem u. a. abhängigen, bisher wenig erschlossenen zukunftsreichen Lande. Wir waren Theilhaber einer internationalen Konvention, die das Programm der Gleichberechtigung enthält, wir besaßen durch einen Handelsvertrag die Rechte der Mitbegünstigung. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik und der Würde des deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig.) Daraus folgt, was wir in Marokko erreichen wollten und was nicht.

Was wir wollten, war nur zu bekunden, daß das deutsche Reich sich nicht als quantitative negligable behandeln läßt. (Sehr richtig!) Gewiß hat die Konferenz länger als erwartet wurde, gedauert. Die Sache war eben nicht leicht. Es gibt eben auch in der Diplomatie wie im bürgerlichen Leben Angelegenheiten, über die länger verhandelt wird. (Weiterheit.) Worauf es uns ankam, war, den internationalen Charakter der Polizeio-organisation zu verwirklichen. Frankreich hat sich mit gleicher Verschönlichkeit zu einer Lösung in der schwierigen Frage bereit gefunden.

Wir haben unerschütterlich festgehalten an dem Grundsatz der offenen Thür, der neben der Wahrung des politischen Ansehens uns in der ganzen Marokko-Aktion geleitet hat und leiten mußte. Die Fragen waren ziemlich schwierig zu lösen, eine Zeit der Mühe und Benurubigung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe weitergehen könnten. Die Konferenz hat, wie ich glaube, ein für Deutschland und Frankreich gleich befriedigendes, ein für alle Kulturländer gleich nützlich Ergebnis geliefert. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr v. Hertling sprach in starken Worten sein Vertrauen dem Fürsten Bülow aus.

Der Ohnmachtsanfall des Fürsten Bülow.

— 1/2 Uhr: Der Reichskanzler Fürst Bülow hat soeben mitten in der Sitzung einen Ohnmachtsanfall erlitten.

Bebel stand auf der Tribüne und hielt eine Rede. Blöckli stand auf, wie Fürst Bülow auf seinem Stuhle zu schwanken begann. Einige von den Umstehenden sprangen herzu und hielten ihn, sonst wäre er umgefallen.

Vizepräsident Graf Stolberg machte dem Redner, welcher den Vorgang nicht bemerkt hatte, ein Zeichen aufzuheben, und gab sofort Befehl, einen der Abgeordneten, welche Ärzte sind, herbeizuholen.

Abgeordneter Wacher, der den Reichskanzler beobachtet hatte, eilte plötzlich auf den Bundesrathstisch zu und stützte den Reichskanzler. Der Vizepräsident Stolberg rief in der Saal: Ist Dr. Mugdan da? Dieser sowie der praktische Arzt Becker eilten dem Reichskanzler zu Hilfe.

Der Reichskanzler saß unterdessen sehr bleich auf seinem Stuhle und rührte sich nicht. Man bemühte sich um ihn, und schließlich wurde er aus dem Saale getragen. Die Sitzung wurde suspendirt, die Tribünen wurden geräumt.

Der Reichskanzler hat sich bis jetzt aus seiner Ohnmacht noch nicht erholt.

— 2 Uhr. Die Ärzte hatten sich über den Zustand des Reichskanzlers noch nicht ausgesprochen, aber in Abgeordnetenkreisen wird der Zustand als ziemlich ernst aufgefaßt. Nach dem Ohnmachtsanfall bemerkte man, wie Fürst Bülow noch die Lippen bewegte; bevor er hinausgetragen wurde, faltete er in gewohnter Art die Hände über der Brust. Schon bei der Eröffnungsrede des Fürsten war es allgemein aufgefallen, daß er undeutlicher als gewöhnlich sprach, und man hatte von Anfang an den Eindruck, als ob Fürst Bülow unter einer Indisposition leide.

Thatsache ist, daß der Fürst seit Sonntag an einer Erkältung leidet. Gegenwärtig befindet sich der Reichskanzler noch im Reichstagsgebäude. Die Sitzung wurde auf längere Zeit unterbrochen.

Soeben ist der berühmte Arzt Renvers im Reichstagsgebäude erschienen. Nachdem er den Reichskanzler untersucht hatte, erklärte Dr. Renvers, es scheine sich nur um einen Ohnmachtsanfall zu handeln, da Lähmungserscheinungen nicht vorhanden sind.

Berlin, 5. April. (Reichstag.) Fürst Bülow wurde aus dem Sitzungssaal nach dem Präsidentenzimmer gebracht und erholte sich dort zu sehend. Es scheint sich um eine vorübergehende Ohnmacht gehandelt zu haben. In seiner Umgebung wird berichtet, daß keinerlei Lähmungserscheinungen auftraten. In den letzten Tagen hatte der Reichskanzler an einer starken Influenza gelitten. Um 1/2 Uhr Nachmittags erschienen Professor Renvers und erklärte nach vorgenommener Untersuchung, der Zustand des Reichskanzlers sei in keiner Weise beunruhigend. Es scheine sich um eine bloße Ohnmacht gehandelt zu haben. Prof. Renvers bestätigte, daß keinerlei Lähmungserscheinungen vorhanden sind. Reichskanzler Fürst Bülow sitzt zur Zeit in einem Lehnstuhl im Präsidentenzimmer. Fürstin Bülow traf alsbald im Reichstagsgebäude ein.

Berlin, 5. April. Professor Renvers konstatierte gegen 2 Uhr, daß sämtliche Gliedmaßen des Reichskanzlers beweglich und auch keinerlei Schlußbeschwerden vorhanden sind. Der Reichskanzler antwortete deutlich auf die Fragen des Arztes. Prof. Renvers glaubt demnach, daß es sich um eine allerdings schwere Ohnmacht handelt. Er hofft, daß die Symptome in ungefähr einer Stunde vorüber sein werden.

Berlin, 5. April. Um 2 1/4 Uhr erschien der Kaiser mit Gefolge im Reichstagsgebäude und unterhielt sich längere Zeit mit der Fürstin Bülow an der Thür des Zimmers, in dem sich der Reichskanzler befand. Als der Kaiser kam, war Fürst Bülow in Schlaf verfallen. Der Kaiser verweilte längere Zeit vor dem Zimmer des Reichskanzlers, zuerst im Gespräche mit der Fürstin Bülow und dann mit dem Präsidenten Grafen Ballerem und anderen Würdenträgern, wie Staatssekretär Grafen Posadowski und Staatssekretär Tschirschky und Anderen. Die Fürstin Bülow zeigte sich gefaßt und unterhielt sich ruhig mit den anwesenden höheren Militärs. Aus den Mittheilungen Professor Renvers' aus dem Krankenzimmer war zu entnehmen, daß der Reichskanzler ruhig schlief.

Da der Schlaf Bülow's nicht gestört werden sollte, verließ der Kaiser um ein Viertel 4 Uhr das Reichstagsgebäude. Der Kaiser hatte vor der Ankunft seinen Leibarzt an das Krankenlager entsendet. Auch die Kaiserin fuhr vor dem Reichstagsgebäude vor und ließ sich über das Befinden des Fürsten Bülow Bericht erstatten. Der Reichskanzler konnte um drei Viertel 4 Uhr das Reichstagsgebäude verlassen und sich nach seinem Palais begeben.

Schluß der Reichstags-Sitzung.

Der Präsident theilt dem Hause Folgendes mit: Der Reichskanzler war in den letzten Tagen sehr stark erkältet und überarbeitet. Er war nur gegen den Rath seines Arztes heute zur Berathung seines Etats im Hause erschienen. Hier erlitt er in Folge der Hitze einen Ohnmachtsanfall. Namens aller Parteien spreche ich den Wunsch aus, daß die Besserung anhalten und der Reichskanzler bald seine volle Gesundheit wieder erlangen möge.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wird der Etat des Reichskanzlers genehmigt.

Auch der Etat des Auswärtigen und die anderen Theile des gesammten Reichsetats werden ohne erhebliche Debatte genehmigt. Hiemit ist die zweite Lesung des Etats beendet. Nächste Sitzung am 24. d.

Graf Ballerem wünscht den Abgeordneten angenehme Ferien.

Wien, 5. April. Minister des Außern Graf Goltzow hat den österreichisch-ungarischen Postkaster in Berlin Szögény-Mari beauftragt, sich in seinem Namen nach dem Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow zu erkundigen und telegraphisch hierüber an ihn zu berichten.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Reichskanzler Bülow erholte sich von der Dymmach, so daß er sich selbst vom Reichstage mittels Bagens in seine Wohnung begeben konnte. Er ging zu Bette, wo er sich wohl fühlte und sich mit seiner Gemahlin und seinem Sekretär unterhielt und wiederholt betonte, daß er sich gut befinde. Professor Kerner, der behandelnde Arzt, hielt den Zustand Bülow's für befriedigend und empfahl dem Patienten unter allen Umständen Ruhe und hauptsächlich vorläufig Entlassung der schweren Berufsarbeiten. Reichskanzler Bülow arbeitete in letzter Zeit täglich 16 Stunden.

Die Grubentatastrophe von Courrières.

Paris, 5. April. Aus Lens wird heute folgende Szene berichtet, welche sich an der Grube IV zugezogen hat. Eine große Menge von Arbeitern und ihren Frauen, von Witwen der zugrunde gegangenen Mineure und von Kindern umsteht die Grube. Um 5 Uhr Abends steigt Simons aus der Grube heraus, derselbe Bergmann, welcher am ersten Tage siebzehn Genossen gerettet hat und wiederholt in den Bergwerkschacht hinabgestiegen ist. Die Menge ruft: „Hast Du Neuigkeiten?“ Seit acht Stunden hatte sie auf die Rückkehr Simons, gewarret. „Ja wohl, ich bringe Neues!“ erwidert Simons. Dann erzählt er der aufgeregten Menge Folgendes: „Ich bin um zwei Uhr in den Schacht hinabgestiegen. Ich war von fünf Bergleuten begleitet, ich hatte die feste Absicht, bis zum Schachte III vorzudringen. Ihr wisst, daß man in der Mine auf Erdstürze, auf Gerölle stößt, kurz der Weg ist furchtbar schwierig. Nach einem Marsche von anderthalb Stunden, und zumeist auf allen Vieren kriechend, kommen wir zum Flöz Barbara, fünfzig Meter vom Zugang des Schachtes III. Da fanden wir verschlungen neun noch ganz warme Leichen, nach meiner Ansicht waren sie erst seit ein paar Stunden todt.“

Bei diesen Worten bemächtigte sich der Frauen ein rasender Zorn. Man schreit erbittert gegen die Ingenieure, die seit zweiundzwanzig Tagen den Schacht verstopft haben. Es brechen die wildsten Verwünschungen los. Wenn die Ingenieure zur Stelle wären, würden sie in schwerer Gefahr sein.

Die Erklärung von Simons, der zu den Delegierten der Knappen zählt, ist von großer Wichtigkeit. Simons erzählt weiter: „Als ich das erste Mal am Tage der Katastrophe selbst in die Grube hinabstieg, um den Verunglückten Hilfe zu bringen und zu retten, was noch zu retten war, ließ die Bergwerksleitung mich einen Schein unterschreiben, in welchem ich anerkannte, daß die Gesellschaft im Falle eines Unglücks, das mir zustoßen sollte, den Verwandten keine Pension zu geben verpflichtet sei.“ Neuer Särm. Erbitterte Rufe erheben sich in der Menge.

„Wißt Ihr“, fährt Simons fort, „wie viel die Duction den dreizehn Geretteten von Courrières gegeben hat? Per Kopf zweihundert Francs. Das war als Gratifikation bezeichnet für die zwanzig Tage, welche die Kameraden in der Grube zugebracht haben. Das ist ein paar Francs mehr als die Löhnung, die sie bezogen hätten, wenn sie diese zwanzig Tage gearbeitet hätten.“

Eine Art von Mäherie bemächtigt sich der Umstehenden, die aus vollen Kräften schreien: „Nieder mit den Rädern! Hoch der Strike!“ Dann begibt sich Simons in Grubenkostüm und mit seinem geschwärtzten Gesicht nach Lens, wo er heute einen Vortrag im Volkshause halten wird.

Gestern Abends hat sich eine neue Uebertragung an den Gruben von Courrières ereignet. Ein Pferd ist lebend aus der Grube IV hervorgezogen worden. Es hatte 25 Tage auf dem tiefsten Grunde der Grube, 384 Meter tief, ausgehalten und ist in einem relativ sehr guten Zustande zutage gefördert worden. Das arme Thier, welches sich zur Zeit der Explosion in einem der Schächte befunden haben muß, hat sich, von seinem Instinkt geleitet, direkt in seine Stellung in die Grube begeben. Während dieser fünfundschrägzigstägigen Gefangenschaft hat es nicht nur allen Hunger gestresen, welcher sich in der Riste befunden hat, sondern auch die Riste selbst.

Die Regierung hat angeordnet, daß das Strafgericht von Douai eine Untersuchung gegen die Chefingenieure der Staatsverwaltungen einleite. Es soll festgestellt werden, ob die Ingenieure nicht auch strafrechtlich verantwortlich sind für die enormen Menschenverluste bei der Katastrophe, und ob diese Kontrollorgane ihre Pflicht voll gethan haben. Es kommt vor Allem der Generalinspektor des Brücken- und Straßengewesens, Monsieur Delafond, in Betracht, gegen welchen Beschlagnahmungen erhoben werden, daß er seine Pflicht vernachlässigt habe.

Die gegen Delafond und die anderen Staatsingenieure erhobene Anschuldigung gründet sich auf den Artikel 319 des Strafgesetzes, welcher lautet: „Wer durch Unachtsamkeit, Unvorsichtigkeit, Unaufmerksamkeit, Vernachlässigung oder Nichtbeachtung

der Reglements fahrlässig eine Tödtung begangen hat oder Ursache einer solchen geworden ist, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren und mit einer Geldstrafe von 50 bis 600 Francs bestraft.“

Paris, 5. April. Die jüngst geretteten Arbeiter Nemy und Bruvoft sind heute aus Lens hier eingetroffen und begaben sich zur Erholung nach Biarritz. Eine zahlreiche Menschenmenge akklamierte dieselben.

Lens, 5. April. („Havas.“) Zahlreiche Frauen halten den Eingang zur Grube Nr. II in Sallaumines besetzt. Sie beschimpfen die Soldaten und bewerfen alle Personen mit Steinen, die sie für Ingenieure halten. Der Knappe Berton verbrachte die Nacht ziemlich gut, ist jedoch sehr geschwächt. Der oberste Kontrolleingenieur Leon kam um 6 Uhr Morgens aus der Grube heraus, nachdem er die ganze Nacht die gesammte Grube mit Ausnahme der entlegensten Winkel durchsucht hatte. Er fand zahlreiche Leichen von Knappen, von welchen er annimmt, daß sie bei der Arbeit erstickt seien. Er entdeckte keine Spur von lebenden Wesen. Die Nachsuchungen werden heute fortgesetzt. Ungefähr fünfzig Särge wurden in die Grube hinabgelassen, um die aufgefundenen Leichen aufzunehmen. Der Transport der Särge konnte nicht gänzlich verheimlicht werden und verursachte bei der Menge Zornesausbrüche. Mehrere Nerzte blieben an Ort und Stelle, um den in die Gruben Hinabgestiegenen eventuell Hilfe zu leisten, da sich große Massen von Fliegen um die Leichen sammelten, wodurch eine große Gefahr für die bei den Rettungsarbeiten Beschäftigten besteht.

Die Eruptionen des Vesuv.

Nach einer langen Periode von Explosionen und Lava-Ausbrüchen stürzte heute der Regeldes Vesuvus auf der pompejanischen Seite unter starkem Lavarguß ein. Ueber Resina und Portici ging ein dichter Aschenregen nieder. Die Einstürze im Inneren des Vesuvus verursachten den völligen Einsturz des kleinen Kegels, der sich auf dem Gipfel des Vesuvus gebildet hatte. Für das Land rings um den Vesuv besteht keine Gefahr.

Ueber die Eruptionen des Vesuvus liegen folgende Depeschen vor:

Rom, 5. April. Der Vesuv ist plötzlich in eine Phase äußerster bewegter Thätigkeit eingetreten. Die Kraterwand hat sich gegen Pompeji um nahe hundert Meter gesenkt. Die Lava fließt in breitem Strome in der Richtung von Resina und Bosco-Trecase, dessen wenige Bewohner geflüchtet sind. Die Bevölkerung von Torre del Greco und Torre Annunziata ist in großer Angst. Der Himmel über dem Vulkan ist schwarz vom Rauchwimpel, der gut fünfhundert Meter wie eine Kronenspitze emporragt und das ganze Gelände überschattet. In Neapel fällt leichter Capillregen.

Neapel, 5. April. Seit gestern Abends fällt in Folge des Ausbruchs des Vesuvus dichter Aschenregen über die Stadt. Die Passanten gehen mit gespannten Schirmen herum.

Torre Annunziata, 5. April. Gestern Nachts eröffnete sich am Fuße des Vesuvus ein neuer Krater, dem ein Lavastrom entspringt, der mit einer Geschwindigkeit von hundert Metern in der Stunde in der Richtung gegen Bosco-Trecase fließt. Der Lavastrom droht die Ortschaft Trecase bald zu erreichen, deren Einwohner ihre Wohnungen verlassen. Unter der Bevölkerung von Bosco-Trecase herrscht Panik.

Bosco-Trecase, 5. April. Der Leiter des Observatoriums am Vesuv berichtet: In der letzten Nacht erfolgte ein Kraterbruch des Vesuvus, der den Ausbruch eines starken Lavastroms verursachte. Die Lavamasse ergießt sich in einer Ausdehnung von mehr als einem Kilometer gegen die Küste von Torre Annunziata. Der Krater befindet sich in starker Thätigkeit und wirft fortwährend mit Sand und Steinen gefüllte kugelige Massen aus, die in Regenform auf das benachbarte Gebiet, Neapel inbegriffen, niederfallen. Die telegraphische Verbindung mit dem Observatorium ist unterbrochen.

Der einzige auf dem europäischen Festlande thätige Vulkan ist bekanntlich der Vesuv bei Neapel. Er bedeckt an seinem Fuße einen Umfang von 3², geographischen Quadratmeilen. Bis zu einer Höhe von 395 Metern über der Meereshöhe erhebt er sich als ein flacher, sanft ansteigender Keel, der den zwei Haupttheilen des Berges, dem Monte Somma und dem eigentlichen Vesuvkegel zur gemeinsamen Basis dient. Im Centrum des Keiles, welchen der Monte Somma und die Terrasse bilden, erhebt sich der Hauptgipfel des Vesuvus, ein steil unter einem Winkel von 30 bis 31 Grad ansteigender Keel, der den jetzigen Krater trägt. Die erste historische, nachweisbare Eruption des Vesuvus erfolgte, wie man weiß, im Jahre 79 nach Christi, bei

welcher die Städte Pompeji, Herculaneum und Stabia verschüttet wurden. Neben den Laven findet man lose Auswürflinge des Vulkans. Die großen Steine, welche herausgeschleudert werden, heißen Bomben, welche Capilli oder Kapilli; der Sand umfaßt die kleineren nigen Bestandtheile, während als Nische die feinsten, staubartigen Produkte bezeichnet werden. Von dem am Vesuv befindlichen Observatorium wurde bereits vor längerer Zeit prognostiziert, daß eine Änderung in der Formation des Vesuvus eintreten werde. Diese Vorhersage scheint nach den obigen Telegrammen eine zutreffende gewesen zu sein.

Sport.

Alager Rennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 5. April. Ebenso wie es im „Preis von Rátos“ der Fall war, hat auch in der großen „Alager Steeplechase“ der Favorit versagt. Das Budapester Publikum kam in hellen Schaaren auf den Turf und auch zahlreiche Wiener Sportfreunde hatten sich eingefunden, um dieses bedeutendste Hindernissen Ungarns mitanzusehen. Und es war in der That sehenswerth. Beim Probecanter präsentirten sich neun Steepler dem Publikum, das sich fast ausnahmslos für „Regomglen“ entschied, welcher sowohl durch sein Aussehen, als auch durch sein raumgreifendes Springen Jedermann bestach. Die in Alag heimischen Geistlichen Pferde (es wurden drei gesattelt) befriedigten weniger, am wenigsten aber „Semes“, die von dem unausgesprochenen forcirten Training wenig profitirt zu haben sahen. Die Stute ging lustlos und Somporahatte Mühe, sie ohne Accident über die Bahn zu bringen. Nach glattem Start setzten sich die beiden Geistlichen Wallachen an die Spitze, denen „Calderon“, „Semes“ und „Lora Dare“ im Mittelreihen folgten; dann kamen die übrigen, darunter der Favorit „Regomglen“. Alle Hindernisse wurden ohne Unfall genommen, doch als der Tribünenprung absolvirt war, verschob sich das Feld und es kamen „Kontár“ und „Calderon“ in Sicht, die sich bis zur Steinmauer behaupteten. Hier fielen diese zurück, dann avancirte langsam „Regomglen“, der beim Einbiegen in die Gerade als sicherer Sieger ausjah. Nach war der letzte Sprung zu absolviren, als B. Liptay's „Sutár“ mit vollem Dampf herbeigestürzt kam, der trotz verzweifelter Kampfes sicher an „Regomglen“ vorüberzog und dann leicht gewann. Der dritte Alag — der auch mit einer ansehnlichen Dotation verbunden ist — schien „Semes“ sicher zu sein, doch wurde dieser von „Calderon“ überumpelt, den Jockey Machan im letzten Moment mit großer Geschicklichkeit vorzumerken wußte. „Sutár“, welcher Eigenthum des Herrn B. Liptay ist, hat schon jüngst eine bemerkenswerthe Probe seiner Ausdauer und Flinkheit geliefert, als er am Eröffnungstag die „Anatole-Steeplechase“ landete. Im Wettring notirte er mit 6:1 und auch beim Totalisator liquidirte man acceptable Sieg- und Platzquoten. Eine kolossale Ueberraschung brachte das „Verkaufshandicap“, in welchem der Sieg der an allen Wettstellen stark vernachlässigten Fuchsstute „Legenda“ den B. Liptay's 55fache Quoten einbrachte. „Nikita“ revanchirte sich für die im „Preis von Rátos“ erlittene Niederlage, indem sie das „Bisegráder Hürdenrennen“ mit verblüffender Leichtigkeit gewann. Die Resultate der einzelnen Rennen sind die folgenden:

1. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1800 Meter.) J. Petanovits' „Gyres“, Baron Sig. Gyres, Graf J. Bongrácz, „Candahar“ (J. Szarán) Zweites, Graf A. Rejacevich' „Daniela“ (J. Szarán) Drittes. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes Totalisator 10:41.
2. „Verkaufshandicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1200 Meter.) J. Geps's „Legenda“ (G. Kiss) Gyres, Genit Gyres, „Membanoni“ (J. Szarán) Zweites, Graf A. Rejacevich' „Déscomique“ (Kendeffy) Drittes. Es liefen noch: „Durban“, „St. Gellert“, „Dehogn“, „Tibet“, „Glepen“, „Kram“, „Bilverne“, „Bizi“, „Katalgán“, „Benig“ und „Násk“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10:531, Platzwetten I. 20:197, II. 20:58, III. 20:55.
3. „Alager große Steeplechase.“ (Preis 1600 Kronen, Distanz 4800 Meter.) B. Liptay's „Sutár“ (Kapunek) Gyres, Graf Trautmannsdorff's „Regomglen“ (Jangen) Zweites, J. Vary's „Calderon“ (Machan) Drittes. Es liefen noch: „Lora Dare“, „Lorann“, „Sight“, „Semes“, „Kontár“, „Bily“. Sicher mit drei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 10:73, Platzwetten I. 20:34, II. 20:31, III. 20:48.
4. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Kaspar Gyres' „Hornely“ (Gagein) Gyres, E. Sibrit's „Náburam“ (Kendeffy) Zweites, B. Liptay's „Sutár“ (J. Szarán) Drittes. Es liefen noch: „Bison“, „Brot“. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 10:24, Platzwetten I. 20:25, II. 20:27.
5. „Bisegráder Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) A. Genit's „Nikita“ (Sompora) Gyres, B. Gyres' „Membanoni“ (Kapunek) Zweites, Graf G. Jorgán's „Tarogato“ (Kolar) Drittes. Es liefen noch: „Bino imto“, „Druis“, „Basse bleue“ stürzte. Leicht mit vier Längen gewonnen.

schlecht Drittes. Totalisateure 10:19, Platzwetten I. 20:27, II. 20:35. 6. Dunafelder Preis. (1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf A. Bejacevich, Palikam (Kraute) Erstes, A. Geis's, Darci (Hagelin) Zweites, Schep's, Galmiche (Baron Gls) Drittes. Es liefen noch: Niesbolan, Gitta, Alapogaja. Sitzer mit noch: Niesbolan, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateur 10:29, Platzwetten I. 20:32, II. 20:30.

Trabrennen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Das heutige sechste Trabrennen hatte folgendes Resultat:

1. „Donau-Preis.“ (1900 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Morgenstern und Ruzicka's, Lise Lotte (Zappan) 1 Min. 30.6 Sek. Erstes, Adam I. (Zweites, Bidra) Drittes. Es liefen noch 6 Pferde. Totalisateur 10:136, Platzwetten I. 25:45, II. 25:34, III. 25:43.

2. „Tonquin-Rennen.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2200 M.) Kaplanhofer Gestüts „Serttha“ (Hobimer) 1 Min. 47 Sek. Erstes, „Geo“ Zweites, „Hafrafelber“ Drittes. Es liefen noch 7 Pferde. Totalisateur 10:20, Platzwetten I. 25:31, II. 25:26.

3. „Trois-Handicap.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2600 Meter.) G. Wöb's, „Trénte“ (Wöb) 1 Min. 37.2 Sek. Erstes, „Rut“ Zweites, „Abelheid“ Drittes. Es liefen noch 8 Pferde. Totalisateur 10:37, Platzwetten I. 25:47, II. 25:35, III. 25:44.

4. „Hamburger Preis.“ (3100 Kronen, Distanz 2600 Meter.) R. Dittmar's, „Aspasia“ (Wöb's) 1 Min. 31.9 Sek. Erstes, „Aventurier“ Zweites, „Winfelshreber“ Drittes. Es liefen noch 8 Pferde. Totalisateur 10:61, Platzwetten I. 25:47, II. 25:36.

5. „Harry G.-Preis.“ (2300 Kronen, Distanz 1700 Meter.) Des Wienerwälder Gestüts, „Kabló B.“ (Ryerion) 1 Min. 33.6 Sek. Erstes, „Ghura“ Zweites, „General Simons“ Drittes. Es liefen noch 8 Pferde. Totalisateur 10:49, Platzwetten I. 25:40, II. 25:33, III. 25:34.

6. „Her-Handicap.“ (Preis 2200 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Morgenstern u. Ruzicka's, „Lord Simon“ (Zappan) Erstes, „Cocur Dame“ Zweites, „Mihom“ Drittes. Es liefen noch 6 Pferde. Totalisateur 10:60, Platzwetten: I. 25:60, II. 25:73, III. 25:107.

7. „Verkaufrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2700 Meter.) R. Schuster's, „Wieselburger“ (Schid) 1 Min. 32.1 Sek. Erstes, „Gut genug“ Zweites, „Gyponos“ Drittes. Es liefen noch 2 Pferde. Totalisateur 10:126, Platzwetten: I. 25:50, II. 25:126.

Schwimmen. Die Schwimmabteilung des Olympischen Komitees veranstaltete heute Abends um 7 Uhr ein Probeschwimmen vor einem ziemlich großen Publikum. Die Resultate sind die folgenden:

- 1. Größnungsschwimmen, 60 Meter. Erster: Eugen Heyner (MUE), Zweiter: Emerich Boltán (JSC). — 2. Olympisches Probeschwimmen über 400 Meter. Erster: Boltán Tóbiás (JSC). — 3. Brustschwimmen-Handicap, 100 Meter. Erster: Konstantin Zvarini (BEAC), Zweiter: Andreas Baranyi (Balaton). — 4. Olympisches Probeschwimmen über 100 Meter. Erster: Joseph Dondy (MUE), Zweites: Paul Olaf (Balaton). — 5. Rückenschwimmen-Handicap, 80 Meter. Erster: Stephan Nagy (FTC), Zweiter: Richard Virczi (MUE). — 6. Olympisches Probeschwimmen über 1609 Meter. Erster: Heinrich Hajós (MTK). — 7. Hechttauchen. Erster: Arthur Kanfovák (MTK), 60 Meter. — 8. Stafettenschwimmen. Erster: Ferenczvárosi Torna-Club. — 9. Olympisches Probeschwimmen, über 250 Meter. Erster: Alois Brudner (Balaton), Zweiter: Boltán Tóbiás (JSC). — 10. Troischwimmen. Erster: Edmund Péntel (JSC).

Aus dem Vereinsleben.

Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Michael Szilinkó's eine Sitzung, in welcher Dr. Emerich Szentpéteri über „die Kritik der Objektivität der historischen Wissenschaft“ einen Vortrag hielt.

Die Direktion der Budapest (amtlichen) Lehrkörper-Gesellschaft hielt unter Vorsitz Karl Trajtlér's eine Sitzung, welche sich mit der Feststellung jener Beschlüsse befaßte, die der Direktionsrat behufs Diskussion den Frühjahrsitzungen der Bezirks-Lehrerklubs unterbreiten will. Vor Eintritt in die Beratungen theilte erster Sekretär Koloman Tóth mit, daß der hauptstädtische Magistrat auf Ansuchen der Direktion für die Dauer der Sitzungen der Bezirks-Lehrerklubs einen halben Tag gewährt hat. Die Genehmigung wurde dankend zur Kenntnis genommen und der Besuch der Sitzungen für obligatorisch erklärt. Der Kultusminister hat zur Herabgabe von pädagogischen Arbeiten eine Subvention von 4000 Kronen in Aussicht gestellt. Zum Studium wichtiger pädagogischer Fragen wurde ein Reisestipendium von 400 Kronen ausgesetzt. Schließlich berichtete erster Sekretär, daß die Prämien von 50 Kronen an die Lehrer Alexander Gmber, August Szilas, Ernst Kunz, Johann Kemény, Béla Hunyádi und Ladislaus Balla vergeben wurden. Zur Beratung in den Sitzungen der Bezirks-Lehrerklubs wurden folgende Gegenstände festgesetzt: 1. Disziplin in der Schule (Referent: Albin Marcsa); 2. der Beginn des Schreibunterrichts (Referent: Ludwig Konecs); 3. die Frage der Jahresabschlussprüfungen (Referent: Koloman Tóth).

Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Ludwig Lóczy's eine Sitzung, in welcher Dr. Julius Szádeczy berichtet, daß er in Biharfüred anlässlich seiner geologischen Forschungen Spuren fand, die auf Gletschererscheinungen deuten. Nachdem noch Karl Siegmeth über einige charakteristische Höhlen- und Thalfbildungen in den Karpathen gesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Im ungarischen Juristenverein (Szemeréggasse 10) hält am 7. d., 6 Uhr Abends, Konrad Dr. Ignaz Dévai einen Vortrag über die Heimstätten (homestead).

Der Budapest (Ofner) Turnverein hat in seiner heute stattgefundenen Ausschusssitzung beschlossen, das Frühjahrs-Turnfest am 24. Mai auf der Sportbahn am Heuplaze abzuhalten.

Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein (Múvilágásgasse 2) hält am 7. d., Abends halb 7 Uhr eine gemeinsame Sitzung, in welcher Eugen Básonyi über „die Faktoren der Unfallgefahr und das Maß der Gefährlichkeit der Arbeit“ einen Vortrag halten wird.

Der Verband der ungarischen Frauenvereine veranstaltet in seinem Kurs für Industriehaus vor den Osterfeiertagen seinen letzten Vortrag am 7. d., Nachmittags 5 Uhr, im chemisch-technologischen Lehrsaal des neuen Polytechnikums (Gellértplatz 4). Dr. Vincenz Warkha wird bei dieser Gelegenheit über die ungarische Thonindustrie sprechen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zu der königlichen Oper) (Zu der Hilfskomitee „Pro Calabria“ veranlaßtes Auftreten des Wiener Hofopernsängers Leo Slezak statt, um welches herum auch eine Aufführung der „Hugenotten“ veranlaßt wurde. Das Haus war bezeichnenderweise bis an den Nabel gefüllt. Eine normale Reprise des Meyerbeer'schen Werkes, allerdings just keine, auf die wir besonders stolz zu sein brauchen, zieht kaum hundert zahlende Besucher ins Parterre; in Hinblick auf die bescheidenen Wonnen jedoch, die das hohe C eines berühmten Tenoristen uns vermittelt, scheint uns ein Parkettis auch mit dreißig Kronen nicht zu theuer bezahlt. Wir sind ja weit genug im Orient. Die Vorstellung selbst brachte keineswegs die volle Befriedigung der hochgeschraubten Erwartungen. Der Raoul des Herrn Slezak ist jedenfalls eine Bühnengestaltung von hohem künstlerischen Werth, gleich fehlend durch die charakteristisch-chorealeste szenische Darstellung, wie durch stimmlichen Reiz, Roblesse und Wärme des Vortrages, aber doch keineswegs eine so markante, so hervorragende Offenbarung einer künstlerischen Individualität, daß sich unsere kritische Phantasie nicht eine noch vollkommenere, eine weit mehr faszinierende vorzugeln vermöchte. Herr Slezak sang die Romane sehr hübsch, aber wir haben sie schon in vornehmerer Wiedergabe gehört, im Septett ließ der Künstlergast seine hohe Quint hell aufleuchten — der Raoul Berotti's hatte in dieser Szene doch eine viel kraftvollere, überzeugendere Mitterlichkeit. Das Publikum, das den vortrefflichen Künstler jüngst im Konzertsaal in stürmischer Weise gefeiert hatte, kargte diesmal mit Ausrufungen seines Beifalls und ließ die verstimrende Wirkung der schwachen Aufführung selbst den Gast empfinden, der ja seine Umgebung doch in physischem und künstlerischem Sinne um Haupteslänge überragte. Vor der Opernaufführung brachte Frau Márkus einen von Andor Rozma verfaßten warmempfundnen Prolog mit schwingvoller Deklamation zum Vortrag.

(Konzert.) Das Orchester des Polytechnikums veranstaltete heute Abends im großen Saale der hauptstädtischen Redoute zu Gunsten der Techniker-Mensa ein Konzert, an welchem auch die hervorragende Klaviervirtuosin Fräulein Lily Márkus mitwirkte. Polytechnikumprofessor Bela Tóth, der dem Orchester als Ehrenpräsident vorsteht, führte den Dirigentenstab und die präzisesten Interpretationen einiger Konzertsätze von Mozart, Handel, Bartók und Bloch mutheten wie Leistungen erstklassiger Orchester an. Fräulein Márkus brachte mit virtuoser Technik und warmem Kunstempfinden Chopin's H moll Scherzo, A moll Mazurka und As dur Walzer, wie auch Bizet's Rákóczi-Marsch zum Vortrag und mußte sich über stürmisches Verlangen auch zu einigen Zugaben bequemen.

Im kön. u. g. Opernhause beendet Frau Linn Kirthy am Samstag, „Samson und Delila“ ihr Gastspiel.

Die Direktion des Lustspieltheaters hat für die nächste Saison ein neues Lustspiel von Bernhard Shaw unter dem Titel: „You never can tell“ zur Aufführung erworben.

Im großen Redoutensaal findet morgen, Freitag, Abends das Konzert des rühmlich bekannten Violinvirtuosen Anton Kneifel statt. Der Künstler, dem ein glänzender Ruf vorausgeht und den die gesammte ausländische Kritik zu den ersten Meistern der Geige zählt, absolviert ein großartiges, ebenso gediegenes wie abwechslungsreiches Programm, welches u. A. das Beethoven'sche Violinkonzert, Tartini's „Teufelstriller“ und eine große Anzahl schwierigster Pièces von Wieniawsky, Sarasate, Paganini, Bazzini, Joachim u. A. enthält. Für das Konzert zeigt sich in den Kreisen der Musikfreunde lebhaftes Interesse. Sätze sind in der „Harmonia“ erhältlich.

In der Perijogesellschaft findet am 8. d., Vormittags 10 Uhr eine Vortragssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Details aus dem prämiierten Schauspiel „Rege“ von Alexander Somló;

Der slavische Apokalypse (Gedicht) von Karl Révai; Russischer Bögel (Gedicht) von Arpad Szemplény; Zwei Nester (Erzählung) von Joseph Bodon.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. April. (Die Affaire Subics.) Im Sinne des gestrigen Beschlusses der kön. Tafel schloß heute der Rechtsanwalt des Bischofs Subics, Advokat Edmund Hets, eine neue Vollmacht den Ältern bei. Advokat Hets hat sich übrigens nach Baden begeben, um mit dem Bischof Subics persönlich Rücksprache zu nehmen. Die kön. Tafel wird in Angelegenheit der Hauptbehaltung Philipp Szabó's und Joseph Hajós's morgen Mittags die Entscheidung fällen.

(Der Geflügelgroßhändler.) Der wegen Diebstahls und Unterschlagung verurtheilte Handelskommissar Leopold Weininger verhandelt an die Geflügelhändler in der Provinz Hangvölle Erläuterungen, die so abgefaßt waren, daß sie den Anzeichen erwecken mußten, als ob Weininger ein ausgebreitetes Engros-Geflügelgeschäft betriebe. Viele der leichtgläubigen Provinzialer schenkten dem Verleumder des Oertulars Vertrauen und überordneten ihm Geflügel in beträchtlichem Werthe. So sendete ihm Johann Kozlovics um 495 K., Joseph Schöner um 649 K., Franz Braun um 189 K., Michael Stern um 224 K. und Frau Blajus Dévai um 120 K. Geflügel. Weininger vermerkte die Sendungen, statt aber das Geld für die empfangene Waare abzuleihen, verlangte er telegraphisch neuere Sendungen. Die Leute schöpften Verdacht und kamen nach der Hauptstadt, um ihre Geschäfte mit Weininger persönlich abzuwickeln. Zu ihrer größten Ueberraschung fanden sie den vermeintlichen Großhändler in einem Monatszimmer in der Ironmeggasse. Auf die Anzeige der Geschädigten hin wurde Weininger verhaftet und heute stand er des Betrugs angeklagt vor dem Budapest (Gerichtshofe). Der Angeklagte leugnet die Betrugsabsicht. Das Geld habe er deshalb nicht sofort abgeliefert, weil er der Meinung war, daß die Verrechnung mit den Produzenten erst nach 30 Tagen zu erfolgen habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen des Verbrechens des Betrugs zu drei Jahren Kerker und 100 K. Geldstrafe. Der Angeklagte appellirte.

(Die Straffache Dr. Valentin Göttös.) An dem Tage, als bei der Budapest (Tafel die Verhandlung der Betrugsaffäre Dr. Valentin Göttös's begann, hätte gegen ihn auch beim Appellations-senate des Budapest (Strafgerichtshofes in einer anderen Angelegenheit eine Verhandlung stattfinden sollen. Die damals vertagte Verhandlung wurde für den 26. d. anberaumt.

(Ein Wuchererfortium.) Der Gerichtshof verurtheilte spät Abends in diesem Prozesse das Urtheil, laut welchem Armin Fried wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Kerker, Adalder Komorner wegen Wucherergehens zu drei Wochen Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe, Julius Kaufmann wegen Wucherergehens zu drei Monaten Gefängnis und 100 Kronen Geldstrafe, Eugen Meitner wegen Wucherergehens und Privaturskundenfälschung zu sechs Monaten und zwei Wochen Kerker und 50 Kronen Geldstrafe, Alexander Kuttner jun. wegen Wucherergehens und Urkundenfälschung zu sechs Monaten und einer Woche Kerker und 50 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurden. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten wurde das Strafverfahren eingestellt. Die Urtheile appellirten.

Offener Sprechsaal.*)

(Vom Christinenring.)

Geehrte Redaktion!

Erlauben Sie, daß ich einer, wie ich glaube, gerechten Beschwerde in Ihrem vielgelesenen Blatte ein Plätzchen erbitte. Der Christinenring (Krisztina-körut), eine der schönsten und hauptsächlich im Sommer meistfrequentirten Straßen des rechten Donauufers, ist von alten Johanespital einerseits, vom Ende der Generalstraße andererseits bis zum Stadtmeierhof noch unangepflastert, und die aus guten Steuergeldern bestehende Bevölkerung muß bei schlechtem Wetter in Kothe waten. Weshalb wird gerade diese Gegend seitens der Hauptstadt so stiefmütterlich behandelt? In der Hoffnung, daß diese Zeilen betreffenden Orts ein geneigtes Ohr finden werden,

Budapest, 5. April 1906

zeichnet achtungsvoll

Ein alter Abonnent.

(Mangelhafte Gassenbespizung.)

Geehrte Redaktion!

Ich ersuche Sie, durch Veröffentlichung dieser Zeilen zur Behebung eines Uebelstandes beitragen zu wollen. Es handelt sich um die Bespizung der Straßen. In den Hauptstraßen ist wenig Anlaß zur Klage. Aber in den Nebenstraßen überläßt man die Besorgung der Bespizung ganz dem Himmel. Es ist ja schlimm genug, daß Straßen, die in der Mitte der Stadt gelegen sind, wie zum Beispiel die Nebengassen des Leopoldbrings, überhaupt nicht gepflastert sind, was natürlich die Staubpläne noch vergrößert; umso eher sollte man in diesen Gassen für regelmäßige Bespizung sorgen. Wir gehen jetzt der Sommerhitze entgegen, da ein vorüberfahrender Wagen Alles innerhalb und außerhalb der Wohnungen in einen grauen Staubmantel hüllt. Sie würden sich den Dank aller von der unerträglichsten Plage betroffenen Einwohner erwerben, wenn Sie der Stadtverwaltung die Fürsorge dieser verwaissenen Gassen ans Herz legen würden.

Gedachtungsvooll
M. S.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Magyar szövetből
 legelegánssabb ruhát készít
Weiner és Grünbaum
 udvari szabó
 (Deák-tér 1).

Geschäfts-Portal in gutem Zustande.
 Preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Hausinspektor Mazoum-körut 3.

Die hervorragendsten medizinischen Autoritäten verwenden

Robitscher „Styriaquelle“ bei
 chron. Kehlkopf u. Bronchialkatarrhen.

Frau Ignaz Fuchs geb. Jufiska Goldberger theilt sowohl in ihrem, wie auch im Namen ihrer Kinder Mózsi, Dezsi, Renée und Ernő mit gebrochenem Herzen das Hinscheiden ihres liebvollsten Gatten, zärtlichsten und aufopferungsvollsten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

IGNAZ FUCHS

gew. Chef der Firma Ehrentreu u. Brüder Fuchs mit, welcher im 48. Jahre seines jungen Lebens und im 13. Jahre einer überaus glücklichen Ehe sanft entschlummerte.

Die irdische Hülle des unvergänglich theuren Verbliebenen wird am 8. April, Sonntag Vormittags, vom Trauerhause (VII., Hernád-utoza 15) aus auf dem Rákosterejturer Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

Felix Fuchs als Bruder.
 Goldberger David u. Frau als Schwiegereltern.
 Kuttner Nándor und Frau, Náray Gyula und Frau, Wwe. Ehrentreu Teréz geb. Goldberger als Schwager, resp. Schwägerinnen und die trauernde Familie.
 Friede seiner Asche!

Telegramme.

Die Vorgänge in Russland.

Die Wahlen für die Reichsduma.

Petersburg, 4. April. Der glänzende Sieg der konstitutionellen Demokraten bei den Petersburger Wahlmännerwahlen ist das wichtigste Tagesereignis. Wenn die Wahlen nicht kasirt werden sollten, so werden die sechs Reichsduma-Abgeordneten von Petersburg zweifellos konstitutionelle Demokraten sein. Die Konserativen sind nämlich geschlagen, ihr Führer, Graf Bobrinski, erhielt von 2392 Stimmen nur 174, der der konstitutionell-demokratischen Partei angehörende ehemalige Minister Kuter dagegen 1553. Als Kuriosa sind anzuführen, daß Bobjersonoff zwei Stimmen, Chrusztaleff-Rossar, der in der Peter Pauls-Festung internirte Arbeiterführer, nur wenige Stimmen erhalten hatte. Der bekannte Kapitän Klado, der von den Mittelparteien aufgestellt wurde, fiel durch; der Wunderpfeifer Johann von Kronstadt erhielt bloß vier Stimmen.

Einschränkung der Pressefreiheit.

Petersburg, 4. April. Ein heute erschienener Kaiserlicher Ukas schreibt bezüglich der Presse die Beobachtung neuer, ziemlich strenger Verfügungen vor.

Eine gestohlene Mitraillette.

Poltawa, 5. April. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe traf ein aus 17 Wagen bestehender, mit Mitrailleten beladener Zug ein, von dem unterwegs die Schlupplombe gelöst und eine Mitraillette gestohlen worden war. Dieselbe wurde später aufgefunden. Der Bahnförpser wird von Truppen bewacht.

Bewaffneter Ueberfall auf Güterzüge.

Poltawa, 5. April. Ein nach Charkow gehender Güterzug wurde von einer bewaffneten Bande angegriffen. Der Zugsführer wurde verwundet. Herbeigeeilte Gendarmen feuerten auf die Bande. Festgenommen wurde Niemand.

Ein geplündertes Kloster.

Kostow (Gouvernement Jaroslavl), 4. April. In der vergangenen Nacht plünderten Räuber das nahegelegene Troiße Waznikoye Kloster. Sie erbeuteten 77,174 Rubel und

verschiedene Werthgegenstände und suchten damit das Weite.

Agram, 5. April. Anlässlich der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde der Kandidat der Nationalpartei, der gewesene Bürgermeister, sodann kön. Kommissär der Stadt Agram Dr. Milan Mrusa, ohne Gegenkandidaten abermals zum Bürgermeister gewählt.

Strikes.

Fiume, 5. April. Die Situation ist noch immer ungeklärt. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Abgeordneten der Arbeiter sind resultatlos geblieben. Heute ruht die Arbeit fast überall gänzlich. Im Falle bis morgen eine Vereinbarung nicht zustande kommt, werden auch sämtliche hiesigen Fabriken den Betrieb einstellen.

Vukovar, 5. April. Von den bei dem Bau der Hanffabrik beschäftigten Mauern und Tagelöhnern sind 320 in den Strike getreten. Sie fordern Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Der Vermittlungsversuch des Bürgermeisters Brandecker blieb resultatlos.

Abbeville (Departement Somme), 4. April. Vierhundert ausländische Arbeiter der Schlosserei der Brüder Requier in Freneville drangen in das Haus des Fabrikbesizers ein, plünderten und zerstörten die Einrichtung und setzten sodann das Haus in Brand. Die Strikenden verhinderten die Feuerwehr am Löschen. Fünfzig Mann Infanterie sind eingetroffen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Da heute Mittags die strikenden Bergarbeiter die Wohnung des Direktors der Gruben in die Luft zu sprengen versuchten, wird die Villa und der Park desselben militärisch bewacht. Die Haltung der Arbeiter ist sehr bedrohlich.

Washington, 4. April. Roosevelt ist entschlossen, in den Bergarbeiterstrike nicht einzugreifen.

Wien, 5. April. Unter Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrathes Dr. Ritter v. Compers fand heute die fünfzigste Generalversammlung der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe statt. Die Anträge des Verwaltungsrathes auf Vertheilung einer Dividende von 28 Kr. per 1905, die Hinterlegung von 600,000 Kr. in den außerordentlichen Reservefonds, die Uebertragung der restlichen 430,000 Kr. auf das Gewinn- und Verlustkonto 1906, ferner auf Erhöhung des Aktienkapitals auf 120 Millionen Kronen wurden einstimmig angenommen.

Berlin, 5. April. (Börse.) Die Lage des Geldmarktes übte heute einen maßgebenden Einfluß aus. Die bevorstehende Emission der deutschen Reichsanleihe und der preussischen Staatsanleihe, sowie die Geldversteigerung am Pariser Markte riefen bei den Spekulanten die Befürchtung wach, daß die ihnen zur Verfügung stehenden Gelder stark vermindert würden. Die Ermäßigung des Privatdiskonts beschäufte vorübergehend. Der Schluß war abgeschwächt. Nachdem sich das Unwohlsein des Fürsten Bülow als leicht herausgestellt hat, war die Nachbörse wieder lebhaft. Nüssen konnten sich schließlich auf umfangreiche Deckungen gut erholen. Tägliches Geld 3/4, Privatdiskont 3/8 Prozent.

Berlin, 5. April. Ein unter der Führung der Reichsbank, beziehungsweise der königlichen Seehandlung gebildetes Bankenkonsortium übernahm 260 Millionen Mark dreiperzentiger Reichsanleihe. Die Beträge werden am 11. d. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt mit Sperrverpflichtung bis zum 15. Oktober d. J. 100 Prozent, für die übrigen 100.10 Prozent.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.) Nach trüger Eröffnung der Börse kam auf Herabsetzung des Londoner Bankzinsfußes eine feste Stimmung zum Durchbruch, die jedoch im weiteren Verlaufe einer neuerlichen Abschwächung Platz machte. Der Schlußverkehr war behauptet. 1901er Nüssen 83.

London, 5. April. (Privat-Telegramm.) Nach schwacher Eröffnung der Börse kam in Folge der Herabsetzung des Bankzinsfußes eine bessere Tendenz zum Durchbruch, die aber späterhin einer Abschwächung Platz machte. Schluß tendenz matt. Der Diskontsatz betrug 2 1/16 Prozent.

London, 5. April. (Privat-Telegramm.) Das russische Anleiheprojekt soll hiesigen Bankkreisen zufolge in einem sehr vorgeschrittenen Stadium stehen, aber noch nicht endgültig ausgeführt sein. Mehrere erste Häuser in London sind dem Pariser Syndikat mit Subventionen beigetreten. Man ist hier allgemein der Ueberzeugung, daß eine fünfprozentige Anleihe zu 90 Prozent Emissionskurs in England großen Erfolg haben werde.

Berlin, 5. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 99.80, 4prozentige österreichische Goldrente 100.10, 4prozentige ungarische Goldrente 95.30, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 213.50, ungarische Kronenrente 95.—, Südbahn —, österreichisch-ungarische Staatsbahn

144.75, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.—, Wiener Wechselkurs 85.10, 4prozentige neue russische Anleihe 76.25, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabaktaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 106.—, Diskonto-Kommandit 189.—, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 224.25, Dynamit Trakt 185.50, Gelsenkirchener 227.75, Harpener 218.—, Laurahütte 249.75.— Schwach.
Berlin, 5. April. (Nachbörse.) Dester. Kreditaktien 214.—, Südbahn 24.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75.— Fest.
Frankfurt, 5. April. (Abendverkehr.) Desterreichische Kreditaktien 214.—, österr.-ung. Staatsbahn 144.80, Südbahn 24.60, Deutsche Bank 240.50, Diskonto 189.75, Dresdener Bank 162.40, Berliner Handelsgesellschaft 171.75, Gelsenkirchener 227.95, Harpener 218.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 105.90, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —.— Fest.

Hamburg, 5. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.70, österreichische Kreditaktien 213.90, 1860er Lose 159.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.20, Südbahn 24.—, Italiener 105.70, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, vierprozentige ungarische Goldrente 95.30.— Ruhig.

Paris, 5. April. (Schluß.) Desterreichische Goldrente 98.25 et, ungarische Goldrente 95.30, dreiprozentige französische Rente 99.07, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105.20, 4prozentige spanische Exteriores 94.20, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 95.40, 4prozentige unifizirte Türken —, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 108.—, Türkenlose 143.50, türkische Tabaktaktien 406.—, Banque de Paris 1580.—, Crédit Foncier de France 720.—, österreichische Bodencreditanstalt 1419.—, österreichische Länderbank 485.—, ungarische Hypothekenbank 552.—, Banque Ottomane 649.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 333.—, Meridionalbahn 780.—, Rio Tinto —, De Beers 446.50, East Rand 128.50, Chartered 42.50, Randfontein 46.50, Wechsel auf Wien (kurz) 103.21, Wechsel auf Amsterdam 204.75, Wechsel auf deutsche Plätze 121.40, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Check auf London 251.15, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio —, Privatdiskont 3.— Behauptet.

London, 5. April. (Schluß.) Englische Consols 91.—, Südbahn 5.25, Spanier 93 1/2, Italiener 104.50, 4prozentige ungarische Goldrente 93.75, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspian 66 1/2, Canada Pacific 178.25, Playbistkont 2 1/2, Silber 29 1/2, Wiener Wechselkurs 24.34, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.62, East Rand 5.06, Randfontein 1.81, Randmines 6.25, De Beers 18 1/2 japanische Rente 91 1/2.— Stetig.

Berlin, 5. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 186.25, per Juli 190.—, Roggen per Mai 163.25, per Juli 171.75, Hafer per Mai 163.—, per Juli 165.—, Mais per Mai 131.—, per Juli —, Rüböl per Mai 49.—, per Oktober 51.70, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer und Mais fest, Rüböl matt. — Wetter: Schön.

Paris, 5. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April 23.85, per Mai 23.85, per Mai-August 23.55, per Juli-August 23.25.— Roggen per April 15.50, per Mai 15.50, per Mai-August 15.75, per Juli-August 15.75.— Mehl per April 30.15, per Mai 30.45, per Mai-August 30.55, per Juli-August 30.55.— Rüböl per April 57.75, per Mai 57.75, per Mai-August 58.25, per September-Dezember 59.— Spiritus per April 40.—, per Mai 40.—, per Mai-August 40.—, per September-Dezember 36.50.— Rohzucker 89° bis 90° 22.—, 80° bis 90° Brutto und darüber 22.25.— Weißer Zucker per April 25 1/2, per Mai 25 1/2, per Mai-August 26.25, per Oktober-Januar 27 1/2.— Raffinade 56.50 bis 57.— Weizen mäßig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl und Spiritus matt, Rohzucker stetig, weißer Zucker ruhig, Raffinade fest. — Wetter: Schön.

Newyork, 5. April. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.70 (11.65), per April 11.03 (—), per Juni 11.13 (11.08), in New-Orleans loco 11 1/16 (11 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 8.85 (8.75), Rohe u. Brothens 8.90 (8.90), Mais per Mai 52 1/2 (51 1/2), per Juli 52 1/2 (51 1/2), per September —.— (—), rother Winterweizen loco 89 1/2 (90.—); Weizen per Mai 85 1/2 (86.50), per Juli 83.75 (84.50), per September —.— (—), per Dezember —.— (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/16 (8 1/16); per April 6.55 (6.50), per Juni 6.75 (6.75); Mehl: Spring Wheat clears 3.20 (3.20); Zucker: 3 1/2, bis 3 1/2 31 1/2 bis 31 1/2; Zinn: 38.12 bis 38.37 (38.— bis 38.50); Kupfer: 18.50 bis 18.75 (18.50 bis 18.75). — Mais fest, Weizen weichend.

Chicago, 5. April. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 77.75 (78 1/2), per Juli 77.25 (77 1/2); Mais per Mai 45 1/2 (45.—); Schmalz per Mai 8.35 (8.40), per Juli 8.47 (8.50); Speck short clear 8.97 (9.05); Pork per Juli 16.12 (16.20). — Mais fest, Weizen weichend.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 5. April.

(Die neuerliche Entwirkungsaktion und die Börse.) Die Tendenz war heute fortwährend schwankend, da dieselbe mangels einer auswärtigen Anregung hier sowohl als auch in Wien ausschließlich durch die unerwartete Friedensaktion bestimmt wurde. Nach den bitteren Erfahrungen, welche die Effektenmärkte der Monarchie mit der innerpolitischen Krise durchgemacht, muß es nur begreiflich erscheinen, daß die Spekulation angeichts der so oft erneuten Enttäuschungen vorsichtiger geworden ist. So lebte es sich, daß die Börse die erzielten Gewinne rasch in Sicherheit zu bringen suchte und durch diese Realisationen auf das empfortreibende Kursniveau einen Druck ausübte. Die wechselnde Stimmung war aber auch darauf zurückzuführen, daß es an authentischen Informationen fehlte und die vorliegenden Nachrichten widersprechend lauteten. So setzte die B o r s e zu bedeutend höheren Preisen, als die gestrigen Schlusskurse gewesen, ein und raschigte ungefähr die von der gestrigen N a c h b ö r s e vorgenommene Wertherhöhung. Es fanden bei steigenden Notizen umfangreiche Käufe in allen Spekulationswerten statt, und es machte den Eindruck, daß sich auch das große Publikum an diesen Anschaffungen beteiligte. Aber noch während der Geschäftszeit der Vorbörse stellte sich ein Stimmungswandel ein, der einerseits in Gewinnrealisationen und andererseits in den eingetroffenen Meldungen über eine ablehnende Haltung der Koalition seine Begründung hatte. Doch schon zu Beginn der M i t t a g s b ö r s e kam wieder eine äußerst zuverlässige Haltung zum Durchbruch, und die Meldung, daß Franz Kossuth und Graf Julius Andrássy zum Monarchen berufen worden seien, wirkte sehr animierend. Es folgten abermals lebhaft Meinungskäufe, die jedoch alsbald wieder von einem ruhigen Verkehr abgelöst wurden, weil man bei der Bankelmsüchtigkeit der Koalition eine neuerliche ungünstige Wendung befürchtete. Da aber auch die Ermäßigung der englischen Bankrate stimulierend wirkte, blieben trotz dieser ängstlichen Ermäßigungen die Kurse behauptet, und man schloß ungefähr in derselben Höhe, welche die Notizen der gestrigen N a c h b ö r s e eingenommen hatten. Neuere Meldungen über ein Einlenken der Koalition hatten an der heutigen N a c h b ö r s e ein äußerst lebhaftes Geschäft zur Folge, so daß die Kurse eine neuerliche Steigerung erfuhren. Oesterreichische Kredit ananirten von dem heutigen Schlusskurs per 678.75 auf 678.50, ungarische Kredit von 780.50 auf 783.25, Eskomptebank von 501 auf 502, Hypothekbank von 528.25 auf 528.75, Rima von 541.50 auf 542, Staatsbahn von 675.50 auf 676.50 und ungarische Kronenrente von 95 auf 95.20.

(Ermäßigung der englischen Bankrate.) Aus L o n d o n erhalten wir die telegraphische Meldung, daß die Bank von England heute ihren Z i n s f u ß von 4 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt habe. Auf Grund der uns aus der englischen Hauptstadt zugekommenen Informationen haben wir schon in unserer Nummer vom 3. April diese Maßnahme des Direktoriums der Bank von England vorausgesagt. In unserer Mittwochsnummer schreiben wir, daß nachdem von allen maßgebenden Centren des Kontinents eine Abschwächung der Leihmittel gemeldet wird, die Noteninstitute — wollen sie nicht die Kontrolle über den Geldmarkt völlig verlieren — sich über kurz oder lang zu einer D i s k o n t e r m ä ß i g u n g werden entschließen müssen. In E n g l a n d wurde schon der dieswöchentlichen Sitzung der Direktion des englischen Zentralinstituts mit großer Spannung entgegen gesehen, weil man in derselben den Beschluß auf Herabsetzung des offiziellen Diskonts erwartete. In England ist die vierprozentige Rate seit dem 24. September 1905 in Geltung, und für die Verbehaltung dieses offiziellen Minimums waren nicht nur aus den Verhältnissen des Geldmarktes stehende Momente, sondern auch Gründe politischer Natur ausschlaggebend. Nun aber hat sich der Stand der Bank von England durch den Zufluß bedeutender Goldmengen erheblich gebessert, während mit der glücklichen Erleuchtung der Macoffo-Konferenz bisher für gewisse Centralitäten gebundene sehr beträchtliche Mittel frei geworden sind. Da sich auch der sinkende Privatdiskont immer weiter von der Rate entfernte, so rechnete man mit Bestimmtheit auf eine baldige Ermäßigung der Rate. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der bisherige Zinsfuß mehr als ein halbes Jahr in Kraft gewesen, somit die Lage noch nicht völlig geklärt ist, begnügte man sich mit einer R e d u k t i o n u m e i n h a l b e s P e r z e n t, zumal sich nicht ermaßen läßt, welche Konsequenzen die russische Kriessanleihe im Gefolge haben werde. Nachdem in D e u t s c h l a n d der Privatdiskont viel tiefer ist als die Bankrate, dürfte die deutsche Reichsbank ebensfalls es dem englischen Vorbilde nachhaken. Zweifellos könnten diese Beispiele bei uns nicht ohne Rückwirkung bleiben, so daß auch seitens der ö s t e r r e i c h i s c h - u n g a r i s c h e n B a n k für die erwähnten Fälle eine Ermäßigung zu gewärtigen wäre.

(Ganz u. Komp.) In der heute abgehaltenen Sitzung der Direktion der G a n z u. K o m p.

Eisenbahnen- und Maschinenfabrik A.-G. wurde die Bilanz des Jahres 1905 vorgelegt, welche nach der Dotierung des Werthverminderungskontos mit 313,181 K. mit einem Reingewinn von 772,499 K. schließt, so daß nach Hinzuziehung des Gewinnvortrages per 265,922 K. insgesammt 1,038,421 Kronen zur Disposition der Aktionäre stehen. In der für den 30. April einzuberufenden Generalversammlung wird die Direktion die Auszahlung einer D i v i d e n d e von 110 Kronen für das Jahr 1905 in Vorschlag bringen.

(Der Handelsvertrag mit Serbien.) In informierten Kreisen erwartet man, die Verhandlungen betreffs eines ö s t e r r e i c h i s c h - u n g a r i s c h - s e r b i s c h e n H a n d e l s v e r t r a g e s werden in zweiter Lesung vor O s t e r n und in dritter Lesung noch im M o n a t A p r i l b e s c h l o s s e n sein. Es finden jetzt in Wien jeden Tag gemeinsame Sitzungen der beiderseitigen Delegierten im Ministerium des Äußern statt.

(Die russischen Anleiheverhandlungen.) Der „Standard“-Korrespondent in Petersburg telegraphiert, die Nachricht zweier englischer Zeitungen, daß der englische Geldmarkt Rußland offen stehen würde, hat in russischen Kreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht, da angenommen wird, daß jegliche Regime beabsichtige eine Anleihe abzuschließen, um sich von der Duma unabhängig zu machen. In Folge dessen werde ein Angebot von Geld in einer kritischen Periode als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands angesehen, und bereits hätten einige der einflussreichen Kandidaten der Duma erklärt, daß wahrscheinlich die D u m a A n l e i h e n, die das jetzige Kabinett noch schließt, d e s a p o u i r e n wird.

(Emission preussischer und deutscher Anleihe.) Aus Berlin wird telegraphiert: In der nächsten Woche werden 560 Millionen Mark 3 1/2 -prozentiger preussischer Consols und deutscher Reichsanleihe zur Subskription aufgelegt werden.

(Rückgang der russischen Rente.) In Berlin und Paris erfolgte heute ein neuerlicher Rückgang der russischen Rente. Die vierprozentige russische Rente vom Jahre 1892 ging in Berlin auf 81 Prozent zurück.

(Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Hofraths Alexander v. B u j a n o v i c s ihre XV. ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Der vorgelegte Direktionsbericht weist zunächst auf die bedeutende Entwicklung hin, welche die Gesellschaft zufolge der im verflochtenen Jahre vorgenommenen K a p i t a l e r h ö h u n g e n erreichte und welche eine ansehnliche Erweiterung der Bank- und Waarengeschäfte ermöglichte. — Im Rahmen des Bankgeschäftes erzielte die Gesellschaft im vergangenen Jahre einen E s k o m p t e - U m s a t z von 71 Millionen Kronen und wickelte auch in den übrigen Zweigen des Bankgeschäftes einen namhaften Verkehr ab. Im Vereine mit mehreren in- und ausländischen Geldinstituten beteiligte sie sich an der Gründung zahlreicher Unternehmungen, sowie an der Finanzierung öffentlicher Anleihen und sonstiger Transaktionen, deren Ergebnis jedoch zu Gunsten des laufenden 1906er Geschäftsjahres reserviert wurden. Trotz des bedeutend erweiterten Geschäftskreises und der erwähnten Transaktionen hat die Gesellschaft ihre finanzielle M o b i l i t ä t günstig aufrechterhalten. — Das E x p o r t g e s c h ä f t erzielte in ungarischen Industrieerzeugnissen einen Umsatz von 16 Millionen Kronen und erweiterte überhaupt seine Verbindungen im Oriente und auf den überseeischen Absatzplätzen. Ende des Jahres 1905 wurde der hinsichtlich des Exportgeschäftes bestehende Staatsvertrag dahin modifiziert, daß der bisher in engeren Rahmen sich befindliche Export auf internationaler Basis ausgedehnt werden kann. Auf dem Gebiete der Verwerthung ungarischer Hausindustrie-Artikel ist eine namhafte Entwicklung zu verzeichnen, insbesondere auf den ausländischen Märkten. — Im Salzgeschäft konnte trotz des außerordentlichen Waggomangels ein Aufschwung erzielt werden. Die Erzeugung von Viehfalz wurde begonnen und auch auf dem Gebiete der Industrie-Administration wurden weitere Erfolge erreicht, so daß heute bereits über 2000 ungarische Industrielle sich dieses billigen Hilfsstoffes bedienen können. Das S a l z e x p o r t - G e s c h ä f t betreffend wurde mit dem b u l g a r i s c h e n Fürstenthum ein mehrjähriger Vertrag abgeschlossen, welcher die Interessen des ungarischen Salzexports in erhöhtem Maße sichert. Das russische Salzport-Geschäft konnte trotz der dortigen ungünstigen Verhältnisse aufrechterhalten werden. — Infolge des guten Ernteergebnisses gestaltete sich auch das M a s c h i n e n g e s c h ä f t sehr günstig sowohl im Inlande als im Auslande, namentlich in Rumänien, während in Rußland das Geschäft eingeschränkt werden mußte, obzwar die Abwicklung der früheren Geschäfte glatt von statuen ging. — Die Konzeption der A g r u m e n a u k t i o n e n wurde durch das Handelsministerium auf die Zeit, bis die mit der hauptstädtischen Behörde bestehende Meinungsverschiedenheit geklärt sein wird, verlängert; der Umsatz gestaltete sich zufriedenstellend. — Das G e r b s t o f f g e s c h ä f t wurde durch die russischen Verhältnisse ungünstig beeinflusst; gelegentlich der O e s t e r r e i c h i s c h - u n g a r i s c h e n Schiffsladung der Gesellschaft zugrunde, woraus bedeutender Schaden erwuchs. — Die J u m a n e r - U n t e r n e h m u n g der Gesellschaft, die J u m a n e r K o m m e r z i a l b a n k, erzielte ein günstiges Ergebnis und zahlte eine Dividende von 5 Prozent. — Die N i k o l a u s - F a b r i k M a s c h i n e n f a b r i k A k t i e n g e s e l l s c h a f t war ständig gut beschäftigt und erzielte ebenfalls günstige Resultate. Die Generalversammlung beschloß nach Genehmigung dieses Be-

richts, vom Reingewinn, welcher sich zugleich des Gewinnvortrages vom Vorjahre mit 985,480 K. 87 P. bezieht, vom 6. d. angefangen eine D i v i d e n d e von 35 Kronen per Aktie zur Vertheilung zu bringen, den Reservefonds mit einer Dotation von 150,000 K. auf 2,900,000 K. zu erhöhen und die restlichen 80,590 K. 91 P. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung beschloß sodann die E r h ö h u n g d e s A k t i e n k a p i t a l s durch Emission von 20,000 Stück neuer Aktien auf 20,000,000 K. Die neuen Aktien werden vom 6. d. angefangen bis zum 28. d. den bisherigen Aktienbesitzern zum Kurse von 600 K. in der Weise angeboten, daß je zwei Stück der alten Aktien zur Uebernahme einer neuen Aktie berechtigen. Von der zu erzielenden Mehreinnahme werden 500,000 K. zu Gunsten eines für die Beamten und Angestellten der Gesellschaft zu gründenden P e n s i o n s f o n d s verwendet werden, während der Restbetrag dem Reservefonds zugeführt werden wird. Schließlich wählte die Generalversammlung Baron Peter Herzog und Baron Moriz Leopold Herzog in die Direktion und Wilhelm F ö l d i a k e n. in den Aufsichtsrath als neue Mitglieder.

In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Direktionsitzung wurden Baron Peter Herzog zum Präsidenten, Alexander v. B u j a n o v i c s zum Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt, ferner die Prokuristen Demetrius K o p e r l n, Robert D r a g, Jacques P o l g a r und Julius R u d a s z zu Vizepräsidenten der Gesellschaft ernannt und den Oberbeamten Berthold S z ü c s und J o l t a n K a t o n a die Procura erteilt.

(Der Viehverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Zu dem neuen Viehschenden Übereinkommen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn hat — wie die „Deutsche Fleischzeitung“ mittheilt — die Regierung die Bestimmung getroffen, daß fortan die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus Oesterreich-Ungarn zur abschließenden Abschachtung nur noch in den Schlachthäusern in Benthin, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Pleß, Ratibor, Abnail, Tarnowitz und Zabrze zugelassen ist. Zur Einfuhr von Rind- und Zuchtvieh bedarf es in jedem Falle der Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, die indes nur bei nachweislich dringendem Bedürfnis erteilt werden wird.

(Eine ungarische Uhrenfabrik.) Nach Ungarn werden jährlich für etwa sechs Millionen Kronen Uhren aus dem Ausland importirt. Im Jahre 1905 wurden 255,862 Stück Taschenuhren und 5538 Meterzentner Hänge- und Stehuhren, sowie Uhrenbestandtheile im Werthe von 5,759,550 K. eingeführt, wovon 4,500,405 K. auf O e s t e r r e i c h entfielen, trotzdem daß letzteres keine nennenswerthe Uhrenindustrie besitzt. Es wäre daher wünschenswerth, daß die nöthigen Zeichnungen von U n t e r t h e i l e n erfolgen, damit die vom Uhrmacherkongress beschlossene Errichtung einer U h r e n f a b r i k der Verwirklichung zugeführt werde.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen S t a a t s e i s e n b a h n g e s e l l s c h a f t betragen 4,666,897 Kronen (+ 49,464 K.). — Die Einnahmen der S ü d b a h n g e s e l l s c h a f t betragen 10,393,267 K. (+ 376,864 K.). Die Richtigestellung für Dezember vorigen Jahres ergab ein Plus von 1,025,821 K.

(Die Miskolczer Handels- und Gewerbestammer) hielt am 3. d. unter Vorsitz des Präsidenten Stephan A d v á n y eine Plenarversammlung. Der Vorsitzende gedenkt der handelspolitischen Lage und führt aus, daß die Verschiebung des selbstständigen Zollgebiets die Kammer zu erhöhter Thätigkeit mahnen. Er gedenkt mit Freuden der Bewegung zur Förderung der Industrie und hält es für nothwendig, daß zu diesem Zweck in Miskolcz eine eigene Organisation geschaffen werde. Der Präsident erwähnte dann mehrere wichtige Angelegenheiten von öffentlichem Interesse, in welchen die Kammer eine erfolgreiche Initiative ergriffen hat. Hieraus unterbreitete Sekretär J u g a z S u g á r den Bericht des Bureau und die Kammer ging nun zur Tagesordnung über. Es wurde unter Anderem der Antrag der Debreczener Kammer gebilligt, wonach im Lokalfverkehr billigere Korrespondenzkarten eingeführt werden sollen. Ferner wurde die Unterbreitung der K a s s a e r Handelskammer unterstützt, welche darauf abzielt, daß die mit dem Verkauf von Heiligenbildern getriebenen Mißbräuche hintangehalten werden.

(Der Börseurath) hat angeordnet, daß von der heutigen Mittagsbörse ab die Aktien der e r s t e n u n g a r i s c h e n L a n d w i r t s c h a f t l i c h e n M a s c h i n e n f a b r i k e r C o u p o n 12 K. (Kursabschlag 2 K.) gehandelt und notirt werden.

(„Adria.“) Aus S i u m e wird telegraphiert: Von den Dampfern der k. u. g. Schiffahrts-A.-G. „A d r i a“ sind gestern „S z a g a r y“ aus Tanager nach S i u m e, „K a s s a“ aus Valencia nach S i u m e abgelaufen. „A r p á d“ gestern, „D i s a“ heute aus Mar-seille in S i u m e eingetroffen.

(Insolvenzen.) Der W i e n e r K r e d i t o r e n v e r e i n meldet folgende Insolvenzen: Samuel Herzog S c h w a r z b a r d, Kaufmann in Stanislau; Armin S i l b e r, Kaufmann in Komárom; Heinrich A d a s, Pelzwaarenhändler in Budapest; Franziska B o u r, Handelsfrau in Studenes bei Starfembach; „Wiener Moden-Union“ A. B e i l e r u. K o m p., reg. Firma in Wien, I. Bezirk, Liechtensteinstraße 20; Brüder S o m n, Kleiderhändler in F e h e r t e m p l o m; J. P e e r, Schneidermeister in Doborn; Eugen K o n a c s i, Kaufmann in N i r e g y h a z a; Joseph M u r n i k, Kaufmann in Laibach; Andreas S o l - d a r, Kaufmann in N á k o s b e n i m h á l y; Leopold W o l f, Psalder in Wien, I. Bezirk, Rothgasse 7; Franz S m e h l i k, reg. Gemischtwaarenhändler in Wischau.

Wien, 5. April. (S p r i t u s.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingentspirituss notirt 38 K. Geld, 38 K. 40 P. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. April.)
Privat-Telegramm. Die schon gestern zum Durchbruche gelangte festere Stimmung hat auch heute angehalten und weitere Kreise gezogen.

(Budapester Schlachtviehmarkt.)
Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Der Auftrieb vom 5. April betrug 3138 Stück Schlachtvieh, und zwar 2087 Stück ungarische Ochsen, 556 Stück ungarische Kühe, 249 Stück serbische Ochsen, 10 Stück serbische Kühe, 28 Stück Jungvieh, 219 Stück Stiere, 39 Stück Büffel.

Budapest, 5. April. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.)
Der Auftrieb betrug 307 Stück. Von gestern zurückgeblieben 220 Stück, zusammen 527 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 3 H. bis 1 K. 6 H.

(Wiener Stechviehmarkt vom 5. April.)
Privat-Telegramm. Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3650 Stück Rälber, 1875 Stück lebende Schweine, 1971 Weidner-Schweine, 146 Weidner-Schafe, 4147 Lämmer.

(Hamburg, 5. April. Privat-Telegramm.)
Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 90 Pf., per Mai 17 M. 10 Pf., per August 17 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 70 Pf.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp.)
Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Bei mäßigen Zufuhren haben sich die Preise am heutigen Markte etwas befestigt.

Die heutigen Preise sind:
Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 10 H. bis 1 K., hinteres von 1 K. 15 H. bis 1 K. 25 H.

15 H., prima von 1 K. 15 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm en gros.
Lammfleisch 10 K. bis 16 K. per Paar.
Speckschweine von 1 K. 30 H. bis 1 K. 35 H. per Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny“.
Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Andreas Molnár in Rákospentmihály. Konkurskommissär Dr. Nikolaus Endler, Masseverwalter Dr. Ernst Ignády.

Wiener Börse vom 5. April.
Der neue Entwurfsplan in Ungarn hat einen starken Eindruck auf die Auffassung der heutigen Börse geübt und das Interesse derselben andauernd vollkommen beherrscht.

Table with 2 columns: Name of commodity and its price. Includes items like ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, and various bank shares.

Table with 2 columns: Name of commodity and its price. Includes items like ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, and various bank shares.

Die Schlüsse der Mittagsbörse
Liebern: Oesterreichische Kreditaktien 678, ungarische Kreditaktien 782, Anglobankaktien 321, Bankverein 563.50, Unionbank 552.50.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. April. Eine zuverlässigere Auffassung betreffs des Erfolges der in zwölfter Stunde eingeleiteten neuerlichen Entwurfsaktion verursachte an der Börse eine günstige Stimmung.

entwickelte sich ein reger Verkehr bei steigenden Kursen.
Nicht nur die Spekulationswerthe, sondern auch die Anlagepapiere avancirten, und hat die ungarische Kronenrente sich heute auf 95, d. i. um ein halbes Prozent erhöht.

An der Nachbörse wurden gehandelt:
Ungarische Kreditbankaktien zu 781.50 bis 777.50, österreichische Hypothekbank-Aktien zu 676.50 bis 674.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 529.50 bis 528, ungarische Eisenwerksaktien zu 542 bis 538.50, Straßenbahnaktien zu 603 bis 600, ungarische Kronenrente zu 94.72 1/2 bis 95.05, wäckerländische Sparkasselohe zu 150 bis 150.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:
Ungarische Kronenrente zu 94.95, wäckerländische Sparkasselohe zu 150, dreiprozentige Hypothek-Prämienobligationen zu 123.25, Waffensfabrikaktien zu 290, böhmische Aktien zu 2800, geteiltere Dombanlohe zu 24.50.

Getreidegeschäft.
Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und reger Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 50,000 Meterzentner zu 10 bis 15 H. höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Lianzen per 100 Kilogramm.
Weizen, Hebe: 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.90, 700 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.80, 2500 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 400 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 200 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.70, 300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.65, 1300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.40, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.70, 160 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.40, 2000 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.45, 1200 Mtr. 78.4 Kg. zu K. 17.50, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 17.29, Alles per drei Monate.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Lianzen per 100 Kilogramm.
Weizen, Hebe: 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.90, 700 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.80, 2500 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 400 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 200 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.70, 300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.65, 1300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.40, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.70, 160 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.40, 2000 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.45, 1200 Mtr. 78.4 Kg. zu K. 17.50, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 17.29, Alles per drei Monate.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Lianzen per 100 Kilogramm.
Weizen, Hebe: 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.90, 700 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.80, 2500 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 400 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 200 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.70, 300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.65, 1300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.40, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.70, 160 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.40, 2000 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.45, 1200 Mtr. 78.4 Kg. zu K. 17.50, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 17.29, Alles per drei Monate.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Lianzen per 100 Kilogramm.
Weizen, Hebe: 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.90, 700 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.80, 2500 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 400 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.75, 200 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.70, 300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.65, 1300 Mtr. 79 Kg. zu K. 17.40, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.70, 160 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.40, 2000 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 17.45, 1200 Mtr. 78.4 Kg. zu K. 17.50, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 17.29, Alles per drei Monate.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. April. Eine zuverlässigere Auffassung betreffs des Erfolges der in zwölfter Stunde eingeleiteten neuerlichen Entwurfsaktion verursachte an der Börse eine günstige Stimmung.

und R. 13.46, Mais per Juli zu R. 13.68 bis R. 13.70, Hafer per April zu R. 15.90, R. 15.94, R. 15.76 und R. 15.80, Hafer per Oktober zu R. 12.60, R. 12.58, R. 12.62, R. 12.56 zu R. 12.60. — Nachmittags wurde ge-

Produktengeschäft. Der Verkehr blieb geringfügig. Schweinefett wurde zu 142 Kronen gehandelt. — Amlich notierten: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 142.— Geld, R. 144.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 121.— Geld, R. 122.— Waare, Budapest Stadtware, 3stücker R. 123.— Geld, R. 124.— Waare, Pf. Blumen 1905er Waare - Qualität bosnische R. 28.— Geld, R. 29.— Waare, 100stücker R. 33.— Geld, R. 34.— Waare, 8stücker R. 41.— Geld, R. 42.— Waare, serbische Waare, 100stücker R. 25.50 Geld, R. 26.50 Waare, 8stücker R. 36.50 Geld, R. 37.50 Waare, Pf. Blumen u. n. u. s. flavonisches 1905er R. 30.— Geld, R. 31.— Waare, serbisches 1905er R. 24.50 Geld, Kronen 25.— Waare. — Kleintaaten: Zuerne, ungarische 1905er R. 92.— Geld, R. 112.— Waare, Rothflee, kleinfrücker 1905er R. 86.— Geld, R. 92.— Waare, mittelfrücker 1905er R. 98.— Geld, R. 104.— Waare, großfrücker 1905er R. 106.— Geld, R. 112.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weiß', 'Rosa', 'Weißbunzer', 'Weizenboden', 'Banater'. Lists prices for various wheat grades and types.

Table titled 'Bäcklaer:' listing prices for '74 Kg.', '75', '76', '77', '78' in various currencies.

Table titled 'Ter mine.' listing prices for 'Weizen per April', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Mais per Juli', 'Hafer per April', 'Hafer per Oktober', 'Kohlreps per August'.

Table titled 'Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm'. Lists prices for 'Weiß', 'Rosa', 'Geld'.

Table titled 'Schiffesraat auf Grund der vom 26. März 31. März vorgefallenen Schiffe'. Lists ship names and destinations like 'Panosova', 'Duna', 'Szentos', etc.

Table titled 'Budapest, 5. April. (Spiritus) - Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 37.50 G., R. 38.— W.'.

Table titled 'Budapester Todensliste - Vom 5. April.' listing names and addresses of deceased individuals.

78 J., VII., Cserhátgasse 16. Karl Gler, 18 J., V., Waisnerboulevard 28. Ignaz Schuber, 17 J., VII., Königsgasse 76. Frau Paul Kelle, 22 J., VII., Sindengasse 3. Anna Gyevit, 32 J., zugereist.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. April, Abends 6 Uhr, bis 4. April, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgekehrten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns 'Angekommen', 'Versendet', 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Transit', 'Totale'. Lists quantities for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Mehl', 'Kleie'.

Table titled 'Wasserstand. 5. April.' listing water levels in 'Centimeter' for various locations like 'Donau', 'Danubius', etc.

Table titled 'Erklärung der Zeichen:'. Explains symbols used in the water level table: '+ über Null', '< unter Null', '> geantenn', etc.

Table titled 'Budapester Börzenkurse. 5. April.' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'VIII. Verf.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen.', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisens- und Maschinen-Fabriken.', 'XII. Buchdr.-Anstalten.', 'XIII. Diverse Untern.' listing company names and their financial data.

Table titled 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Leje.', 'XVI. Salinen.', 'XVII. Devisen (rsta).', 'Liquidations-Kurse vom 4. April.' listing various companies and their liquidation prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“
werden aufgenommen in unserer
Spezialabtheilung (V. Wiener-
zeitschrift) und zur Bequemlichkeit des p.
Publikums noch in folgenden
Abtheilungen:

I. Bezirk.
Festung, Polakofej, Straß
II. Bezirk.
Hauptgasse 2, Toldi Rajos, Buch-
handlung.
III. Bezirk.
Zalmond-tér 12, Szabó Ety
Straß.

IV. Bezirk.
Johannstrasse 14.
Erdi Vilmos, Straß: Kerle-
meyerstrasse 14, Szabó Már,
Straß: Pariserstrasse 7, Frau
Zsolt, Straß: Petöfistrasse 3,
Remezel A. Straß:
V. Bezirk.
Gabinplatz 2, Frau Engelmann;
Hinterstrasse 5, Frau
Zsuzsanna Schneider, Straß:
V. Bezirk.
Seepoldring 8, Szabó Gyula;
Straß u. Hofmannstrasse; Dor-
theag. 18, Weil Vilmos, Straß:
Stroffauerstrasse 1, Frau Goldes
Lina.

VI. Bezirk.
Zerebration 2, Sala Már,
und Buchhandlung;
54, Bauer János, Straß:
Erdőssystrasse 33, Frau Mandel
Már, Selbstbühnen; Andrássy-
strasse 38, Rándor Stefánia,
Straß: Andrássystr. 48,
Kohanczy János, Straß: Andrássy-
strasse 54, Gelbend Straß:
Königsplatz 52.
Ladács A. Straß: Sanyadi
platz 8, Frau Mező Róza, Straß:
Bajcsy-Bonifacius 65 (Hotel
Somboly), Frau Amin Peter, Straß:
Hofgasse 1, Frau Julia Weiss
Straß:

VII. Bezirk.
Kreuzstrasse 44, Frau Adolf
Papierhandlung; Barossplatz 20
Frau Grünhut Peter, Straß:
Kerepesi strasse 60, Rombold-
Lajos, Straß: Stephanplatz 1,
Kohn Gyula, Straß: Elisabeth-
strasse 51, Ringstrassenbau, Straß:
Frau M. Zwilling, Straß:
Nr. 17, Napbaum B. Straß:
Zsombolystrasse 2, Frau Schneider
Már, Straß: Hüttelgasse
21, Frau Schlegler Vilmos
Straß: Elisabethstr. 2, Frau
Salmácz Beatrix.

VIII. Bezirk.
Museumring Nr. 2, Otto
Ragel jun. Buchhandlung;
Museumring 18, Kerenberg
Kosáta, Straß: Józsefstrasse 2,
Kerepesi strasse 50, Józsefstrasse
25, Frau Samuel Futs, Straß:
Józsefstrasse 50, Reich Henricette,
Straß: Józsefstrasse 83,
Weintraub Anna, Straß: Kere-
pesi strasse 1, Szoronyi B. Straß:
Straß: Kerepesi strasse 57,
Frau G. Szigó, Straß:
Barossplatz 51, Schulz Adolf,
Straß:

IX. Bezirk.
Hüttelgasse Nr. 83, Eugénie
Sinay, Straß: Hüttelgasse 41,
X. Bezirk.
Steinbach, Liget-tér 2,
Graf Nachfolger Komomy
Ujpest.
Hauptgasse 10, Witte Deutsch
Zeitungserweiterung.
Fern in allen gutabgetheilten
Annoncen-Bureaux.

Gegen
Beisetzelt, Hülsen kaufen Sie
Reich's Bonbons um 60
Seller. 10797

Wohnung.
Sehr schöne elegante vier-
zimmerige Gasfenwohnung
billigt per 1. Mai zu ver-
mieten. VI., Rózsa-utca 46.
51234

Gesucht werden
auf dem Schwabenberg 3
montirte Zimmer u. Küche.
Adresse: Adler, Andrássy-
strasse 12. 51236

Gesucht wird
eine Gasfenwohnung, 1. St.
ober Parterre, Treppenhau-
seingang, 3 Zimmer, Vor- u.
Badezimmer und sämtliche
Nöthigkeiten, in der Nähe
Andrássy-ut bis I. Oktagon.
Anträge sind zu richten Alt-
gasse 48, l. 8. 51237

Gewölbe.
Auf lebhaftem Posten, gegen-
über Hotel Royal, kleineres
Gewölbe, auch dorthin bei
oder separat ein großes Caf-
terienlokal zu vermieten.
Erzsebet-körut 54. 51235

Katholische Erzieherin
sucht für aristokratische Fa-
milie. **Nietschné Gerson**
Anna, Budapest, Gita-
bethring 52. 13854

Badenverkauferin
für Lotteriegeschäft gesucht.
Offerten unter „Tüchtig 131“
an die Exp. 5062

Große Lokalkitäten
gesucht für ein Großhand-
lungshaus, Hof- od. Gasfen-
räume, für Lager u. Bureau.
IV., V., VI., VII. Bezirk,
per Mai oder August. Ver-
mittler honorirt. Bien, VII.,
Akácza-utca 5. 5063

Némét honne
jó bizonyítványokkal két-
fúhoz felvétetik. Czim
Rottenbiller-utca 3, III. 15.
5065

Eintragszucht miatt egész
új mahagoni hálószoba,
ebédlő, divány, asztal, 6
börzék, csillár előszoba-
szekrény, szalongarnitúra
és több más berendezési
tárgy jutányosan eladó.
Kerepesi-ut 22, II. 14.
5061

Française.
Pour continuer les études
françaises je cherche une
française, jeune, jolie et
intelligente, soit pour
prendre les leçons à la
maison soit pour avoir
une compagnie aux pro-
menades. S'adresser sous
Jeune homme 186 à
l'exp. 51186

Châtelangue.
Schöberl'sches Fabrikat,
fast ganz neu, mit Sammt-
Profat-Überzug, besonders
für Kranke geeignet, ist billig
abzugeben. IV., Ferenoz
József-rakpart 25, beim
Hausbesorger. 51152

Perzinnig 123!
Bitte mich Sonntag Nachmit-
tag präzis 4 Uhr in der
Konditorei Haq, Váci-
körut, zu erwarten. Ihr Er-
fennungsgeld sei eine weiße
Reihe. 51252

Egy esetleg két két-
ablakos butorozatlan
udvari szoba a New-York
palota első emeletén má-
jus 1-ére alherlebe ki-
adó. Irodai használatra is
alkalmas. Bővebb értesít-
és Ranschburg Nán-
dor ügyvédi irodájában
(Erzsebet-körut 9, III. em-
5), délután 3 és 6 óra
között. 51239

Mi termel
nagyobb mennyiségben
gömbölyü fenyő vagy
tölgyfa szőlőkarót.
Ajánlatok a kiadóba kü-
ldendők „Fenyő 242“ jel-
ige alatt. 51242

Gesucht wird
junges deutsche Sonne mit
schöner Aussprache zu einem
Sjäßrigen Ruben in der Pro-
vinz, nahe bei Budapest.
Pädagogischer Unterricht wird
nicht geordert, bloß Konver-
sation, hingegen muß Kan-
didat in häuslichen Arbeiten
mithelfen. Offerte nebst Ge-
haltspannen erbeten unter
„Bonne“ Postamt Eszter-
gom—Dorogh. 51240

Pflege wird gesucht
für 1jähr. Knaben, möglichst
bei intell. reichsdeutscher,
evangel. Familie. Offerte mit
Preis erbitte unter „Berlin
4“ Hauptpost lagernd. 51228

Tüchtiger Fachmann
sucht zur Gründung einer
Fabrik der Blechwaaren-
branche in Budapest oder
Nähe einen thätkräftigen Ka-
pitalisten. Fachkenntniße nicht
erforderlich. Gest. Offerten
unter „Kapital 244“ an die
Exp. 51244

Junge Witwe,
jesh, distinguir, gebildet,
sucht ehrbare Bekanntschaft
mit qualifizierten, gebildeten
älteren Herrn. Ecrire sous
„Marianna Devaux 227“
à l'exp. 51227

Familienhaus,
schönster Punkt im Zugló,
und 5 Baugründe sind sofort
zu verkaufen. IV., Rarlegasse,
Gesäßstlokal 12, Soffer.
13859

Platzagent
für eine hiesige Liqueurfabrik
wird mit frem Gehalt per
sofort acceptirt. Nur ein hie-
sigen Plage gut eingeführte
Werken mögen ihre Offerte
unter „15. April“ an die Exp.
abgeben. 51229

Protaegizott Katal-
ember, némi irodai gya-
korlattal, a magyar és né-
met nyelvben tökéletesen
járás, azonnali belsőpésre
kerestetik. Ajánlatok Du-
kes és Herzog ezéghöz,
Galgócra, intézendők.
1385

Elegantes Speisezimmer,
Paliander mit Interparien,
komplet, sammt Stühle,
wegen Ueberfüllung zu ver-
kaufen. Zu besichtigen von
2—3 Uhr. Perzel Margasse
2, III. Stod 8. 51253

Matier,
sehr gut erhalten, billig zu
verkaufen. Vörösmarty-u.
75, l. 7. 51254

Ältere kräftige Frau
wird gesucht zu altem Fran-
cosen zu Pflege und Kochen.
Adresse Babes, Vámbá-
körut 4, Bpest. 5060

Übels helyiség
lakással, 800 frt. évi bér,
sarak helyiség, majustól
kiadó. Ugyanitt eladó
látrastellágok, pulkok
csillárok, íróasztal. VII.,
Akácza-utca 20, sarak
helyiség. 5066

Gyenge tanulók
oktatását vállallja jelszen
érett első éves izraelita
joghaltgató, jobb budá-
pesti család fia, ki a ren-
des tantárgyakon kívül
francziát és gyorsírást is
tanit. Ajánlatok „Ügyes
korrektor“ jelige
alatt a kiadó továbbbit
5058

14—16 éves
izraelita leány, ki a za-
tós-üzletben csak koves-
tis jártas, felvétetik. Raab
Adolf, Pilis-Maróth, Esz-
tergom-m. 5059

Lakásközvetítő
(Fővárosi), Kossuth Lajos-
utca 16. Telefon 91—10.
13842

Fehérvarrónok,
kik műhelyt tartanak,
al andóan foglalkoztatnak.
Romeiser Alajos, fehér-
nemű-kereskedése, VI.,
Nagymező-u. 23. 51252

Fehéremű-varró-
műk, kik elsőrendű üzle-
tekbe dolgoztak, állandó
foglalkozást nyernek Ro-
senberg Gyula fehéremű-
üzletében, Miskolczon.
13855

Ebédelő, uriszobai
gázcsillárok, elegáns
ebédlő-diván, szép bör-
székek eladók. Kerepesi-
ut 68, II. 14. 51224

Komptoirif,
der in sämtlichen Bureau-
arbeiten versiert ist, wird in
ein hiesiges technisches Bureau
acceptirt. Offerte sind unter
Chiffre „M. C. 223“ an die
Exp. zu richten. 51223

Komptoirifin,
der ungarischen und deut-
schen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, mit guter
Praxis im Rechnen und Buch-
führung, wird sofort accept-
irt. Selbstgeschriebene Offerte
mit Angabe der Referenzen
unter „S. B. 218“ an die
Exp. 51218

Butorozatlan szobák
keres május 1-ére idősebb
urnó, lehetőleg a VI. vagy
VII. kerületben. Ajánlatok
„Csendes lakó 220“ jelige
alatt a kiadóba intézen-
dők. 51220

Méregképes köny-
veit, ki egyszersmind
magyar-német levelező,
május elsőjén való belé-
pérés keresünk. Aján-
latok mindkét nyelvben,
kor, eddigi működés és
fizetési igények felemlité-
sével Neu és társa, czipő-
gyár, Nagykanizsára inté-
zendők. 51221

Műzesternek
ajánkozik egy gyermek-
telen házaspár, a házban
előforduló összes javítás-
hoz ért, jelenleg is ház-
mester. Szives megke-
resését kér. Czim a ki-
adóban. 51224

Maschineningenieur
wird zur Leitung einer aus-
ländischen Niederlage gesucht.
Für heirathsfähige israeli-
tische Bewerber wollen ihre
Offerte unter „Glanzenbe
Zukunft“ an die Exp. ab-
geben. 5057

Goldiger!
Gottlob heute schon auf-
riefig hergenommen, sehr ge-
schwächt, kann kaum auf-
Beine. Gott helfe und schütze
blos Dich. Schreibe Süßer,
Einzig. Milanen Küße, nur
Deine Marie. 5058

Folytonműködő
szeszpárolónkhoz azon-
nali belsőpésre szakava-
tott szeszűzőt kere-
sünk, ki egyszersmind
vizsgálózt gépkészeli.
Feldolgozandó naponként
1500 kg. tengeri; fizetés
havi 150 korona. Réz-
letes ajánlatok referen-
ciák megnevezésével
„Szeszgyár Fogaras“
czimra küldendők. 13786

Elárulandó
csemege-üzletbe felvéteti-
k. Bővebbet Vécsey-
utca 1, a csemegeüzlet-
ben. 13852

Nyaraló Gárdón,
mely 5 butorozott
szobából, 2 terrasz,
1 nagy kert és több
mellékhelyiségekből áll,
azonnal kiadó, esetleg el-
adó. Bővebbet ózr. Kém-
márki Sándorné urnóél,
Podmaniczky-utca 35,
II. 14. 13853

Villa,
4 szoba, vízvezeték, für-
dőszoba, másfél hold
szőlő és gyümölcsös,
Pestről egy brányira, na-
gyon olcsón eladó. Rosen-
berg, Klauzál-utca 6,
II. 13. 51159

Sandháltarin
zu alleintehendem Herrn ge-
sucht. Bei sprache feiseh,
sympathische Erscheinung.
Offerte mit Photographie, die
retournirt wird, unt. „Direktor
231“ an die Exp. 51231

!!!!
Wieder ist Kapitalisten Ge-
genheit geboten, an einigen
prima steigerungsfähigen Ge-
stalten viel Geld zu verdienen.
Wenden Sie sich vertrauens-
voll an László Sándor,
protol. Effektenkommissionär,
Budapest, VII., Sajó-u. 5a.
Briefantwortt franco. 51232

Gesellschafterin.
Frau in gesetztem Alter, die
deutsch u. französisch oder
englisch spricht, wird zu
einer alleinstehenden Dame
aufgenommen. Näheres Ma-
gyar-u. 2, l. 5. 51247

EDIKT

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Mödling wird bekannt gemacht, daß am 27. Dezember 1905 in der Trennaustraße Klosterneuburg Auguste Hochberger geborene Schenk, Tochter des Ferdinand und der Auguste Schenk in Budapest, Klebenmöhler in Mödling, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf deren Verlassenschaft ein Erbrecht zusteht, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einen Rechtsgrund Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen, einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbskündigung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. Rudolf Ritter von Makomasi, Advokat in Mödling, als Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbskündigt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeweiht, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder, wenn sich Niemand erbskündigt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblös eingezogen würde.

S. I. Bezirksgerichte Mödling,
Gerichtsabtheilung I. am 20 März 1906.

Pörtschach am Wörthorsee

In Rärten im Etablissement Wörthorsee sind zu vermieten mit oder ohne Küche Familien-Häuser, Wohnungen jeder Größe, einzelne Zimmer per Saison, Monat, Woche und Tag. Alle 12 Häuser sind in einem 20 Joch großen, prachtvollen, schattigen Park und Bädchen gelegen, welches den Bewohnern reinigt bleibt. Hochfeines Wiener Restaurant unter Leitung hervorragender Fachleute, bei civil. Preisen. Winterkuranstalt Dr. Weiss im Etablissement gelegen. Auskunft: Bontangier

Lederer & Schweinburg
Wien, I., Rotenturmstrasse 23
und bei der Beamtlerin Frau
Weißig im Etablissement Pör-
tschach am See.

Pannonia kerék-
párok Styria-anyagból
140 kor., használt kerék-
párok 50 koronától, külső
gummi 6 korona, belső 4
korona, zománcos és
nikellezés 16 korona, al-
karészek félaron. Muskát,
kerékpárgyár, Vörös-
marty-utca 56. 51204

Thioles
Entfettungstheo
für Korpulente. Pat. Nr. 2.— in
der Apoth. Joh. v. Dörf, Königs-
gasse 12.

Geheime Krankheiten,

Die seit 28 Jahren bestehende und bewährte **Ordnungs- und Kufstalt** wird wärmer empfohlen.

Die vernachlässigten und veralteten **Genzschmerzen**, **syphilitische Geschwüre**, die oben folgen der **Syphilis**, **Wannschwäche** durch **Elektro-Massage** oder **Witz-therapie**, **Fluß** bei Frauen ohne **Empfindung**, **Reizung** und **Wundenmarken** werden, die vernachlässigten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verursachung.

Dr. Kajdacsy

S. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Arzt.
Ordnungs- und Kufstalt:
Budapest, IV., Kigyo-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).
Ordnung von 9 bis 4 Uhr
abends 7 bis 8 Uhr Abends.
Briefe werden beantwortet.
Etwas Heilung auch auf
schwersten Wege. Medicaments
bejagt.

A FRIEDMANN és WEISZ-féle

Női kalap-bazárban

feltűnést keltenek a most érkezett amerikai újdonságok!

Király-utca 8. szám, az udvarban földszint.

Um dass Sie ideale Schönheit erreichen

müssen Sie unbedingt **„Miranda“-Crème** benutzen. Es ist das Mittel, mit welchem Sie Ihre Schönheit entwickeln und bis zum höchsten Lebensalter erhalten können, ohne daß Ihre Gesundheit darunter leiden würde.



„Miranda“-Crème entfernt nicht nur Sommerprossen, Leberflecken und Wimpern, sondern auch die Falten der Gesichtshaut, wodurch sie verschönert und verjüngend wirkt. Ein Tiegel **„Miranda“**. Crème Krone I.— ein Karton **„Miranda“-Puder** (in drei Farben) **Krone I.**— ein Stück **„Miranda“-Seife 70 g.** In Budapest erhältlich in der Apotheke des Josef Brüll oder beim Gruyter J. G. Dienes Nachfolger in Gell.-Oberstadt, von wo Aufträge sofort pr. Postnachnahme effectuirt werden.

Die
K. u. K. Hof-Samenhandlung
Edmund Mauthner
BUDAPEST,

Hauptniederlage und Komptoir:

VII., Rottenbillergasse 33

Gegründet 1874.

Filiale:

IV., Kossuth Lajosgasse 4

offerirt in hochkeimender Qualität ämtlich plombirten
seidefreien prima primissima Luzernesamen,
seidefreien prima primissima Rothklee Samen.

Imprägnirten Futterrübensamen (Stern*Marke):

Gelbe und rothe Eckendorfer, gelbe und rothe olivenförmige Riesen,
Gelbe und rothe Oberndorfer, gelbe und rothe Mammuth.

Vorstehende Sorten sind auch in nicht imprägnirter Qualität vorhanden.

Wicken, Esparsette, Mohar, Hanfsamen, Leinsamen, wie auch
sonstige im Handel vorkommende landwirthschaftliche Samen.

Gräser für Wiesen, Weiden und Parkanlagen.
Insbesondere sind sehr beliebt Mauthner's Gras-
Samenmischungen, mit welchen Mischungen seit
circa 30 Jahren bebaut werden:

alle Rasenpartien des k. u. k. Hofgartens in Budapest,
alle Rasenpartien des k. u. k. Hofgartens in Gödölló,
alle öffentlichen Promenaden der Haupt- und Residenzstadt Budapest,
alle Rasenpartien der Margarethen-Insel und ausserdem noch viele Tausende
von Parks und kleineren Gärten.

Ausserdem sind immer vorrätzig:

Die besten Küchengarten- und Blumen-Samen.

**Alle Sorten von Blumenknollen, wie Begonien, Dahlien,
Gladiolen, Canna, Tuberosen etc. etc.**

Alle Sorten hochstammiger und niederer, sowie rankender Rosen.

Edle Tafelkartoffeln und Wirthschaftskartoffeln in circa 30 Sorten.

Das reich illustirte, 226 Seiten starke Preisverzeichniss wird auf
Verlangen gratis und franko zugesandt. Jeder Auftrag wird am Tage
des Einlaufes zur Expedition gebracht.

Die Hofhaltungen im Mittelalter.

Die Hofhaltungen und Paläste der Fürsten des Mittelalters erscheinen uns heute in einem traumhaften Glanz des Reichthums und der Kostbarkeit. Die alten Schriftsteller können sich nicht genug thun, von all den Herrlichkeiten zu berichten, und Alles, was noch übrig geblieben ist von den einstigen Schätzen der Kunst und des Kunstgewerbes, erscheint durch sein hohes Alter und durch die Geschlossenheit des Stils, die Sorgfalt der Arbeit, als besonders wunderbar. Die amerikanischen Millionäre zum Beispiel, die in ihren Brunnpalästen so gern die Schlösser der französischen Renaissancebaukunst nachahmen, haben nichts annähernd so Schönes hervorbringen können als die Loire-Schlösser Franz I. Bei solchen Zusammenstellungen, in denen die überlegene Kunst der Vergangenheit über unsere moderne Architektur siegt, vergißt man aber sehr häufig, daß die Fürsten der Vergangenheit sich wohl an Geschmack, aber nicht an Reichthum mit den Millionären der Gegenwart messen können. Die Fürsten von Ferrara und Mailand, die Herzöge von Burgund und die Könige von Spanien, ja selbst Ludwig XIV., in dem wir heute den Inbegriff der Pracht und des Glanzes verehren, sie waren doch Alle gegen einen Vanderbilt und Rockefeller arme Schlucker. In einem interessanten Aufsatz der „Revue des Deux Mondes“ vergleicht Georges d'Armel die Einkommen der französischen Könige mit denen heutiger Kaufleute und Bankiers und gelangt nach einer mühevollen und subtilen Untersuchung zu dem Resultat, daß „die wirklich reichen Leute der Gegenwart sechsmal so reich sind und zwölfmal so zahlreich als die reichsten Leute aus der Zeit vor der französischen Revolution, daß sie zehnmal so reich und zwanzigmal so zahlreich sind als die mächtigsten und prunkliebendsten Fürsten des Mittelalters“. Die arbeitenden Klassen des Volkes, die von ihrer Hände Werk leben, haben heute ein mindestens doppelt so großes Einkommen wie ihre Vorfahren.

In Frankreich gibt es heute etwa tausend Personen, deren Einkommen die Summe von 160,000 Mark übersteigt. Von diesen Tausend haben 350 ein Einkommen von mehr als 400,000 Mark, 120 haben eine jährliche Einnahme von mehr als 800,000 Mark, 50 mehr als 2 1/2 Millionen und etwa 10 mehr als 4 Millionen. G. d'Armel rechnet nun alle Vermögen und Einkommen der Vergangenheit in Werte um, die der Schätzung des Geldes in unserer Zeit entsprechen, um dadurch eine Vergleichung zu ermöglichen. Er stellt fest, daß gegen Ende des XVI. Jahrhunderts kein Mensch in Frankreich ein Einkommen von 4 Millionen Mark hatte. Die Ausgaben der Könige beliefen sich nie so hoch. Ludwig IX. zum Beispiel brauchte selbst in dem kostspieligen Jahre des Kreuzzuges von 1251 kaum eine Summe von etwa 3 Millionen. Franz I., der doch besonderen Prunk entfaltete, hatte für seinen Hof und seine ganze Haushaltung nur 1 Million Mark zur Verfügung. Selbst Ludwig XIV. gab für all die Verschönerungen und die sinnberückende Pracht seines Hofes, der ganz Europa in Erstaunen versetzte, nie mehr als 16 Millionen Mark aus, während die Civilliste Napoleon's III. 20 Millionen Mark überstieg. Ausnahmeweise große Vermögen haben Richelieu und Mazarin, die beiden Kardinalen, die so lange die Geschicke Frankreichs lenkten, angesammelt. Mazarin hinterließ in seinem Testament dem König fast 80 Millionen Mark, die dieser aber ablehnte und den acht Neffen Richelieu's zufommen ließ. Die gewaltigen Einnahmen der beiden Staatsmänner aber rührten von

besonderen Privilegien her und sind zum größten Theil auf Kosten des Staates gesammelt worden.

Jedenfalls hat während der ganzen französischen Geschichte bis zur Revolution außer Ludwig XIV. und den beiden Kardinalen Niemand über ein Einkommen von jährlich vier Millionen Mark verfügt, dessen sich heute zehn Personen erfreuen. Mme. de Maintenon, die zwanzig Jahre hindurch als die Geliebte des Sonnenkönigs über Frankreich gebot, hat während dieser Zeit etwa fünfzig Millionen Mark erhalten, aber sie hinterließ nicht so viel, um die Schulden ihres Bruders zu bezahlen. Auch die Mitgift, die eine Prinzessin bekam, war gering den großen Vermögen gegenüber, die heute manche Millionäre in die Ehe begleiten. Die höchsten Summen, die die königlichen Prinzessinnen des französischen Hofes vom XIII. bis zum XV. Jahrhundert empfingen, betragen selten mehr als 500,000 Mark. Die Tochter des Präsidenten Jeannin, deren Hochzeit als die großartigste vom Ende des XVI. Jahrhunderts gemeldet wird und die als sehr reich galt, hatte nur 336,000 Mark als Mitgift. Unter dem Adel kamen solche Summen nur außerordentlich selten vor. Ein persönliches Vermögen konnte man sich bis in das XVIII. Jahrhundert hinein nicht durch die Gewalt des Gesetzes, sondern durch das Gesetz der Gewalt nur erwerben. Man konnte keine neuen Erwerbquellen erschließen oder durch geschickte Speculationen sich den Zugang zu Schätzen eröffnen, sondern man konnte nur das Geld aus dem Besitze anderer Leute in seine Taschen überleiten. Heute hat die Entwicklung des modernen Handels und Geldgeschäfts die Anhäufung so ungeheurer Reichthümer möglich gemacht, wie sie sich unsere Vorbilder aus der Geschichte, an die wir immer als Repräsentanten des Reichthums denken, ein Krösus, ein Harun Al Raschid in ihren kühnsten Träumen nicht vorgestellt hätten.

Eigenheiten großer Männer.

Ueber kleine Eigenheiten großer Männer schreibt das Wochenblatt „Le Monde élégant“: Bei einem berühmten Schriftsteller unterhielt man sich jüngst über das Wie der geistigen Arbeit. Der Eine erklärte, daß er nur bei Nacht arbeiten könne, ein Anderer, daß er stets mit nüchternem Magen an die Arbeit gehe, ein Dritter, daß er einen kleinen Rausch haben müsse, wenn er etwas Rechtes zustande bringen solle u. s. w. „Was mich betrifft“, sagte plötzlich der Herr des Hauses, „so kann ich nicht schreiben, wenn ich nicht grüne Tinte und in Streifen geschnittenes Papier benütze. Eine andere Tinte, ein anderes Papier — und ich sitze ohne Ideen, mit leerem Kopfe da.“ „Enobisimus!“ wird Mancher sagen. „Schaupielerei, Hofe!“ „Nein: Bedürfnis, Nothwendigkeit!“ Wie haben derartige Eigenheiten von geistig gefunden Männern Besitz ergreifen können? Es ist nicht unsere Sache, das zu unteruchen. Wer weiß, ob selbst der tüchtigste Arzt für solche Fälle eine erschöpfende Erklärung finden würde. „Es sind Mittel, die eine nothwendige Reizung und Erregung des Gehirns hervorgerufen“, sagen gewöhnlich die Männer der Wissenschaft. Mehr aber wissen auch sie nicht, und sie sagen uns vor Allem nicht, warum die grüne Tinte das Gehirn mehr anregen soll als die schwarze oder die blaue Tinte. Wir können also nur konstatieren, daß das Phänomen selbst nicht selten ist. Man kennt eine ganze Anzahl Schriftsteller, Komponisten und Künstler, die kleine Eigenheiten der erwähnten Art gehabt haben.

Wenn Victor Hugo dichtete, ging er mit großen Schritten von einer Ecke des Zimmers in die

andere. Man sah ihm ordentlich die schwere Gedankenarbeit an: er lagte die Perle oder die Säse, die in seinem Hirn entkanden, laut vor sich hin, und wenn endlich der Gedanke eine klare Form angenommen hatte, schrieb er ihn, an einem Bulte stehend, rasch nieder und warf die beschriebenen Blätter auf den Fußboden. Buffon schrieb stets in eleganter Tracht, mit Spizengabot und dem Regen an der Seite. Des cartes schrieb im Bette liegend; Montaigne verließ, wenn er in Ruhe nachdenken wollte, im Laufschrift sein Haus, stieg in einen alten verlassenen Thurm hinauf und blieb dort stundenlang bei geschlossenen Fenstern und Thüren sitzen. Wenn Schateaubriand seinem Sekretär eine Prosa diktirte, promenierte er gewöhnlich barsuk durchs Zimmer. Diese Gewohnheit, die Inspiration durch ein Kältegefühl wachzurufen, jagt man mehreren Berühmtheiten nach. Erzählt man doch, daß Beethoven taub geworden sei, weil er vor dem Komponiren den Kopf in Eiswasser zu tauchen pflegte. Schiller wieder soll beim Dichten die Füße in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß getaucht haben. Andere Reister dagegen fürchten nichts so sehr als Erfältungen. Victorien Sardou trägt beim Schreiben stets ein schwarzes Käppchen, das er um keinen Preis der Welt ablegen würde. Jean Jacques Rousseau arbeitete auf den Feldern in glühendem Sonnenbrand. Wenn irgend ein Värm ihn störte, warf er sich am Fuße eines Schobers auf die Erde und steckte den Kopf in den Heuhaufen. War kein Schober da, so verstopfte er sich die Ohren hermetisch mit großen Wattenstücken. Der jüngere Dumas arbeitete stets in einer rothen Couture mit wallenden Armen; unter den nackten Füßen trug er Sandalen. Von Pierre Loti weiß man, daß er in seinem türkisch eingerichteten Hause beim Arbeiten stets orientalische Gewänder trägt. Der berühmte Mathematiker Ampère konnte nicht überhaupt nicht arbeiten oder Andern seine Theorien klarmachen. Da er der richtige zerstreute Professor war, kam er durch seine Manie, nur im Umhergehen zu dozieren, nicht selten in Verlegenheiten. Es ist ihm nicht einmal, sondern mehrmals passiert, daß er auf der Straße fahrenden Wagen nachsah und mit Kreide auf die Rückwand der Wagen, die er für Wandtafeln hielt, geometrische Figuren zeichnete.

Fenimore Cooper konnte nicht arbeiten, wenn er sich den Mund nicht mit Pastillen vollgestopft hatte. Milton hüllte sich beim Dichten in einen alten wollenen Mantel. Es gibt Schriftsteller, die nicht schreiben können, wenn sie nicht vorher eine anstrengende körperliche Übung gemacht haben. Jean Richepin „arbeitet“ vor dem Dichten am Trapez, und Edmond Héraucourt muß horen, wenn er in Stimmung kommen soll. Andere wieder brauchen Lärm und laute Unterhaltung. Verlaine schrieb nur im Kaffeebaue; er hatte übrigens nur selten ein eigenes Zimmer. Saint-Saens hat oft erzählt, daß ihm die besten musikalischen Gedanken in lautesten Jahrmarktstreifen eingefallen seien: dasselbe erzählt man sich von Cimarosa. Byron's Phantasie wurde durch den Geruch von Krüffeln angeregt; Gustave Flaubert konnte nicht schreiben, wenn er nicht vorher schlechten Tabak geraucht hatte, und Rossini komponirte nur, wenn seine beiden Kagen auf seinen Schultern saßen. Die Zahl der Schriftsteller, die nur in Gesellschaft ihrer Hausknechte arbeiten können, ist groß. François Coppée, Vandelaire, Théophile Gautier sind, beziehungsweise waren Kagenfreunde. Gautier besaß nicht weniger als fünfzehn Kagen und arbeitete am liebsten, wenn sie recht großen Lärm machten. Beim Dichten und Komponiren spielt nicht selten auch das Licht eine große Rolle. So schrieb

Das Erbe der Mutter.

Roman von Mrs. Humphry Ward. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Wer hatte schon einmal eine solche Sprache aus dem Munde einer bezahlten Gesellschafterin vernommen? Seine Theilnahme für Lady Henry erwachte aufs neue. Sehr kühl fragte er:

— Und sind Sie nicht im Stande, mir den Schlüssel — die Ursache von Lady Henry's Mißvergnügen zu nennen?

— Eine Heilige bin ich nicht und gebe mich auch nicht als solche aus, erwiderte das Mädchen nach einigem Zögern in gänzlich verändertem Tone, der aber auch nicht minder hochfahrend klang wie jener, in dem sie vorhin ihre Anklage vorgebracht. Ich bin in Armuth herangewachsen, die Mutter starb mir, als ich fünfzehn Jahre alt war, da habe ich denn gelernt, mich zu wehren, wie sich die Armen wehren: durch Stillschweigen! Ich habe gelernt zu schweigen über Alles, was sich auf mich bezieht. Die Mittel, aufrichtig zu sein, aufrichtig wie ein reiches junges Mädchen, habe ich nie befaßen. Vielleicht habe ich manches verschwiegen, was besser hätte ausgesprochen werden sollen; aber es handelte sich niemals um Dinge von Wichtigkeit, und hätte... hätte Lady Henry ein wenig Rücksicht auf mich genommen, so...

Ihre Stimme wurde etwas unsicher, was ihr offenbar Verdruß bereitete.

— Es handelte sich niemals um Dinge von Wichtigkeit? fragte Sir Wilfrid.

— Natürlich beziehen sich meine Worte auf Dinge, bei denen für Lady Henry ein gewisser Anlaß vorlag, informirt zu werden, sagte Julie Le

Bret ganz unvermittelt. Was jedoch meine Gedanken und Gefühle anbelangt, so gestehe ich ihr nicht das geringste Recht auf mein Vertrauen zu.

— Sie ist wenigstens aufrichtig, dachte Sir Wilfrid bei sich; laut dagegen sprach er: — Es will mich bedünken, als handelte es sich nicht bloß um Gedanken und Gefühle, sondern auch um vollendete Thatfachen.

— Wie der Besuch bei Duncombes? unterbrach sie ihn ungeduldig. Ich gebe zu, daß Lady Henry noch viele solcher Beispiele vorgebracht haben kann. Vergessen Sie aber nicht, daß sie es selbst war, die mir diese Freundschaften vermittelte, die ihr jetzt nicht mehr passen. Sie will mich daher zwingen, sie aufzugeben, wobei sie vergißt, daß mir Freunde im Leben zu ungewohnt, zu werthvoll sind, als daß...

Wieder brach ihre Stimme. Wie sie bedie, wie ihm der Ton durch Mark und Bein ging! Sir Wilfrid merkte, daß er förmlich gespannt auf jedes ihrer Worte war.

— Nein! fuhr sie fort. Sobald mir die Wahl gestellt wird, die Freunde aufzugeben, die Freunde, die ich in ihrem Hause gewonnen habe, oder das Haus zu verlassen, so verlasse ich das Haus! Das möge sie sich gesagt sein lassen!

Sir Wilfrid hob den Blick und sprach:

— Eine Frage, Mademoiselle... Gatten Sie jemals... haben Sie noch jetzt Zuneigung zu Lady Henry?

— Zuneigung? Die zu fassen wäre mir nicht schwer geworden. Es ist höchst interessant, sie zu beobachten, und der Kampf, den sie Tag für Tag gegen ihr Leidens führt, ist wahrhaft großartig.

Man konnte sich kaum etwas Sympathischeres vorstellen als die Tonfala, die in diesen Worten lag. Zuerst ein Ausruf des Staunens, dann die

echt weibliche Sanftmuth in dem Zusatz. Wieder hatte er das Gefühl einer verschleierten, zitternden Erregung und seine keimende Abneigung milderte sich.

— Vergessen Sie nicht, sprach er freundlich; daß hohes Alter und Körperschwäche der Nachsicht bedürfen.

— Das hatte ich unablässig vor Augen, lautete ihre Erwiderung. Es gibt aber einen Punkt, wo ihre Heftigkeit nicht allein unangenehm für mich ist, sondern sie selbst ist erniedrigt. D wüßten Sie! seufzte sie empört auf. Ich bringe es kaum über mich, von so erbärmlichen Dingen zu reden. Sie regt sich über Alles auf, jede Kleinigkeit weckt ihre Eifersucht. Schaffe ich mir ein neues Kleid an, so ist das ein Verbrechen, schickt mir Herr Montefiore eine Eintrittskarte fürs Parlament, so ist auch das eines, und macht mich Coelyn Cromborough ein Weihnachtsgeschenk, so muß ich dafür büßen. Vergangene Weihnachten schenkte mir Coelyn diesen Pelz. Sie ist die einzige Person in London, von der ich einen Pfennig oder den Werth eines solchen annehme. Sie hielt einen Moment inne; dann warf sie die Frage hin: Und weshalb erlaube ich ihr, mich zu beschenken?

— Weil sie mit Ihnen verwandt ist, antwortete Sir Wilfrid ruhig.

— Das war Ihnen bekannt? Hat also Coelyn nicht das Recht, freundlich gegen mich zu sein, wenn ich auch bin, die ich bin? Das sagte ich Lady Henry; aber sie behauptete, ich sei eine niedrige Schmarozlerin, die sich an eine Herzogin klammert um der Geschenke willen, die nicht zu meiner Stellung passen. Sie gebrauchte Ausdrücke, die kaum zu verzeihen waren; aber ich schwieg und den Pelz trage ich immer und überall! Die schmalen Schultern hoben sich voll herrischen Willens unter den schweren Chinchillofedern. Der Mantel wurde zum

Balsac selbst am hellen Tage beim Licht zweier Kerzen; auch Muffet konnte nur bei Kerzenlicht arbeiten.

Allerlei.

(Schreckenszügen im Schlafwagen.) Aus Zürich, 3. d., schreibt man: Mit dem Wien am 2. d. Abends verlassenden Arberg Schnellzug verließ ein junger Russe aus Charkow im Alter von etwa 20 Jahren in Begleitung seines „Gouverneurs“ Wien. Während der Nacht hörte man ihn fast ununterbrochen wimmern. Er wehlagte um den Tod des ihm befreundeten Lieutenants Schmidt. Zum Mittagessen nach der Station Buchs ließ er sich, um seinen Schmerz zu betäuben, Cognac geben und leerte in kaum einer Viertelstunde zwei ganze Flaschen. Der Effekt war ein fürchterlicher. Er wurde alsbald von einem Paroxysmus befallen. Er stieß Todesdröhungen gegen den Czaren, Witte und Durnowo aus, und als man ihn zu beruhigen suchte, schlug er mit Füßen und Händen um sich und wollte sich zum Fenster des Coupés hinausstürzen, woran er nur durch barmherzige, die Gefahr nicht achtende Mitreisende verhindert wurde. Bei diesem Kampfe zertrümmerte der Rasende zwei Fenster Scheiben, zerchnitt sich dabei die Hände und Arme und richtete, da er sich die Wunden anfänglich nicht verbinden ließ, ein graufiges Blutbad in seinem Coupé an. Erst als ihn sechs Zugbedienstete und Mitreisende gefesselt hatten, konnte man die heftige Blutung stillen. In Zürich wurde endlich der schrecklichsten Scene dadurch ein Ende bereitet, daß man den bestig brüllenden und trotz der Fesseln noch immer gewaltig sich zur Wehr leistenden jungen Mann mühselig aus dem Wagen heraus hob. Der Auftritt erregte im Züricher Hauptbahnhof großes Aufsehen. Der Unglückliche gehört einer der wohlhabendsten Familien Charkows an und führte große Geldsummen mit sich. Noch im nüchternen Zustand vertheilte er mehr als 200 Francs an das Zugpersonal als Trinkgeld.

(Sarah Bernhardt im Circuszelt.) Aus New York wird berichtet: Das große Ereigniß hat also stattgefunden, Sarah Bernhardt, die vom „Theatertruff“ Gedächte, ist in einem Circuszelt aufgetreten und hat darin einen ungewöhnlich großen Erfolg gehabt. 7000 Leute waren am Montag von nah und fern nach Dallas in Texas geeilt, um die „göttliche Sarah“ als Camille in einem so eigenartigen Rahmen zu bewundern. In dem Zelt waren 4200 Sitzplätze eingerichtet, die 4 bis 20 Kronen kosteten, und außerdem gab es noch Raum für 3000 Stehplätze. Die Bühne war an dem einen Ende des Zeltes aufgeschlagen; sie war vollständig eingerichtet mit Vorhang, elektrischem Rampenlicht und allen nötigen Coullissen. Die ganze Ausrichtung war in dem Gepäckschuppen des Sonderzuges mitgebracht worden. Freilich hatten nicht alle einen guten Platz finden können und Viele mußten sich damit begnügen, die klingende Stimme der großen Sprecherin zu hören, aber das beeinträchtigte die allgemeine Begeisterung nicht im Mindesten. Im Zelt befand sich auch ein besonderer Sitz für die Presse, in dem eine eigene Telegraphenleitung eingerichtet war, und so hatte die Künstlerin auch gleich die erwünschte Gelegenheit, ihren Erfolg an alle Zeitungen hinaus zu telegraphieren. Die Kritiker waren begeistert von ihrem Spiel und versicherten, sie habe nie besser gespielt als in diesem Zelt. Gleich nach der Vorstellung nahm eine Schaar erfahrener Circusarbeiter das Zelt auseinander, packte Leinwand, Stangen, Schüre, Coullissen und alles Andere zusammen und schaffte Alles in den bereitstehenden Zug. Der Theatertruff gedachte, Sarah Bernhardt zu vernichten, und nun erweist es sich, daß sie nie ein besseres Geschäft gemacht hat, als mit Hilfe der glänzenden Reklame in diesem Zelt. Die Einnahmen des ersten Abends sollen 44,000 Kronen betragen, und in den nächsten vierzehn Tagen werden die Vorstellungen in einer Reihe von Städten unter denselben Bedingungen wiederholt werden.

(Phantastischer Raubanfall im Coupé.) Eine romantische Geschichte erzählt ein etwas phantastischer Berliner Berichterstatler. Eine unheimliche Fahrt, schreibt er, hatte kürzlich die Ehefrau Hollrieder, Elsholzstraße, zu überstehen. Die Dame war Nachmittags nach Großlichterfelde gefahren und kehrte Abends in der ersten Stunde in einem Wanniseebahnzuge wieder nach Berlin zurück. Auf dem Bahnhof in Großlichterfelde bestieg sie einen Wagen II. Klasse, in dem sich nicht ein einziger Passagier befand. Nachdem das Abfahrtsignal gegeben war und der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, wurde plötzlich die Coupéthür aufgerissen, und ein Mann stürzte in das Abteil hinein. Er setzte sich Frau H. gegenüber, und als sie den Passagier betrachtete, überfiel sie unwillkürlich ein seltsames Grauen. Ein Paar stechende Augen blickten ihr häßlich entgegen. Fortgesetzt wurde sie nun von ihrem unheimlichen vis-à-vis scharf fixirt, und es dauerte nicht lange, so trat ihr der Fremde auch auf die Füße. Plötzlich erhob sich der Fahrgast, stellte sich vor Frau H. hin und rief ihr die Worte zu: „Was willst Du denn machen, wenn ich Dich jetzt abmurke und hinauswerfe? Es wäre die beste Gelegenheit dazu!“ Darauf eraxirt der gefährliche Bursche die Arme seines Opfers, und vergeblich suchte sich Frau H. zu entwinden. Glücklicherweise fuhr der Zug jetzt in die Station Steglitz ein, und als der Attentäter dies bemerkte, riß er schnell die Coupéthür auf, sprang aus dem Abteil hinaus und war bald verschwunden. Es läuft Einem ordentlich kalt und heiß über den Rücken. Wie der Räuber die Frau erst stehend-hämisch mit den Augen förmlich durchbohrt und ihr dann, wie profaisch, auf die Füße tritt.

(Fahrende Küchen.) Während des russisch-japanischen Krieges hatten die Russen sowohl wie die Japaner Anstalten getroffen, um den Truppen warme Mahlzeiten bereiten zu können. Die Russen haben sich dabei fahrende Küchen bedient und sehr gute Resultate erzielt. Die Küchen mit zwei Rädern, die von einem Pferd gezogen werden, sind am praktischsten. Es konnte in ihnen für 135 Mann gekocht werden. Die größeren Küchen, die auf vier Rädern liefen und von zwei Pferden gezogen wurden, haben sich nicht sehr brauchbar erwiesen. Dank dieser Vorrichtungen hatten die Russen mitten am Tage auch während des Marsches warme gute Suppen und ihren Thee. Die fahrenden Küchen konnten ebenso wohl auf den Märchen wie auch während der Kämpfe verwandt werden, die bisweilen mehrere Tage dauerten. Sie fuhrten bis zu den vorgeschobenen Posten hinaus, um den Kämpfern eine warme Mahlzeit zu verabreichen. Für die Offiziere waren besondere Küchenwagen eingerichtet. Diese Küchen sind auch in der französischen Armee während der letzten großen Manöver verwandt worden und haben sehr gute Dienste geleistet.

(Gegen die Trinkgeldplage) wittert Charles Windaam in „Chambers' Journal“. Er weist vor Allem auf die unvernünftige Verteilung dieses Geldes hin, das in den meisten Fällen Leuten zufällt, die gar kein Anrecht darauf haben. Am auffallendsten zeigt sich das bei der Trinkgeldverteilung in den Hotels: dort bekommt zwar der bedienende Kellner mehr Trinkgeld, aber nicht auch der Koch, obwohl dieser Koch viel mehr thun mußte, um den Gast zufriedenzustellen; denn wenn die Speisen nicht schmackhaft zubereitet sind, kann selbst die aufmerksamste Bedienung den Gast nicht in Trinkgeldstimmung versetzen. Bald werden aber sicher auch die Köche Trinkgeld verlangen und bekommen, denn die Trinkgeldplage ist thätlich in fortwährendem Wachsen begriffen. Zu dem Kellner, dem Zimmermädchen, dem Botenjungen und dem Hausdiener, die bisher bei der Abfahrt des Hotelgastes auf Trinkgeld warteten, kommen jetzt noch die Fahrstuhlbediener, sämtliche Portiers, die Kellner aus dem Les-, dem Musik-, dem Konversations-, dem Rauchzimmer und andere dienstbare Geister, von deren Existenz man früher nichts

gewußt hat, hinzu. In einem der elegantesten Pariser Hotels hatte ein Engländer einmal den Muth, bei seiner Abfahrt dem in Reih und Glied aufmarschirten Hotelpersonal keinen Pfennig Trinkgeld zu geben; er hatte aber die Folgen seiner von Muth und Entschlossenheit zeigenden Großthat bald zu spüren, denn der Portier ließ einfach das Gepäck des sparsamen Briten „irrhümlich“ nach einem anderen Bahnhof befördern, und der Engländer mußte seinen heroischen Protest gegen das Trinkgeld mit einem Koffer bezahlen: besagter Koffer ging nämlich bei der „irrhümlichen Beförderung“ sammt seinem Inhalt verloren. Das Hotelpersonal rächt sich aber noch auf andere Weise: die Trinkgeldbegner werden durch geheime Zeichen, die irgendwo auf den Koffern angebracht werden und die lebhaft an die oft geschilderte „Geheimsprache der Landstreicher erinnern, den Bediensteten aller Hotels, die der sparsame Reisende aufsucht, avisiert, und der Gast wundert sich dann, wenn er gleich bei seiner Ankunft im Hotel von dem Hotelpersonal sehr nachlässig bedient und in jeder Weise kitanirt wird.

(Die Wiederherstellung eines antiken Theaters.) Aus Paris wird berichtet: Die Wiederherstellung des antiken Theaters von Orange, die M. Formigé übertragen worden ist, hat in der französischen Kunstwelt lebhafteste Diskussionen hervorgerufen. Wie aus einem genauen Verzeichniß der Reparaturen, das jetzt veröffentlicht wird, hervorgeht, handelt es sich um sehr umfangreiche Arbeiten, die sich auf fast alle Theile des Bauwerkes erstrecken und einen Kostenaufwand von 600,000 Francs erfordern werden. Die Summe glaubt der Bürgermeister von Orange durch eine Lotterie aufbringen zu können.

(Der Kinematograph in der Kirche.) Die nach der Befreiung der Kirche von den Fesseln des Staates zu erwartende Amerikanisierung des französischen Gottesdienstes macht sich bereits bemerklich: in einer Pariser Kirche wurde, wie der „Zeit“ geschrieben wird, diese Woche eine Vorstellung mit dem Kinematographen gegeben. Natürlich handelte es sich um Vorstellungen von kirchlichem Interesse; man zeigte den Gläubigen die Grotte von Lourdes mit den Schaaeren der frommen Pilger, die hier in langen Prostrationen heranziehen, singen, knien, beten u. s. w. Leider haben die antiklerikalen Blätter diese Neuerung mit so viel Hohn besprochen, daß der Geistliche der betreffenden Kirche einen Küffel erhalten hat und keine weiteren Vorstellungen mehr geben wird.

(Eine kühne Reise.) Man schreibt aus London, 2. April: Am Samstag ist in London Miss Mary Hall eingetroffen, die die Reise von der Kapstadt nach Kairo ohne einen weißen Begleiter zurückgelegt hat. Als den gefährlichsten und schwierigsten Theil ihrer Reise beschrieb sie die 300 Meilen durch Deutsch-Ostafrika von Usambara nach Busoba, wozu sie 28 Tage brauchte. Ihre Karawane bestand dabei aus 40 schwarzen Trägern und einer kleinen Eskorte von Soldaten, die ihr die deutschen Behörden zur Verfügung stellten. Zu Land reiste die Dame in einer Hängematte, die vier Neger trugen. Vom Samdese bis Kairo war sie sieben Monate unterwegs, wovon verschiedene Wochen abzugehen sind, während deren sie am Südbende des Tanganjika den Dampfer abzuwarten hatte.

(Wiedersturm und Schnee in Italien.) Aus Mailand meldet man: Ueber die ganze Stadt brauste heute bei fast heiterem Himmel eine furchtbare Windsturm, die großen Schäden anrichtete. Unzählige Fenster wurden zertrümmert und Rauchfänge niedergeworfen. Die Gebäude der Ausstellung erlitten nur wenigen und bald auszubessernden Schäden. In Ponte di Noffa (Provinz Bergamo) zerstörte gestern ein Bergsturz ein Haus und tödtete neun Personen. Jetzt schneit es hier und die Kälte ist sehr empfindlich.

Symbol, zur hoch erhobenen Fahne. Niemals widerspreche ich ihr, niemals! Bitte, vergessen Sie das nicht! Ihre Worte flogen. Sie waren ja heute zugegen, als Lady Henry mir ihre Befehle gab. Im ganzen Hause ist kein Diensthote, mit dem sie in diesem Tone zu sprechen wagte. Und habe ich mich gewehrt?

— Sie haben sich mit großer Mäßigung benommen. Ich habe Sie bewundert.

— Ach Mäßigung! Ich fürchte, das Merkwürdigste des ganzen Verhältnisses ist Ihnen entgangen. Ich habe Angst vor Lady Henry, Todesangst! Spricht sie zu mir, so bin ich wie ein Kind, das die Hände hebt, um sich vor Schlägen zu schützen. Handelte ich bloß meinem Instinkt nach, so wäre ich nicht allein unterwürdig, sondern ihr geradezu klavisch unterthan. Wenn man eine Jugend hinter sich hat, wie mein Schicksal es gewollt, wenn man gelebt, gelernt, gespielt hat als eine Gebuldete, wenn man sich hat behaupten müssen unter Altersgenossen, die Geburt, Angehörige, Freunde, Geld, Namen besaßen, während man selbst nur . . . nur . . .

Sie hielt inne, um sich nicht abermals von Mürzung übermannen zu lassen und fuhr dann fort:

— Nun ist es aber an der Zeit, um Ihnen das vergangene halbe Jahr in großen Umriffen zu zeichnen. Natürlich nach meiner Auffassung. Lady Henry hat die ihrige vertreten.

Mit voller Gelassenheit schilderte sie in Kürze die hauptsächlichsten Streitigkeiten und mannigfachen Kränkungen, die ihr in den letzten Monaten das Leben in Bruton-Street vergällt hatten. Sie erzählte die Einzelheiten der jammervollen Geschichte mit schillernder Abneigung, mit Widerwillen, derlei Dinge besprechen zu müssen. Deutlich tönte die Klage heraus, daß sich ihr Zartgefühl verletzt fühle, daß

sie sich besudelt vorkomme gegen ihren Willen. Das Resultat war für Lady Henry in der Hauptsache vernichtend. Es war eine abscheuliche Situation! Zwei hochbegabte Frauen, zwischen denen ein bedeutender Altersunterschied bestand, waren an einander gefesselt und lagen in fortwährendem Zwist mit einander! Die Ältere auf's höchste ausgebracht über die Schmach, die sie den gesellschaftlichen Erfolgen einer Untergebenen verdanken zu haben meinte, und die Jüngere ihre Geschicklichkeit in einer Weise ausnützend, die — man mochte es nehmen wie immer — hart an Ränkefpinnen grenzte, nachdem sie sich durch Schmeicheltünste und Unterwürfigkeit nicht zu verteidigen vermocht hatte. Das waren die hauptsächlichsten Momente, aus denen sich die Darstellung zusammensetzte, und Sir Wilfrid empfing das Bild einer Lage, die ihm fast unentwirrbar erschien, die sich nicht einmal durch seine Sympathie oder Abneigung beeinflussen ließ.

— Ich bin viel zu nachsichtig gewesen! erklärte Mademoiselle Le Breton heftig, als sie mit ihrer Geschichte zu Ende war. Wenn ich einen Blick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit werfe, so schäme ich mich vor mir selbst über das, was ich mir habe bieten lassen. Nun hat sich aber die Lage in einer Weise zugespitzt, daß Wandel geschaffen werden muß. Freilich, wenn ich gehe, so wird Lady Henry darunter leiden . . .

— Das weiß Lady Henry sehr gut, gab Sir Wilfrid zu.

— Ja, sie weiß es, macht sich aber kein zutreffendes Bild von der wahren Sachlage. Kommt es zum Bruch, so beugt sie sich keinesfalls mit halben Maßregeln. Die zu mir halten, wird sie zwingen, sich mit ihr zu überwerfen, und es werden Viele sein, die zu mir halten.

— Sie scheinen sich Alles bereits gründlich

überlegt zu haben, bemerkte Sir Wilfrid mit einem wenig freundlichen Lächeln.

Darauf reagierte sie gar nicht. Schweigend gingen sie einige Minuten neben einander her, bis sie in leisem, aber so heftigem Tone, daß er zusammenschrak, sagte:

— Hätte doch Lady Henry jemals empfunden, daß und wie sie mich gebemüht hat! Daß ich mich ihr auf Gnade und Ungnade übergeben hatte! Aber sie hat das niemals empfunden! Weiß sie etwa nicht, daß ich mich für ihr ebenbürtig halte? Daß ich mich meiner Eltern nicht schäme? Daß meine Grundsätze mich über Derartiges hoch emporheben?

— O, ihre Grundsätze! sagte Sir Wilfrid unhörbar.

— Ja, Sie haben recht, fuhr sie in verhaltener Leidenschaft fort; ich habe, der Noth gehorchend, Alles reichlich überdacht. Daß die Welt auf Lady Henry's Seite steht, ist mir bekannt. Darum soll ich namenlos sein, heimathlos bleiben und schweigen! Würde die Welt, wer ich bin, so würde sie verlangen, daß ich mein Haupt schamhaft verhülle. Das fällt mir aber nicht ein! Ich bin stolz auf meine Mutter, stolz auf meinen Vater, und verehere das Andenken Beider. Hergebrachte Konvention scheidet mich nicht an . . .

— Mein liebes Fräulein . . .

— O, weder von Ihnen noch von Anderen erwarte ich Theilnahme, sprach die Stimme an seiner Seite, zwar leise, aber mit einer Gewalt, daß ihm war, als trafe ihn ein Peitschenhieb. Sie gehören den vornehmen Kreisen an, sind ein Mann, waren mit meinen Eltern befreundet, und trotzdem fühle ich, daß ich auch in Ihren Augen eine Entehrte bin. Sei es darum! Ich streite mit Niemandem über seine Auffassung; allein . . .

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Telepítő és Parcellázó Bank r. t.

— Alaptőke 5 millió korona —

Ujonnán szervezett birtokközvetítő osztálya utján birtokok vételét és eladását az ország bármely vidékén a legmértányosabb feltételek mellett közvetíti.

A bank egyben közreműködik az eladások finanszírozásában is kölcsönök konvertálása, másodhelyű hitelek engedélyezése, vételárhátralékok leszámítása útján.

Jelenleg a bank utján többek közt következő birtokok vehetők meg:

Biharmegyében. vasutállomás mellett, 500 hold kitűnő talaj épületekkel, dohánytermelési engedély stb., holdanként 500 K. **Esztergom** határában 240 hold, állomástól 15 perc, holdanként 540 korona. **Abauj-Tornamegyé.** Kassa mellett, kőút mentén, 900 hold. **Szatmármegyé.** Nagykárolytól 1 1/2 óra, 1185 hold. **Borsodmegyé.** állomástól 6 kilométernyire, dohánytermelési engedéllyel, 800 hold. **Nógrádmegyé.** állomástól 1/2 órányira, 580 hold, stb.

A bank levélbéli vagy szóbeli megkeresésre (Budapest, V., Nádor-utca 9) ezen és más birtokok ügyében készséggel ad részletes utbaigazítást.



Globus
Putz-Extract
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein Fabrik Fritz Schulz jun. AG. Leipzig u. Eger.

CSIZ.

Kräftigste Jod-Brour-Beizung des Kontinents. Bei den erstellten überausreichen Heilerfolgen folgt die durch neueste Untersuchungen Professor Langen's festgestellte bedeutende Radioaktivität der Quelle eine wichtige Rolle. Eröffnung der Badelassen 1. Mai. Besondere moderne Einrichtungen: Sanatorium, Apotheke, Hotel, Caféhaus, Park, Tennis, Kurkapelle, Post- und Telegrafenanstalt, Tümpel- und Badesaunen in Bar- und Hochstufen 50 Prozent Begünstigung. Prospekt sendet die Bade-direktion. Dirigenten Herr Dr. Eugen Kárády. Mineralwasser liefert die Badedirektion. Hauptpost bei L. Edöskuty Budapest.

Komptoirpraktikant,

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher bereits etwas Komptoirpraxis hat, wird für eine große Weinfirma zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten unter „Zukunft 5082“ an die Exp. 51057

Wer an Gicht, Rheuma leidet, versuche keine anderen Heilmittel, sondern kaufe eine Flasche Dr. Flesch's Gicht-Fluid

welcher die Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- u. Kreuzschmerzen, Hände- und Füssschwächen, durch Prellen, Ueberanstrengung, Ausrenken verursacht, sowie Anschwellungen sicherer heilt als jedes andere Mittel, zum inneren oder äusseren Gebrauche. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar auch bei veralteten Krankheiten, bei denen weder Bäder noch andere Heilmittel genützt haben. Erhältlich beim Erfinder und ausschliesslichen Erzeuger:

Dr. Emil Flesch, 'Magyar Korona' Apotheke Győr Baross-ut 24.
1 1/2 Deciliterflasche 2 Kr. Zu längerem Gebrauch Familienflasche 5 Kr. Bei Bestellung von 4 kleinen, oder 2 „Familien“-Flaschen franko Zusendung.

Hirdetmény. Magyar-német fa- és kéregforgalom. Folyó évi április hó 15-étől való érvénnyel viszávonásig, ill. dijszabási uton való rendezésig, de legkésőbb 1906. év végéig a szász államvasutak Döbeln ostr. állomása felvétetik az A) (a és b) fa stb. és C) (a és b) cserháj stb. kivételes dijszabásokba. Ugyancsak a fenti kelettel való érvénnyel Csákány és Pöpelvitz Umschlag, valamint Csákány és Oawitz állomások között az A) (a és b) és B) (a és b) kivételes dijszabásba tartozó fafajokra nézve közvetlen díj-telek lépnek hatálya alá az említett kivételes dijszabások határozmányainak betartása mellett. A díj-telek az érdekelt állomásokon vagy a m. á. v. igazgatóságánál megtudakolhatók. Budapest, 1906. évi márczius hó 22-én. A magyar királyi államvasutak igazgatósága a részes vasutak nevében is.

Die gründliche und schnellste Heilung aller artigen allergischen Nervenkrankheiten wird bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

obgleich über veraltet, Sarnschmerz, syphilitische Krankheiten, Mannschwäche, Gicht der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise.

Dr. Czinczár

berühmter Spezialist aller obigen Krankheiten.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-körut 5,
I. St., Eingang v. Siegenbanitz.
Ordination von 10—4 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.
Kunstärztliche Kranke werden ebenfalls mit höchster Sorgfalt behandelt und mit Medikamenten versehen.



KISS szerencseje NAGY

Ausserordentlich gross sind diesmal die Gewinn-Chancen in der 6. Klasse der Klassenlotterie.

Trotzdem bereits inklusive heute 14,000 Gewinne gezogen worden sind, ist nur ein grösserer Treffer von 50,000 Kronen bisher entschieden, dagegen werden in den bis zum 24. dieses Monates reichenden fast täglichen Ziehungen noch folgende grosse Treffer gezogen:

Prämie:

- 600.000**
- der I. Haupttreffer **400.000**
- „ II. „ **200.000**
- „ III. „ **100.000**
- „ IV. „ **80.000**
- „ V. „ **60.000**

und viele Treffer von: **40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000** Kronen etc. etc.

Wir rathen Jedem, dessen Lose mit dem kleinsten Treffer gezogen sind, sich weiter an dem Spiel durch Erwerbung eines Kaufloses zu betheiligen. Wer noch kein Los hat, beeile sich noch schnell ein Los bei **KISS** zu kaufen, denn

GROSS ist das Glück bei KISS!

AMTLICHE PREISE:

- Ein ganzes Los . . . Kronen **160.—**
- Ein halbes Los . . . „ **80.—**
- Ein viertel Los . . . „ **40.—**
- Ein achtel Los . . . „ **20.—**

KARL KISS & Co

Hauptkollekteure der kön. ung. priv. Klassenlotterie
Centrale: Kossuth Lajos-utca 13.
Filialen: } **Váci-körut 5. szám.**
 } **Erzsébet-körut 22. szám.**
 } **Józset-körut 78. szám.**